

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936**

25.2.1936 (No. 47)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-924014](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-924014)



# Diffriessische Tageszeitung

Verständigungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Diffrieslands

Verlagspostamt Auriach. Verlagsort Emden. Blumenbrückstraße. Fernruf 2051 u. 2052. Bankkonten Stadtpartasse Emden. Kreispartasse Auriach. Dörfliche Spartasse Auriach. Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank). Postfach Hannover 369 49. Geschäftsstellen Auriach, Wilhelmstraße 12. Fernruf 533. Dornum, Bahnhofstraße 157. Fernruf 59. Ems, Hintenburgrstraße. Fernruf 198. Beer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2402. Norden, Hindenburgstraße 13. Fernruf 2051. Weener, Adolfs-Hitler-Straße 49. Fernruf 111. Wittmund, Brückstraße 154. Fernruf 36.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestellgeld. in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einchl. 30 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Briefträger, unsere Geschäftsstellen und Zeitungshändler sowie Ausgabestellen jederzeit entgegen. Einzelpreis 10 Pf. Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Millimeterzeile 10 Pf. Familien- und Klein-Anzeigen 8 Pf. die 90 mm breite Text-Millimeterzeile 80 Pf.

Seite 47

Dienstag, den 25. Februar

Jahrgang 1936

Historische Stunde im Bürgerbräukeller

## 16 Jahre Kampf für Deutschland!

### Adolf Hitler sprach zu den ältesten Vorkämpfern in München

Wieder hat sich der Reihe der Jahre, die seit dem 24. Februar 1920 verfloßen sind ein weiteres Glied, das 16., eingefügt. Wiederum hält die Bewegung Einkehr an der Stelle, an der ihr Schöpfer seinen Gang ins Volk angetreten hat. Der Führer und die ältesten seiner Gefolgschaft im Hofbräuhaus vereint — das ist schon lange stolze Weberslieferung dieses denkwürdigen Tages. Aber es ist kein Herkommen, das sich einfach an Ort und Zeit hält, denn die Männer, die sich hier alljährlich zur Parteigründungsfeier zusammenfinden, umschließt die Erinnerung an den 24. Februar 1920, das Erlebnis, durch das sie Auserwählte ihres Volkes geworden sind. Auserwählt in beispiellos hartem Kampf, im schweren Opfer, aber auch im geschichtlichen Erfolg ohnegleichen. Sie alle, die schon äußerlich das schlichte Braunkleid, der Blutorden, das goldene Ehrenzeichen zu einer geschlossenen Gemeinschaft stempelt, sind innerlich verbunden durch das Glück, das sie in Kampf und Sieg geegnet hat, und durch die Werte, mit denen sie das Glück erobert haben: den Glauben an den Führer, den Willen zum neuen Reich, die volle Einsatzbereitschaft, die eiserne Gefolgschaftstreue.

#### An historischer Stätte

Ihr Geist erfüllt auch diesmal wieder den Hofbräuhausaal mit der Stimmung ernster Freude, für die es keine stolze Rückschau gibt ohne gleichzeitige tatenschlossene Ausschau auf die Aufgaben der kommenden Tage und Jahre. Im alten Geist begrüßen sich die Getreuen Adolf Hitlers an historischer Stätte, die genau wie vor zwanzig Jahren keinerlei äußerlichen Schmuck, aber ein Wahrzeichen trägt: das Hakenkreuzbanner, die Blutfahne. Hier wird in tausendfältigem Händeschütteln Kameradschaft gehalten und gefeiert, hier heißen sich besonders alle jene Männer willkommen, die das Vertrauen Adolf Hitlers zu führenden Aufgaben in Bewegung, Staat, Wehrmacht, berufen hat. Wir sehen unter ihnen die Reichsleiter Schwarz, Dr. Frick, Fiehler, Ritter von Epp, Umann, Rosenberg, Bouhler, Grimm,

Stabschef Luge, Reichsführer SS. Himmler, Reichspressechef der NSDAP. Dr. Dietrich, Gauleiter der Partei, unter ihnen Julius Streicher und Wächtler, Ministerpräsident Siebert und die Mitglieder der Landesregierung, den Kommandierenden General des VII. AK. Generalleutnant von Reichenau, den Befehlshaber im Luftkreis V., Generalmajor Sperrle, Reichshandwerksmeister Schmidt, Brigadeführer Schaub und andere.

In dem großen Kreis, in dem zunächst dem Podium die Sterneder-Gruppe ihren Platz gefunden hat, und wo die NS-Frauen durch ihre bewährtesten Kämpferinnen vertreten ist, haben sich auch stattliche Abordnungen aller Weggenossen Adolf Hitlers aus den übrigen Gauen des Reiches eingefunden, so aus dem Rheinland und Westfalen, aus Ostpreußen und Schleswig-Holstein, sehr zahlreich auch aus der Saarpfalz.

#### Eintritt des Führers

Die Gaupelle des Traditionsгаues und ihr Musikzug verkürzt die Stunden vor Beginn der Kundgebung mit stottern Marschweisen. Mehr und mehr steigert sich, genau wie draußen in den umliegenden Straßen, wo sich Spalier der Massen zu dichten Reihen zusammenballen, die Erwartung auf den Augenblick, da der Mann erscheint, der hier vor sechzehn Jahren, damals ein „Unbekannter“, gleich ihnen allen, das deutsche Schicksal in die Schranken gefordert hat. Die Männer und Frauen im Saal wissen um die Auszeichnung, die ihnen der Führer schenkt, indem er jedesmal an diesem Abend in ihre Mitte kommt, und sie vergelten es ihm aus vollem Herzen.

Der Badenweiler Marsch, der seinen Einzug begleitet, wird minutenlang fast überdönt von aller Leidenschaft, mit der aus vielhundert Reihen dem Führer Treue und Treue geboten wird. Adolf Hitler hat viele Hände zu schütteln. Insbesondere begrüßt er die Mitglieder der Sterneder-Gruppe mit herzlichem Handschlag.

#### Telegramm an Rudolf Heß

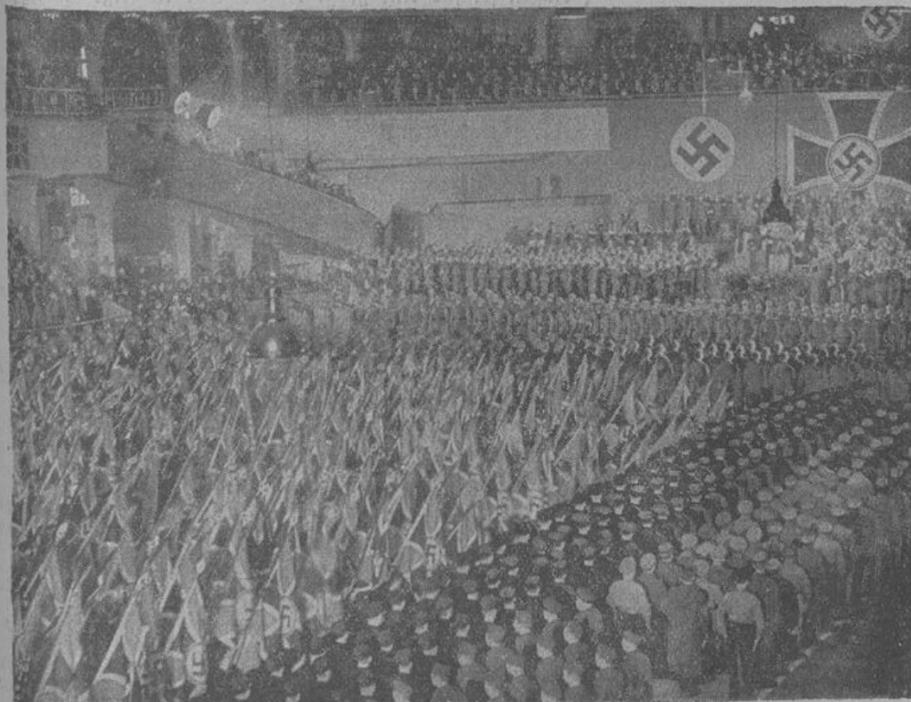
Gauleiter Adolf Wagner faßt den Willkommen der alten Kämpfer in kurze Worte und in ein Sieg-Heil,



Das Denkmal der SA. geweiht

In Magdeburg fand die feierliche Weihe des SA-Ehrenmales durch den Chef des Stabes, Luge, statt. Im Hintergrund der Magdeburger Dom. (Weltbild, K.)

#### Fahnenweihe des Kriegerbundes



Im Berliner Sportpalast wurden die neuen Fahnen des Reichskriegerbundes Kriegerhäuser durch den Bundesführer Oberst a. D. Reinhardt geweiht. Hier senken sich die Fahnen zum Gedächtnis der Gefallenen (Scherl Bilderdienst, K.)

das vielfältigen Widerhall findet. Allgemeines Bedauern weckt seine Mitteilung, daß der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß durch eine leichte Erkrankung am Erscheinen verhindert ist. An ihn wird folgendes Telegramm gesandt: „2000 im Münchener Hofbräuhaus versammelte alte Kämpfer und Kämpferinnen der Partei senden Ihnen als einem der Ersten in unseren Reihen herzlichste Grüße mit dem Wunsche baldiger Genesung. Adolf Hitler, Adolf Wagner, Joseph Berghold und alle Parteigenossen und -genossinnen.“

Dann umschließt Adolf Wagner in prägnanten Sätzen das Wunderbare des vielseitigen Wandels der Zeiten und verbindet mit dem bewegten Dank an den Führer den Wunsch, daß auch er aus dem Kämpferkreis, aus seinem Glauben und aus dem Glauben des ganzen deutschen Volkes neue Kraft und Zuversicht finden möge. Der Führer betritt das Podium. Sein Blick geht über die Reihen seiner ältesten Getreuen, die ihm so begeistert wie nur je befunden, daß sie ihm gehören.

#### Die Ansprache des Führers

Adolf Hitler läßt vor ihrem geistigen Auge das Bild der langen Kampfzeit wieder erstehen. Oft und oft haben ihn diese Männer gehört und wie am ersten Tage stehen sie heute von der ersten Minute an in seinem Bann. Sie folgen ihm mit gespanntem Ernst, und wenn er seine Redewendungen mit seinem Humor durchsetzt, mit gelöster Heiterkeit. Alles, was sie selbst im Innern tragen, weiß er aus dem Erleben des Kameraden und des Führers in die Worte zu fassen, die das Geheimnis einer verschworenen Gemeinschaft enthüllen: Das ist das unerhörte Wagnis des Anfanges, unerhört im Hinblick auf Ziele und äußere Kräfte, das ist der erste Erfolg vor sechzehn Jahren, der die elementare Stoßkraft zum Kampf um und im Volk freigemacht hat, das ist das Programm der 25 Thesen, das gegen schier übermächtige Widerstände seine sieghafte

Macht erprobt hat, und zwar gerade, weil unerbittlich über seiner Reinhaltung gemacht worden ist, das Programm, das in vielen Punkten bereits Erfüllung gefunden hat und in Zukunft wie heute der Leitstern der Nation bleibt.

Das ist das Vorbild der äußersten Einsatzbereitschaft, bekräftigt mit schweren Blutopfern, die es wiederum möglich machten, den revolutionären Geist auch unter der notwendigen Taktik der Legalität lebendig zu erhalten. Das ist die ungeheure Erziehungsarbeit, in der die Partei selbst zu einer großen Familie, das Führertorps zu einer geschlossenen Einheit geworden ist und die in jeder Versammlung sogleich den stärksten seelischen Kontakt zwischen Führer und Gefolgschaft vermittelt hat; das Anwachsen von ein paar hundert Mann zu der großen Armee politischer Kämpfer, die sich den politischen Führungsanspruch erzwungen hat.

Und Adolf Hitler überschaut das Aufbauprogramm der letzten drei Jahre. Wiederum stellt er in den Vordergrund die unaufhörliche nationalsozialistische Erziehungsarbeit, die jetzt aufs ganze Volk übertragen worden ist und als ihre wichtigste Frucht das spontane Verständnis des Volkes für alle die schweren und großen Entscheidungen dieses Jahres, sein unverbrüchliches Vertrauen, die stabile

#### unerschütterliche Übereinstimmung zwischen Führung und Volk

Er verweist auf den gewaltigen Ausleseprozess, der sich in der Bewegung vollzieht und alle wertvollen Kräfte aufnimmt und emporsteigen läßt, wie auf der anderen Seite in Zukunft genau so wie bisher alle asozialen und anationalen Elemente der Zerlegung mit eiserner Strenge niedergehalten werden.

Und weiter richtet der Führer den Blick in die Zukunft, der das breite, unzerstörbare, von Jahr zu Jahr mehr gefestigte Fundament bereitet worden ist. Da fühlen sich die alten Kämpfer erst recht als die große Familie, die Adolf Hitler vor sechzehn Jahren um sich geschart hat, da ergreift die Gewißheit von ihnen Besitz, daß sie nicht nur eine große Vergangenheit miteinander geteilt und ehrenvoll bestanden haben, daß ihnen über unsere Tage hinaus eine weitere hohe Gemeinschaftsmission beschieden ist in der

#### Arbeit für die kommenden Geschlechter

Die letzten Worte des Führers sind Dank an seine ältesten Getreuen. Der Führer ruft die Erinnerung wach an die wunderbare, herrliche Zeit, da wir ausgezogen sind mit nichts als einem unermesslichen Glauben und einer fanatischen Hingabe, ein großes Reich zu erobern. „Heute, sechzehn Jahre später, nachdem wir die Herren dieses Reiches geworden sind, müßte ich sie erinnern an diese schwere, aber herrliche Zeit.“

Unter wahren Stürmen der Begeisterung hat der Führer seine mehr als anderthalbstündige Rede beendet. Wie er den alten Mitkämpfern von Herzen gedankt hat, so klingt nun ihr Dank in dem Sieg-Heil auf die Bewegung auf Volk und Reich und im Gesang des Horst-Wessel-Liedes aus. Dieser Dank empfängt wie eine Welle den Führer, er gibt ihm das Geleit, als er langsam durch die Reihen schreitend den Saal verläßt. Diese Stunden aber bleiben Besitz aller derer, die sie erlebten. Sie gehören zu denen, die das Kleinste und Sorgenvolle vergessen lassen und das Große und Erhabene dem Gedächtnis einprägen. Darin sind die Wegweiser für die ganze Nation, der auch immerdar aller Kampf und die Treue des Führers und seiner alten Pioniere gilt.

#### Die Kundgebung im Zirkus Krone

Schon Stunden vor Beginn der großen Parallel-Kundgebung der Parteigründungsfeier im Zirkus Krone bot der vom Scheinwerferlicht grell beleuchtete Platz vor dem flaggengeschmückten Zirkusbau ein belebtes Bild. Unaufhörlich strömten die Kolonnen der einzelnen Formationen der Bewegung, die im Hofbräuhausaal keinen Platz mehr fanden, aus allen Himmelsrichtungen heran. Durch ein Ehrenspalier der SS. zogen sie unter Marschklängen in den festlich geschmückten Hallenbau ein. Die mächtige Kuppel im Innern, deren Säulenwand bis hoch hinauf mit Tannengrün geschmückt und von flammendem Rot der Hakenkreuzfahnen umsäumt war, erdröhnte vom Marschtritt der Kämpfer Adolf Hitlers.

Ein von einem breiten Gürtel von Fächern und Föhren umsäumter Stufenbau führte auf die blumengeschmückte Bühne, auf der die Fahnenabordnungen aufgestellt genommen hatten und aus deren Mitte siegreich das Hoheitszeichen der Bewegung ragte. Ueber dem festlich erleuchteten Hallenrand standen in goldenen Lettern die Worte geschrieben: „16 Jahre Kampf um Deutschland, 16 Jahre NSDAP.“

Versammlungsleiter, Parteigenosse Buchner, eröffnete die Kundgebung. Er sprach vom Sieg der Bewegung, den er den Sieg des Glaubens nannte, den „Triumph des Weltens und das hohe Lied der Treue aller, die seit fünf, zehn und mehr Jahren dem Führer in Ergebenheit anhängen.“

Mit dem Gelöbnis des Vertrauens, des Willens und der Treue grüßten daher alle hier versammelten Kämpfer den Führer, der in der gleichen Stunde im Hofbräuhaus unter seinen getreuesten Gefolgsmännern weilte. Ein Sieg-Heil aus tausend Kehlen brauste durch das Hallenrund.

Gleich darauf begann die Uebertragung aus dem Hofbräuhaus. Die gespannte Aufmerksamkeit der Zuhörer schwoll an zu hingerissener Begeisterung, als der Führer selbst das Wort ergriff. Die stürmischen Heilrufe im Hofbräuhaus fanden begeisterten Widerhall. Die tief ans Herz greifenden Worte der Erinnerung des Führers ließen auch hier den Beifall immer wieder aufflammen.

#### Königsbildungsplan

Reichsminister Dr. Frick hat in seiner Eigenschaft als Präsident der Akademie für Deutsches Recht die Bildung eines Ausschusses für Genossenschaftsrecht bei der Akademie für Deutsches Recht angeordnet und diesen am Montag zu einer konstituierenden Sitzung nach Berlin einberufen.

Der österreichische Außenminister Berger-Waldenegg ist von Florenz nach Wien zurückgereist.

Außenminister Eden wird, wie nunmehr feststeht, am kommenden Montag an der in Genf stattfindenden Sitzung des Vierzehnerausschusses über die Delsperre teilnehmen.

# England und die weltpolitische Lage

## Außenminister Eden für kollektive Sicherheit / Lees' Anspielungen auf Deutschland

Vor überfüllten Bänken fand am Montag die mit großer Spannung erwartete Aussprache des Unterhauses über Aufrüstung und Delsperre statt. Der äußere Anlaß war die Einbringung des militärischen Nachtragshaushalts in Höhe von sieben Millionen Pfund Sterling. Auf den Galerien und in der Diplomatenloge war jeder Platz besetzt.

Die Sitzung begann mit einer Erklärung des Außenministers Eden über das in der vorigen Woche vom „Giornale d'Italia“ veröffentlichte diplomatische Geheimdokument. Auf die Frage einer Reihe von Abgeordneten erwiderte Eden, daß durch eine Indiskretion und einen absichtlichen Vertrauensbruch eine vertrauliche Urkunde augenscheinlich in die Hände einer italienischen Zeitung gefallen sei. Es werde alles getan, um den Fall abzuklären; denn das Durchsickern einer Information dieses Charakters sei für die Regierung natürlich eine ernste Angelegenheit.

Im Zusammenhang mit der Veröffentlichung im „Giornale d'Italia“ fragte der Abgeordnete Davison den Außenminister, ob inzwischen festgestellt worden sei, worauf die Presseindiskretionen anlässlich der feinerzeitigen Verhandlungen zwischen Hoare und Laval zurückzuführen seien.

Eden antwortete, daß die Indiskretionen in Paris erfolgt seien. Es werde alles getan, um eine Wiederholung in Zukunft zu verhindern. Auf eine weitere Frage des Abgeordneten entgegnete Eden, man müsse unterscheiden zwischen dem Diebstahl oder dem Verschwinden eines britischen Dokuments oder einer Indiskretion in Paris, über die man keine Kontrolle habe.

Im weiteren Verlauf der Fragezeit wurde Ministerpräsident Baldwin gefragt, was die Regierung getan habe, um ein Profitmachen in der Rüstungsindustrie

zu verhindern. Baldwin wiederholte hierauf die Erklärung der Regierung vom letzten Donnerstag und sagte, die Regierung habe nicht die Absicht, Gewinne der Rüstungsindustrie zu verhindern. Sie sei nicht in der Lage, Spekulationsgewinne an den Börsen zu verhindern.

Hierauf begann die eigentliche Aussprache über Aufrüstung und Delsperre.

Für die Opposition sprach der Arbeiterabgeordnete Lees-Smith. Er wies darauf hin, daß es sich um die letzte Gelegenheit handele, die Delsperre zu erörtern, bevor der Völkerbund sie behandle. Der Redner kritisierte den Bericht des Sachverständigen-Ausschusses über die Delsperre, erklärte dann aber, daß Großbritannien klug handeln würde, wenn es die Führung übernehme und eine Delsperre vorschläge, sobald der Delausschuß zusammentrete. Selbst wenn die Vereinigten Staaten ihre Mitarbeit verweigerten, würde das klug sein. Die militärische Beurteilung der Lage gehe offenbar dahin, daß Italien keinerlei Aussichten habe, den Krieg in Absehten in einem Feldzug zu gewinnen. Die Delsperre sei die einzige Sühnemahnde, die eine unmittelbare Wirkung auf die militärischen Operationen ausübe. Man müsse den Völkerbund und ebenso die Methoden der kollektiven Sicherheit stärken. Mussolini sei keineswegs der einzige Diktator, der zur Zeit beobachtet, was England tue. Es sei einfach logisch, daß man, wenn man in Zukunft den deutschen führenden Männern Einhalt gebieten wolle, zunächst einmal Mussolini Einhalt gebieten müsse. Die Delsperre sei ein Symbol und ein Prüfstein für die Aufrichtigkeit des Völkerbundes geworden. Man müsse den Völkerbund bis zum letzten in dieser Frage durchprobieren.

#### Außenminister Eden

begann hierauf seine Rede mit einem höflichen Dank an seinen Vordredner für den erstellten Rat. Die wirtschaftlichen Sanktionen übten in Italien bereits ihre Wirkung aus, wie das aus den Goldsammlungen hervorgehe. Das Del habe in seinen, Edens, Augen keinerlei symbolische Bedeutung, es müsse daher wie alle anderen Sühnemahnden unter dem Gesichtspunkt behandelt werden, ob eine Delsperre dazu beitragen werde, dem Krieg Einhalt zu gebieten. In diesem Geiste werde die Regierung die Frage prüfen, um zu einer Entscheidung zu kommen.

Er könne dem Hause versichern, daß es die Politik der britischen Regierung geblieben sei, stetigen und kollektiven Widerstand gegen jeden Angreifer zu leisten. Bei ihrer Entscheidung werde sich die Regierung durch die Entscheidung des Völkerbundes selbst leiten lassen. Es gebe keine Schwäche und kein Schwanken in diesem Kurs, bis der Friede unterzeichnet sei.

#### In der Frage der kolonialen Rohmaterialien

stellte er hierauf fest, daß die Regierung keineswegs von dem Vorschlag Hoares in dieser Frage abgerückt sei. Sie sei durchaus bereit, jederzeit eine Prüfung dieser Frage vorzunehmen. Eine solche Prüfung finde zweckmäßigerweise in Genf statt. Der richtige Augenblick jedoch für eine solche Prüfung hänge von vielen Umständen ab, wie zum Beispiel der Haltung anderer Mächte zu diesem Vorschlag. So nützlich eine Prüfung sein würde, so befände sich das Haus jedoch im Irrtum, wenn es glaube, daß ihre Veranstaltung zur Entdeckung irgend eines Heilmittels für alle Uebel führen würde.

# Heilmethoden des Auslandes gebrandmarkt!

## Holländisches Blatt zum „Kirchenkreis“

Die „Tijd“, eine der angesehensten katholischen Tageszeitungen der Niederlande, beschäftigt sich in eingehenden Ausführungen mit dem angeblichen „Kirchenkreis“ in Deutschland. Das Blatt betont in diesem Zusammenhang unter anderem, daß die „Weltpresse“ nie zuvor eine derartige Gelegenheit zur Berichterstattung über kirchliche Neuigkeiten gehabt habe wie heute.

In Rußland habe man Millionen von Menschen wegen ihres Glaubens gemordet, gefoltert, verfolgt und verbannt, ohne daß „die“ Presse sich darüber aufgeregt habe. In Mesopotamien seien ungezählte Tausende von katholischen Christen förmlich ausgerottet worden, ohne daß man in „der“ Presse einen Niederfall dieser Greuel gefunden habe. In Mexiko sei es möglich gewesen, daß die Rothemden so viele Katholiken hätten niederschlagen können, wie sie nur gewollt hätten, ohne daß „die“ Presse etwas anderes aus Mexiko gemeldet hätte, als die Kurse des Peso und die Produktionsziffern der Petroleumfelder. In Nord-Irland seien seitens der Organisten blutige Ueberfälle auf fromme Projektionen verübt worden, ohne daß die Korrespondenten „der“ Presse etwas gesehen oder gehört hätten. Nun sei in Deutschland ein kirchlicher Konflikt ausgebrochen, und es vergehe nicht ein Tag, an dem „die“ Presse nicht spaltenlang über die Bedrückung der Katholiken und Protestanten lasse. Dabei sei die Glaubensfreiheit der Katholiken und Protestanten in Deutschland keineswegs das Ziel der Weltpresse. Es handele sich hier lediglich um ein Kampfmittel gegen das Dritte Reich. In diesem Kampf sei es für die Weltpresse einmal der Reichstagsbrand, ein anderes Mal die Frage der Konzen-

#### Der Außenminister wandte sich darauf der internationalen Lage

zu. Der Kurs, den England in den nächsten zwei Jahren steuere, werde in der internationalen Lage von entscheidender Bedeutung sein. Es sei kein großer Beitrag zu der kollektiven Sicherheit der Welt, wenn er feststelle, daß man achtzehn Jahre nach Kriegsschluss den gleichen Fragen gegenüberstehe wie 1914.

Eine Zusammenarbeit könne am besten und wahrscheinlich auch am wirksamsten durch die Maschinerie des Völkerbundes und die kollektive Sicherheit ausgebaut werden. Großbritannien glaube, daß diese Politik am ehesten die Aufrechterhaltung des Friedens sichere. Zwei Bedingungen seien aber unentbehrlich:

1. daß das System wahrhaft kollektiv sei und so mächtig, um jeden möglichen Angreifer innerhalb oder außerhalb abzuschrecken;

2. daß Großbritannien entschlossen und hart genug sein müsse, um seine Rolle in ihm spielen zu können.

Solange es keine allgemeine Abrüstung gebe, könne es auch für Großbritannien keine einseitige Abrüstung geben, welchen Verlauf auch immer die Ereignisse in Zukunft nehmen würden. Er bedauere, daß vermehrte Ausgaben für Rüstungen unvermeidlich geworden seien. Es handele sich um unproduktive Ausgaben, aber eins sei tröstlich: eine Stärkung der kollektiven Sicherheit sei die billigste Form der Wiederaufrüstung. Sie sei billiger als eine Wiederaufrüstung innerhalb des Vorkriegssystems der Allianzen und unendlich viel billiger als eine Wiederaufrüstung innerhalb einer Isolierung.

Die britische Regierung nehme ihren vollen Anteil an der kollektiven Sicherheit. Sie wolle keinen Anteil an einer Einkreisung nehmen. Die Entscheidung sei klar. Das letzte Ziel Englands müsse ein weltumfassendes System der kollektiven Sicherheit sein, das alle Nationen umfasse, dessen Autorität nicht in Frage zu stellen sei.

„Wenn wir Erfolg haben wollen“, so schloß Eden, „müssen wir andere dazu bewegen, mitzugehen. Wir werden nicht in der Lage sein, das zu tun, wenn andere Nationen nicht von unserer Aufrichtigkeit und unserer Stärke überzeugt sind und wenn wir nicht ihr Vertrauen gewinnen können.“

Der rechtskonservative Abgeordnete Henry fragte den Außenminister, ob es notwendig gewesen sei, so starke Maßnahmen gegen Italien zu treffen, zumal dem bekannten Geheimdokument zufolge keine unmittelbaren britischen Interessen auf dem Spiele stünden. Seit zehn Jahren habe England die Völkerbundsaktion, wenn auch nicht dem Buchstaben nach, so doch ihrem Inhalt nach, mißachtet. Darum glaube es jetzt bei der Auslegung seiner Pflichten gemäß der Genfer Satzung soweit gehen zu müssen.

England habe die Straßfront verbrochen und dadurch Frankreich in die Arme Sowjetrußlands getrieben. Wenn Eden erklärt habe, daß England sich an einer Einkreisung nicht beteilige, so stehe fest, daß die Lage dennoch derjenigen vor 1914 gleiche.

„Ich glaube nicht“, so fuhr Henry fort, daß Deutschland irgend etwas gegen England oder gegen Frankreich im Schilde führt.“

Der Redner sprach hierbei die Befürchtung aus, daß Deutschland, wenn es erst einmal fühle, daß es von Feinden umringt sei, los schlagen könne. Und in diesen Tagen der Luftkriegsführung würde das bedeuten, daß Deutschland gegen England kämpfen würde. Unter der gleichen Politik der kollektiven Sicherheit habe sich England zur Verteidigung Sowjetrußlands gegen Japan verpflichtet. Henry fragte zum Schluß, ob sich die Sachverständigen klargemacht hätten, wohin England gelangen könnte, wenn es seine halbe Flotte aus Furcht vor Deutschland in den heimischen Gewässern und die andere Hälfte im Fernen Osten haben würde.

Auch der konservative Abgeordnete Boothby kritisierte die Eden-Rede, weil sie die künftige Politik Englands nicht klar genug darlege.

Der unabhängige Arbeiterparteiliche Wedgwood erklärte, daß England nicht die geringste Furcht vor Mussolini habe. Was man in England befürchte, sei das neue Deutschland (!) und nichts anderes.

Für die Regierung schloß der Unterstaatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten, Lord Cranborne, die Aussprache ab. Unter dem Gelächter und dem Beifall des Unterhauses erklärte er, daß England der italienischen Presse für die Veröffentlichung des Geheimdokumentes seinen tiefempfundenen Dank aussprechen müsse.

Die Sühnemahnden wurden immer wirksamer, und viele italienische Ausfuhrzweige würden bereits von ihnen betroffen. Die italienische Regierung habe bereits aufgehört, Mitteilungen über ihre Goldreserven zu veröffentlichen.

Das sei sehr bezeichnend, und das Einsammeln von Ehrentingen sei für eine große Nation eine traurige Sache.

#### Das ist österreichische Rechtsprechung

Vor den Klagenjurter Geschworenen hatten sich drei Nationalsozialisten unter der Anklage wegen Hochverrats verantworten, weil sie angeblich versucht hätten, die aufgelöste SA zu organisieren. Das Gericht erkannte alle drei Angeklagte für schuldig und verurteilte den 27jährigen Franz Fernlein aus Oßlach am See zu zehn Jahren, seine beiden Mitangeklagten zu drei Jahren schweren Kerkers. Wegen Verbreitung nationalsozialistischer Flugblätter von einem Leobener Schwurgericht ein Volkswirtschaftler aus Mittersdorf im Steirischen Mürztal zu fünf Jahren schweren Kerkers verurteilt; dagegen erhielten drei Kommunisten vom gleichen Schwurgericht ebenfalls wegen Verbreitung illegaler Schriften nur die Hälfte dieser Strafe, nämlich drei bzw. zweieinhalb Jahre schweren Kerkers.

# Offizielle Hitleerjugend

von der H. S. Ostrieslands - Beilage zur Ostrieslichen Tageszeitung

## „Das Deutsche Mädel“ und andere Jugendzeitschriften

Als im November 1934 zum erstenmal unsere Zeitschrift „Das Deutsche Mädel“ erschien, waren wir alle froh und stolz darüber. Nicht allein deshalb, weil nun der NSDAP auch eine eigene Zeitschrift hatte, sondern vielmehr, weil wir damit eine Zeitschrift hatten, die als solche für das junge deutsche Mädel angesprochen werden kann. O ja, dem Namen nach gab und gibt es derer viele in Deutschland. Wir aber konnten uns nicht mit deren leichtem Inhalt zufriedener geben. Wir brauchen eine Zeitschrift, die wir in allem bejahen können, die von unserem Ziel und Wollen kündigt. Die anderen Zeitschriften gingen ruhig ihren alten Trott weiter. Trotzdem sie vielleicht ihren Namen wechselten und hier und da einmal versuchten, mitzugehen in unserem Tritt. Aber im Grunde sind sie die alten geblieben, nämlich die, in deren Briefkästen jeder kleine persönliche Krams einzelner Leserinnen an die große Glocke gehängt wird, in denen ein bißchen über dieses und jenes gelaubert und dabei nicht die neueste Mode und große Geschehnisse unserer Zeit vergessen werden. Das ist das Aergste an dieser Art Zeitschriften, daß sie alles nur betrachten, sie stehen nicht drin im Erleben und sind deshalb tot. Nichts Forderndes ist dabei, sie wollen nur Unterhaltung sein. Und das brauchen wir nicht mehr, weil uns die Langeweile ein Unbekanntes geworden ist. Wir lesen unsere Zeitschrift, nicht weil sie uns die Zeit verkürzen soll, sondern weil sie uns weiterhilft in unserer Arbeit. Ob da eine Kameradin von ihrer Heimat erzählt, eine andere von einer Fahrt oder von ihrer täglichen Arbeit und ihrem Erleben, es ist einerlei, immer merkt man unser Ziel und die Forderung dahinter. Wie sollte es auch anders sein. Wird doch „Das Deutsche Mädel“ aus Berichten und Erzählungen von Mädeln aus dem ganzen Reich zusammengelugt zu einem großen Ganzen. Jeden Monat kommt ein Heft zu uns heraus. Kündet uns von der Arbeit der Kameradinnen in anderen Teilen des Vaterlandes und läßt uns immer wieder erkennen, wie verschieden auch die Bedingungen und die gegebenen Verhältnisse für unsere Arbeit sind, das Ziel und das Wollen sind immer gleich. — Verschieden und neu ist jede Ausgabe und doch bleibt der Aufbau immer derselbe.

Wir brauchen eine Mädelgeneration, die gesund und stark in allem ihren Weg geht. So arbeiten wir an uns und brauchen dazu unsere Zeitschrift. Es mag dann einmal werden, daß es keinen mehr gibt, der uns und unsere Art noch nicht begriffen hat. Darum werden wir auch in diesen Wochen fürs „Deutsche Mädel“, nicht etwa, weil bei besonders gutem Werbeerfolg eine Belohnung winkt, um ihrer selbst willen werden wir für unsere Zeitschrift, denn sie ist ein Teilstück unserer Arbeit und es wirklich wert, daß wir für ihre Verbreitung Sorge tragen.

In einem Heft der Zeitschrift „Wir Mädel“ (früher nannte sie sich eindeutig „Das Kränzchen“) vom 5. Februar 1936 heißt es in dem Beitrag „Kleiner Brief aus dem Skiparadies“ unter anderem: „Unser Skilehrer ist ein Grobian. Wenn er einen anbrüllt: „Fräulein, machen Sie nicht so windige Omnibusspuren! Sie sind ja nicht einmal ein Skihäsel, sondern noch eine richtige Schneegans!“, da reißt man seine Knochen zusammen, um die vorgezeichnete rassistisch-schmale Spur zu erreichen. Dann legt er wohl zuweilen sein Antlitz in freundliche Falten und macht zufrieden „Hm! Hm!“ Das aber ist schon das Höchste. „Mädchen darf man nicht loben“, sagte er einmal, „sonst haben sie gleich Krimskrams im Kopf und denken nur an ihre liebe Eitelkeit.“ Dabei schaute er mich fest an. Ich hatte nämlich an diesem Tage gerade mein neues himmelblaues Stirnband mit der bunten Kreuzstichlante aufgesetzt. Natürlich trage ich es trotz dieser Anzüglichkeiten weiter, denn ich sehe gar nicht ein, wieso es mich beim Skilauf stören sollte. Den Kristiania nach links werde ich so und so zuwege bringen. Außerdem steht das Stirnband so gut zu meiner braunen Gesichtsfarbe...“

Anscheinend sind nicht die Berge und der Schnee die Hauptsache beim Skifahren, sondern ein Skilehrer und ein himmelblaues Stirnband mit bunter Kreuzstichlante!

## Der Musikzug Emden steht bereit!

Anfang Januar ist der Musikzug des Unterbannes IV/191 Emden an viele HJ-Führer mit der Bitte herangetreten, ihn bei Veranstaltungen der HJ mit heranzuziehen. Die ersten Standorte, die bisher dem Rufe gefolgt sind, haben einen großen Erfolg zu verzeichnen gehabt. Wer bleibt da fern, wenn eine 25 Mann starke Kapelle 14-15jähriger Hitlerjugender Armee märke ebenso schnell bringt, wie ein Musikzug der Großen? Wer läßt sich die Darbietungen eines 13jährigen Solisten entgehen? Kein Wunder, daß der Musikzug stets einen vollen Saal vorfindet! Und welche Begeisterung gar, als der örtliche Spielmannszug ohne vorherige Probe zusammen mit dem Musikzug seine Marschweisen erklingen läßt, als die örtliche Singhilar unter Begleitung des Musikzuges ihre Lieder vorträgt! Bezeichnend ist der Ausruf eines alten Mütterchens auf ihrem Stövchen am Ende eines Konzertes: „Oh Heer, is 't all ut? Fung 't doch man erst an!“ Diese schlichten Worte zeugen mehr von der Freude, die der Musikzug bereitet hat, als alle langatmigen Ausführungen. Gönnit auch Ihr, die Ihr den Musikzug noch nicht kennt, Kameraden und Eltern einige frohe Stunden! Der Musikzug erwartet Eure Einladung! — 1.

die Verbindung mit der anderen West hindeutete. Das Stauen wuchs noch, als Hans einige Proben übermenschlicher Menschenkenntnis ablegte. Böllig platt jedoch waren alle Zuschauer, als das rätselhafteste Tier gar noch die anwesenden Deutschen beim Namen nannte.

Die Verwunderung über die Findigkeit unseres Impresarios stieg ins Maßlose, als dieser schließlich eine Giraffe vorführen ließ, die erst vor knapp drei Tagen aus Afrika eingeführt worden war und unter seiner Meisterdresur Tango und Walzer tanzen gelernt hatte. Der Beifall des Publikums wollte denn auch kein Ende nehmen, als das langbeinige Geschöpf sich elegant in tadellosem Walzerschritt wiegte und dabei das Köpfchen neulich genau im Dreiviertelstakt nach allen Seiten neigte. Der dröhnende Beifall ob der ungewöhnlichen Leistungen ging aber dann unerwartet in ein homerisches Gelächter über, als das länglich-zierliche Tier beim Abschiedsknix einen Fehltritt tat und dabei der Besenstiel zum Vorschein kam, der den schlanken Hals der Giraffe gehalten hatte.

Und dann kam die Glanznummer unseres Programms: Die drei Weltmeister der Athletik: Swan Petrowitsch, der starke Russe; Max Bär, der Meisterstemmer aus Hinterpommern, und Ali, der wilde Türke. „Erste Nummer, 100 Kilo stemmen!“ brüllte der Direktor. Spielend stemmten alle drei die schweren Dinger. Auch bei 150 Kilo klappte es noch, obgleich der Russe schon mächtig keuchte und schwitzte. Bei 200 Kilo jedoch war es bei ihm vorbei. Swan plagte sich ja noch ehrlich ab, aber die 200 gingen eben doch über die Kräfte des härtigen Kerls. Dann trat beherzt Max Bär an, kriegte unter vielem Pusten und Schnaufen schließlich auch die Riesenhandel fast hoch, rutschte dabei aber aus, und... juchh war keine weltberühmte Kraft. Nur Ali, der Schreckliche, schmiß dann mit wuchtigen Rufen das Riesenpielzeug doch noch dreimal hoch. Das begeisterte Publikum tobte vor Beifall, der aber urplötzlich verstummte, als hinter Ali ein kleiner Knirps in den Ring hüpfte, lächelnd mit einer Hand die 200 Kilo auf die Schultern nahm und damit unter Beifallgelächter aus der Arena tänzelte.

Heiter und hochbefriedigt verließen die Zuschauer unseren Zirkus. Schulze, der Froschdachs, war rasch in das Bärenfell geschlüpft und machte am Ausgang mit dem Sammelteiler noch manches Geldstück für das WSW. Iose, hintermalen die Lacher ja auch immer gefreudig sind. Die Deutschen freuten sich über ihre findigen Jungen, die Einheimischen aber bewunderten diese „Zovenes alemanes“ (die deutschen Jungen), die soviel Unternehmungsgelbst gezeigt hatten.

Hochbefriedigt waren natürlich auch wir Veranstalter, denn außer dem moralischen Erfolg konnten wir eine gutgefüllte Kasse abführen, die sicher auch der Auslandsorganisation der NSDAP Freude bereitere, der die Landesgruppe Peru unter anderem auch den Erlös unseres Winterhilfswerkes für die deutsche Heimat überweisen konnte.

Hans A.

## Auslandsdeutsche Jungen helfen der Heimat

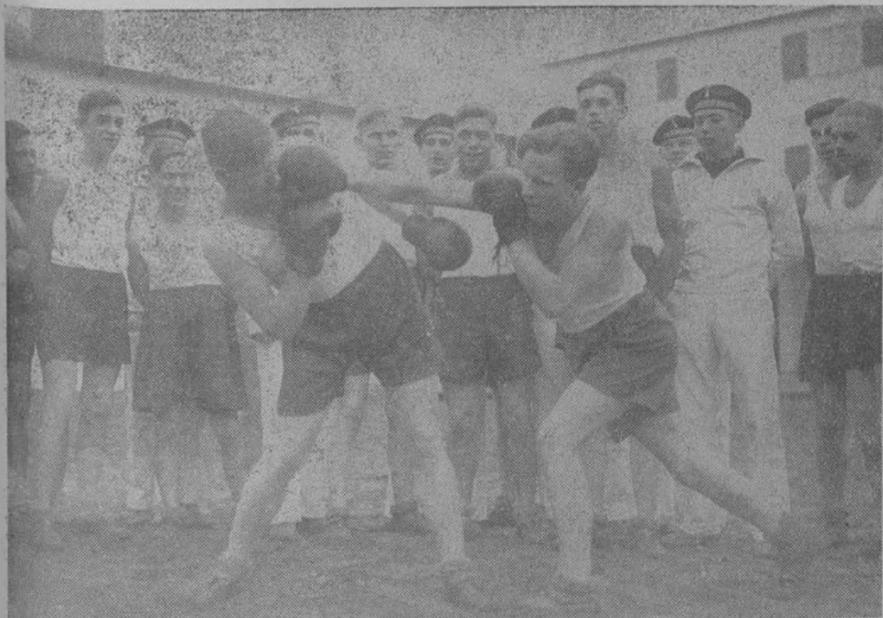
„Jungen, wir müssen diesmal etwas Besonderes ausheden, um einen ordentlichen Baken Geld für das deutsche Winterhilfswerk aus dem Publikum herauszuholen. Die Jungameraden in der Heimat sollen sehen, daß wir in Peru nicht auf den Kopf gefallen sind.“ Diese Lösung unseres Anführers setzte natürlich zwei Duzend Jungenhirne in stürmische Bewegung. Jeder hatte zu Hause einen besonders schlauen Plan ausgetüftelt, einen immer abenteuerlicher als den anderen.

Sin und her ging dann die Wechselrede: „Is ja alles nisch!“ meinte schließlich einer. „Das Beste bleibt schon, jeder von uns nimmt sich dreißig Spießer aufs Korn und geht den Brüdern nicht von der Welle, bevor sie nicht ihr Scherlein gegeben haben.“ „Was, schon wieder mit dem Klingelbeutel? Ne, das zieht nicht mehr, nachdem wir erst Anfang des Monats die ganze deutsche Kolonie von Lima abgellappert haben. Wie wär's mit einem Zirkus?“ „Menich, das is 'ne Idee“, rief begeistert Schulze, der mit seinen langen Schlenkerbeinen und dem losen Mund der geborene Spahnmacher ist.

Und so bauten wir denn in einer Ecke des Winterhilfs-Festplatzes einen durch Tropenschiff abgesperrten Kummelplatz auf, malten phantastische bunte Plakate, machten einen echt amerikanischen Riesentantam mit allen möglichen Instrumenten, und siehe da, es klappte. Was schon im alten Rom nie seine Wirkung verfehlte, bewährte sich auch hier in der neuen Welt. Neugier macht auch im 20. Jahrhundert noch das Geld los, und zwar selbst bei den ärgsten Knidern, die sonst nie einen Groschen spendeten. Hinein strömten also die Massen, selbst Keger, Westizen und Rothäute sehnten nicht, so daß die Bude gerammelt voll war. Natürlich hatte jeder treu und brav sein Eintrittsgeld abzuladen. Kurt war darin unerbittlich.

Eine launige Ansprache unseres „Zirkusdirektors“ brachte das Publikum erst in die rechte Stimmung, und dann ging der Zauber los: Zuerst trat ein Pimpf auf, der schon durch seine Tracht die Rachmuskeln reizte: Ein Pfadfinderhut von „Anno Tobak“ mit einer Schnur indianischer Kriegsfedern, dazu eine abgedankte Weste und ein Paar Kniderbodens, in denen zwei solcher Büschlein Platz gehabt hätten. An einem armdicken Seile zottelte ein gar grimmig dreinschauender Bär hinterher, der ein greuliches Brummen von sich gab. Das anfängliche Grinsen der Zuschauer verwandelte sich schnell in ein achtungsvolles Schweigen, als Bär und Bursch einen wirklich zierlichen Kokotanz ausführten, zu dem eine Indiolapelle eine fürchterliche Musik machte, die aber einen so padenden Rhythmus hatte, daß bald sogar ein Teil der Zuschauer unwillkürlich lustig mitschunfelte. Das Tempo wurde dabei immer schneller, so daß dem Bären wohl die Rüste ausging, das heißt, der drin stekende Junge kriegte in dem dicken Bärenfell keine Luft mehr. Plötzlich brach er den Wirbeltanz ab und taumelte unter dem tosenden Beifall der Menge hinter den Vorhang.

Dann führte der Herr „Direktor“ unter ehrfürchtigem Stauen der Zuschauer ein vorfindliches Geschöpf in die Arena. Nach der ersten Verblüffung setzte unter dem lachenden Publikum ein eifriges Rätselraten ein: „Ist das nun ein Fiel, Dohje oder Bferd?“ Den lustigen Meinungsstreit beendete die feierliche Vorstellung des Manegleiters: „Sie sehen hier ein sensationelles Meisterstück der Schöpfung, genannt der flüchtige Hans, mit einem Stammbaum, der nachweislich bis zur Arche Noah zurückgeht. Dieses ahnenreiche Wesen leistete denn auch sofort Unerhörtes: Zuerst löste es die schwierigsten Rechenaufgaben unfehlbar durch ein mathematisches Stampfen, das auf



Reichsseeportalschule der Hitler-Jugend

Bei Dubrow in der Mark wurde vor einiger Zeit die erste Seeportalschule der Hitler-Jugend in den Dienst gestellt. Die Schule erhielt den Namen „Gorch Fock“. Unsere Bilder zeigen einige Lehrgangsteilnehmer beim Bogisport und beim Unterricht

Reichsbildstelle der HJ. — D.J.-Bild

# Rundfunk-Programme

Ausschneiden!

Für drei Tage!

Aufbewahren!

## Hamburg: Donnerstag, 27. Februar

6.00: Weckruf, Morgenbruch, Gymnastik. 6.25: Wetter. 6.30: Stettin: Morgenmusik. 7.00: Wetter, Nachrichten. 7.10: Uderbau. 7.20: Stettin: Fortf. der Morgenmusik. 8.00: Wetter: Allerlei Ratsschläge. 8.15: Sendepause. 10.15: Volkslieder (Muf.). 10.50: Musik zur Werkpause. 11.50: Eisbericht. 12.00: Meldungen der Binnenschifffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10: München: Musik am Mittag. 13.00: Wetter. 13.05: Umschau am Mittag. 13.15: München: Fortf. der Musik am Mittag. 14.00: Nachr. 14.20: Musikal. Kurzweil. 15.00: Börse. 15.40: Schiffahrtstunf. 15.50: Eisbericht. 16.00: Bremen: Musik zur Kaffeestunde. 17.00: Wunte Stunde von allerlei Lärm und lärmenden Geräuschen. 17.45: Hannover: Kunst unter Raff. Alte Wandgemälde in der Kirche zu Uftendorf 5. Holaminden. (Muf.). 18.00: Flensburg: Doppelsonzert. Muf.: Das Grenlandvordescher Flensburg. Mufikung der S.M.-Standarte 215. 18.45: Seferdienst. 18.55: Wetter. 19.00: Flensburg: Fortsetzung des Doppelsonzertes. 19.45: Stettin: Tritt auf und tritt nieder. Aus der Wechschule des pommerischen BDM. in Rügenwalde. 20.00: Meldungen. 20.10: Ehrt eure deutschen Meister! Dahn-Beethoven. 21.20: Hühchen bringt Glück. Kleine Funfoperette von D. J. Sander. Mufik: E. v. Clarmann. 22.00: Nachr. 22.30: Berlin: Weichsel, blauer Fluß. Ein Rotbourri volkstümlicher polnischer Mufik. (Muf.). 23.00: Flensburg: Unterhaltungsmufik. 24.00: Tanz der Instrumente. (Muf.).

## Hamburg: Freitag, 28. Februar

6.00: Weckruf, Morgenbruch, Gymnastik. 6.25: Wetter. 6.30: Danzig: Morgenmusik. 7.00: Wetter, Nachrichten. 7.10: Eblt und Gemäldebau. 7.20: Königsberg: Fortf. der Morgenmusik. 8.00: Wetter, allerlei Ratsschläge. 8.15: Sendepause. 10.15: 10 Uhr feierl. Funfbericht von den Vorbereitungen zur Ausreise eines Ueberseebambiers. (Muf.). 10.50: Kiel: Musik zur Werkpause. 11.50: Eisbericht. 12.00: Meldungen der Binnenschifffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10: Bremen: Musik im alten Rathaus. Wasorchester Fredo Riemann. 13.00: Wetter. 13.05: Umschau am Mittag. 13.15: Bremen: Fortf. der Musik am Mittag. 14.00: Nachr. 14.20: Musikal. Kurzweil. 15.00: Börse. 15.15: Hannover: Dr. Arcularius: Leistungsförderung in der Schafzucht. 15.25: Fortf. des Hörerfunf. 15.40: Schiffahrtstunf. 15.50: Eisbericht. 16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittage. In der Pause 16.45: Die Flut steigt. Erzählung von W. Schumann. 17.30: Da Winderleeb. Blattdeutsche Hörfolge. 18.00: Leipzig: Vorking-Kreuzer. Uta.; Blumer. 18.45: Seferdienst. 18.55: Wetter. 19.00: Weibzig: Fortsetzung der Musik zum Feierabend. 19.45: Funfchau. 20.00: Meldungen. 20.10: Hamburg-Breslau-Königsberg u. Danzig: Steifer Nordweh - Oh - Südhoh! Seiterleitschurm. Meldungen aus dem Wether. 22.00: Nachrichten. 22.20: Berlin: Worüber man in Amerika spricht. Von Kurt G. Sell. 22.30: Musikalisches Zwischenpiel. 23.00: Bremen: Unterhaltungsmufik.

## Hamburg: Sonnabend, 29. Februar

6.00: Weckruf, Morgenbruch, Gymnastik. 6.25: Wetter. 6.30: Breslau: Fröhlich klingts zur Morgenstunde. 7.00: Wetter, Nachr. 7.10: Landw. Veranstaltungen. 7.20: Breslau: Fortf. der Morgenmusik. 8.00: Wetter: Allerlei Ratsschläge. 8.15: Sendepause. 10.15: Vom Deutschlandsender: Der Narr von Kolbera. Stribiel um Kertelbed. 10.50: Hannover: Musik zur Werkpause. 11.50: Eisbericht. 12.00: Meldungen der Binnenschifffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10: Karlsruhe: Buntes Wochenende. 13.00: Wetter. 13.05: Umschau am Mittag. 13.15: Stuttgart: Buntes Wochenende (Fortf.). 14.00: Nachr. 15.00: Wer hohelt mit. 15.20: Börse. 15.40: Schiffahrtstunf. 15.50: Eisbericht. 16.00: Frankfurt: Wir schalten am Schalttag um. Frankfurter Kinder spielen: Frohen Samstag-Nachmittage aufammen. 18.00: Stettin: BDM singt und erzählt von seiner Heimat Kommern. 18.30: Unsere Wehrmacht: Aus der Schweriner Garnison. 18.50: Wetter. 19.00: Kalender-

revolte! Hallo! - Hallo! Hier ist der Schalttag 1936! 19.45: Augen auf! Woran wir achlos vorübergeben. 20.00: Meldungen. 20.10: Leipzig: St-Heil! Lustige Bilder von Adloten-Wiesen und Babuhängen, frohem Baudeuzauber und heiteren Liedern und Sitzerlängen. 22.00: Nachrichten. 22.25: Der Sport im Februar. 22.40: Musikalisches Zwischenpiel. 23.00: Vom Deutschlandsender: Robert Baden spielt zum Tanz!

## Köln: Donnerstag, 27. Februar

6.00: Stuttgart: Choral; anshl.: Saarbriiden: Nachr.; anshl.: Choral, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt; anshl.: Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10: Frauenturnen. 8.25: Sendepause. 10.00: Zeit, Nachr., Wasserstand. 10.15: Volkslieder. 10.45: Sendepause. 12.00: München: Mittagsonzert. Dazw.: 13.00: Meldungen. Glückwünsche. 14.00: Meldungen. 14.15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von Zwei bis Drei. 15.00: Sendepause. 15.45: Wirtschaftsmeldungen. 16.00: Wir hören alte flämische Musik, eine Geschichte von Felix Zimmermanns und Werke junger deutscher Komponisten. 17.55: Gemüsenotierungen. 18.00: Königsberg: Konz. Uta.; W. Bräcker. 19.45: Momentaufnahme. 20.00: Meldungen. 20.10: Die Wädel in der Welt sind falscher als das Geld. Wir antworten mit Liedern. 21.00: Abendkonzert des Großen Orchesters. Uta.; D. J. Kühn. 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.20: Weibe der Nacht. 22.50: Berlin: Tanzmusik.

## Köln: Freitag, 28. Februar

6.00: Stuttgart: Choral; anshl.: Leibesübungen. 6.30: Aus Danzig: Frühkonzert. 7.00: Königsberg: Nachr.; anshl.: Choral, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt; anshl.: Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10: Frauenturnen. 8.25: Sendepause. 10.00: Zeit, Nachr., Wasserstand. 10.15: Deutsche Luftfahrt. Die deutschen Luftverkehrskräfte während des Weltkrieges. 10.45: Sendepause. 11.50: Dier spricht der Bauer. 12.00: Die Werkpause. 13.00: Meldungen. Glückwünsche. 13.15: Werke von Paul Linde. 14.00: Meldungen. 14.15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von Zwei bis Drei. 15.00: Sendepause. 15.45: Wirtschaftsmeldungen. 16.00: Bauernwis und Bauernidyl. Zu Saagt und Kontrabaß. Ein lustiger Schwank. 18.00: Leipzig: Musik zum Feierabend. Vorking - Weber - Kreuzer. 19.45: Momentaufnahme. 20.00: Meldungen. 20.10: 1. Soldaten - Kameraden. Von Hebrlein bis Deuthen. Hörfolge. 2. Historische Marschfolge. 3. Bei dem Nachmuchs auf „Admiral Schöer“. Ein Funfbericht. 4. Wo bist du, Kamerad? Funfabell alter Frontsoldaten. 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.20: Theater im Westen. 23.00: Bielefeld: Nachtmufik.

## Köln: Sonnabend, 29. Februar

6.00: Stuttgart: Choral; anshl.: Leibesübungen. 6.30: Breslau: Fröhlich klingts zur Morgenstunde. Dazw.: 7.00: Breslau: Nachr.; anshl.: Choral, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt; anshl.: Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10: Frauenturnen. 8.25: Sendepause. 10.00: Zeit, Nachr., Wasserstand. 10.15: Stuttgart: Aus germanischer Frühzeit. Zug und Kultur der Indogermanen. Hörspielen. 10.45: Kindergarten. 11.15: Was ist los im Sport? 11.25: Sendepause. 12.00: Karlsruhe: Buntes Wochenende. Dazw.: 13.00: Meldungen. Glückwünsche. 14.00: Meldungen. 14.15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von Zwei bis Drei. 15.00: Kinder, wir bastein! 15.30: Sendepause. 15.45: Wirtschaftsmeldungen. 16.00: Frankfurt: Wir schalten am Schalttag um. Frankfurter Kinder spielen: Frohen Samstag-Nachmittage aufammen. 18.00: Hamburg: Grenze im Osten. BDM Wädel singen und erzählen von ihrer Heimat. 18.30: Das Kammerakintert spielt. 19.00: Zum Feierabend. 45 befinnliche Minuten. 19.45: Momentaufnahme. 20.00: Meldungen. 20.10: Der Abend der Ueberraschungen. 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.30: Leipzig: Und Morgen ist Sonntag. Das frohe Wochenende.

## Deutschlandsender: Donnerstag, 27. Februar

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glodenpiel, Morgenruf, Wetter. 6.10: Fröhliche Morgenmusik. Dazw.: 7.00: Nachrichten. 8.10: Morgenländchen. 9.00: Sverzeit. 9.40: Kindergarten. 10.00: Sendepause. 10.15: Hamburg: Volkslieder. 10.45: Sendepause. 11.05: Ungezielerbekämpfung im Haushalt. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Der Bauer spricht - der Bauer hört; anshl.: Wetter. 12.00: Breslau: Musik; Mittag; dazw. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei von Zwei bis Drei! 15.00: Wetter, Börse. Programm. 15.15: Die Winterhilfsarbeit der Deutschen im Ausland. 15.30: Besuch bei einer Bäckerin im Waldenburger Bergland. 15.45: Anton Bröcker liest aus seinem Roman: „Der taufendährige Krieg.“ 16.00: Musik am Nachmittage. Robert Baden spielt. In der Pause 16.50: Unter uns Ungezieler. Fabel von Manfred Ander. 18.00: Geige und Klavier. 18.45: Sportfunf. 19.00: Die lustigen Affordens und das Arcari-Mandolnrenouartett spielen. 19.30: Waffenträger der Nation. Bei den Aufklärungsfliegern. 20.00: Kernspruch; anshl.: Wetter, Kurznachrichten. 20.10: Frohe Klänge. 21.00: Die Lustefe. Wir wiederholen Hörspiele der Reichsfender Vorposten. Ein Funfspiel der Bereitschaft. 22.00: We tre, Nachr., Sport; anshl.: Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmufik. (Muf.). 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Robert Baden spielt a. Tanz!

## Deutschlandsender: Freitag, 28. Februar

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glodenpiel, Morgenruf, Wetter. 6.10: Fröhliche Morgenmusik. Dazw.: 7.00: Nachr. 8.10: Morgenländchen. 9.00: Sverzeit. 9.40: Nach Hause. Erzählung von Wilhelm Ubrecht. 10.00: Sendepause. 10.15: Stuttgart: Das Geheimnis d. Welle. Eine Hörfolge rund um den Funf. 10.45: Spielturnen im Kindergarten. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Deutscher Mais im Haushalt. 11.40: Der Bauer spricht. - Der Bauer hört; anshl.: Wetter. 12.00: Köln: Die Werkpause. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.15: Köln: Werke von Paul Linde. - 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei von zwei bis drei. 15.00: Wetter, Börse. Programmhinweise. 15.15: Kinderlieder. 15.40: Wädel in aller Welt. Eine Umschau. 16.00: Musik am Nachmittage. In der Pause 16.50: Refrut bei der Feuerwehr. 17.50: In Nord und Süd das gleiche Lied! Eine musikalische Sendung von Gimben. 18.15: Eduard Erdmann spielt Chovin (Aufnahme). 18.30: Es tönt ein voller Barrenklang. Gesänge von Joh. Brahms. 19.00: Fahrt ins Blaue. Musikalische Rundreise mit Ueberraschungen. 19.45: Deutschlandecho. 19.55: Sammelkamerad des Weltkrieges, Kamerad im Kampf der Bewegung - Wir rufen dich! 20.00: Kernspruch; anshl.: Wetter, Kurznachrichten. 20.10: Aus Hamburg, Breslau, Königsberg und Danzig: Steifer Nordweh, Nordoh, Südhoh. Seiterleitschurm-Meldungen u. d. Ueber. 22.00: Wetter, Nachr., Sport. 22.20: Aus Washington: R. G. Sell: Worüber man in Amerika spricht. (Aufnahme). 22.30: Eine kleine Nachtmufik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Robert Baden spielt zum Tanz!

## Deutschlandsender: Sonnabend, 29. Februar

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glodenpiel, Morgenruf, Wetter. 6.10: Fröhliche Morgenmusik. Dazw.: 7.00: Nachrichten. 8.10: Morgenländchen. Kapelle M. Hinz. 9.00: Sverzeit. 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. 10.00: Sendepause. 10.15: Der Narr von Kolberg. Ein Hörspiel um Kertelbed. 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Die Wissenschaft meldet: Die Erde dreht sich schneller! 11.40: Der Bauer spricht, der Bauer hört; anshl.: Wetter. 12.00: Saarbriiden: Musik zum Mittag. Dazw.: 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei - von Zwei bis Drei. 15.00: Wetter, Börse. Programm. 15.10: Stiller Jugend an der Arbeit. 15.30: Wirtschaft: Jentschau. 15.45: Von deutscher Arbeit. 16.00: Frankfurt: Wir schalten zum Schalttag um. Frankfurter Kinder spielen: Frohen Samstag-Nachmittage aufammen. 18.00: Volksstänze Volkslieder. 18.45: Sportwochenchau. 19.00: Wasmusik. 19.45: Was sagt Ihr dazu? Gespräche aus unserer Zeit. 20.00: Kernspruch; anshl.: Wetter, Kurznachrichten. 20.10: Der Drecker ins Schwarze. Ein lides Schilfenfest im Oberland. 22.00: Wetter, Nachr., Sport; anshl.: Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmufik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Wir bitten zum Tanz!

## Deutsche Arbeiter-Partei

Originaltext München

An das notleidende Volk!  
Großer öffentlicher Vortrag

am Dienstag den 24. Februar 1920, abends 7 Uhr  
im großen Saale des Hofbrauhauses (Platz)

Thema:

## Was uns not tut!

Redner: Herr Dr. med. Johannes Dingfelder

Gliederleiter: Der Gesamtvorstand der Deutschen Arbeiterpartei  
Originaltext München

Bild oben:

Zur Parteigründungsfeier am 24. Februar  
Das Einladungsplakat für die denkwürdige  
Versammlung am 24. Februar 1920 im  
Münchener Hofbrauhaus, in der Adolf Hitler  
zum erstenmal in einer öffentlichen Ver-  
sammlung der Deutschen Arbeiterpartei  
sprach. Dieser Tag feiert die NSDAP als  
ihren Gründungsstag, der auch in diesem  
Jahre die ältesten Kämpfer der Bewegung  
in München zusammenführen wird.

(Heinrich Hoffmann, R.)

Bild unten:

Der neue Weltflughafen vor der Vollendung  
Nach zweijähriger Bauzeit geht nunmehr der  
Weltflughafen Rhein-Main bei Frankfurt  
am Main seiner Vollendung entgegen, und  
bereits im Frühjahr soll dieser Sammel-  
platz für den transoceanischen Luftschiffver-  
kehr seiner Bestimmung übergeben werden.  
- Bild in die vor der Fertigstellung stehende  
riesige Luftschiffhalle. (Weltbild, R.)

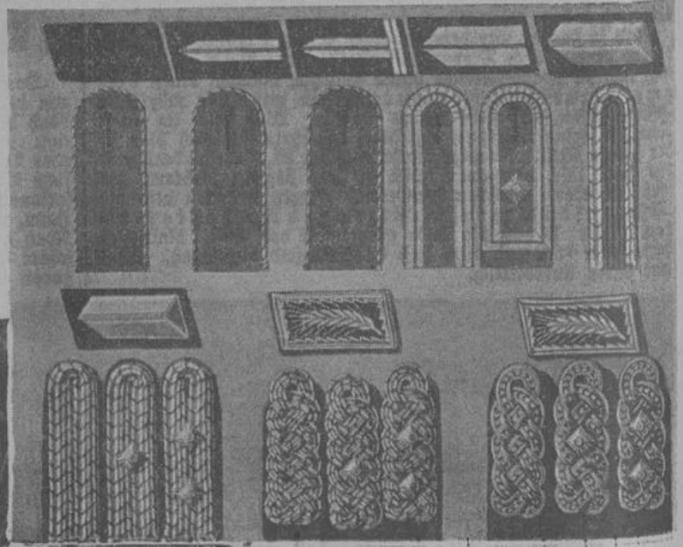
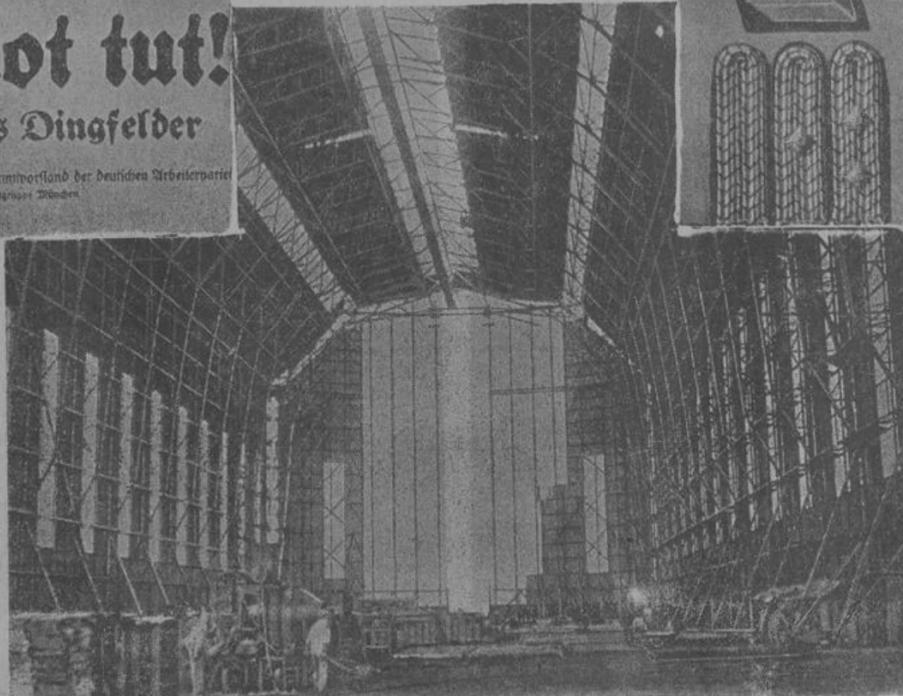


Bild oben:

Die neuen Dienstgradabzeichen des Reichs-  
arbeitsdienstes

Alle Führer im Außendienst tragen die  
Dienstgradabzeichen und Aufstecknadel auf  
schwarzem Grunde. Fortlaufend von links  
oben nach rechts unten: Arbeitsmann, Vor-  
mann, Obervornann, Truppführer, Ober-  
truppführer, Unterfeldmeister, Feldmeister,  
Oberfeldmeister, Oberstfeldmeister, Arbeiter-  
führer, Oberarbeitsführer, Oberarbeits-  
führer, Generalarbeitsführer, Obergenerals-  
arbeitsführer, Reichsarbeitsführer.

Scherl Bilderdienst, R.)



# Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“  
vom Dienstag, dem 25. Februar 1936

## Wie wird das Große Los gezogen?

Unterredung mit dem Präsidenten der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie

In diesen Tagen begann die Ziehung der 5. und letzten Klasse der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie. Am letzten Ziehungstag, dem 13. März, wird die vielen Losinhaber noch nicht vertraute Neuregelung der Ziehung des Hauptgewinnes sich auswirken. — Unser Berliner V.W.Sch.-Mitarbeiter hatte Gelegenheit zu einem Besuch im Gebäude der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie und zu einem Gespräch mit ihrem Präsidenten, Dr. Waldemar Baron von Dazur.

### Die Herren in schwarzen Talaren.

Der Tempel des Zufalls, wie man das neuzeitlich und gediegen eingerichtete Gebäude der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie nennen kann, steht in der Margarethenstraße, im stillen, alten Westen der Reichshauptstadt. Hier sitzt die „Glücksgöttin“ auf ihrem Thron — in Gestalt von zwei mit schwarzen Talaren bekleideten Beamten, von denen der eine in die Trommel mit den Losnummern, der andere gleichzeitig in die Trommel mit den Gewinnscheinen greift. Der Vergleich beider Papierrollen ergibt, welcher Gewinn auf das gezogene Los gefallen ist. Was am Schlußtag von den 800 000 Rollen übrigbleibt, nachdem die über fünf Klassen verteilten 343 000 Gewinne gezogen wurden, das sind die Rieten. Aber gegenwärtig wiegt die Papiermenge der in der Los-trommel enthaltenen Röllchen noch etwa drei Zentner. . . . Und im übrigen ist es ungerecht, die beiden Ziehungs-beamten der Glücksgöttin gleichzustellen. Gewiß — einer ihrer Griffe, einmal rechts, einmal links, kann einen Volksgenossen über Nacht zum Millionär machen. Doch ihr Hineingreifen in die Trommel geschieht ganz mechanisch. Nennen wir sie besser Diener der Glücksgöttin, die ihre Hand lenkt. Fortuna selbst thront wohl unsichtbar über ihnen.

### Eine gemeinnützige Behörde

Vor einem näheren Einblick in die „Geheimnisse“ des Ziehungsaares empfängt uns der neue Präsident, der die Staatslotterie seit etwa einem Jahr leitet, zu einer Unterredung über den neuen Staat und das Lotteriespiel. Hg. Dr. Waldemar Baron von Dazur erklärt: „Die Neigung, das Glück zu versuchen, ist der deutschen Art nicht fremd. Die Befriedigung dieses Spieltriebes erfolgt unter staatlicher Aufsicht, um die Volksgenossen vor wilden Glücksspielen und vor Ausbeutung zu schützen. Die Staatslotterie darf also nicht mit einem privatkapitalistischen Unternehmen verwechselt werden, sie ist eine gemeinnützige Behörde des nationalsozialistischen Staates, deren verhältnismäßig geringer Reingewinn der Staatskasse zufließt — und damit wieder dem Volksganzen.“

Man erfährt, daß die Ermäßigung des Lospreises — ein Achtellos in einer Klasse kostet seit 1933 bekanntlich statt 5 Mark nur noch 3 Mark — in Verbindung mit der allgemeinen Aufwärtsentwicklung sich in einer ständig steigenden Spielbeteiligung ausdrückt. Auch der Wegfall der Prämie zugunsten des Hauptgewinns von je einer Million, der auf jene Losnummer der Abteilung 1 und 2 entfällt, welche am Schlußtag der letzten Ziehung mit dem ersten 300-Mark-Gewinn herauskommt, ist freudig begrüßt worden.

„Ist die Partei der Spieler, die eine weitere Aufteilung der Gewinne in kleinere Beträge gern sehen würden, nicht noch recht stark?“

„Wohl die meisten Spieler lieben die kleinen Gewinne nicht. Sie sagen sich, wenn ich schon Lotterie spiele, dann will ich auch die Möglichkeit haben, glücklich zu gewinnen. Außerdem werden fast alle Lose ohnehin in Achtel-Teilung gespielt. Auch die Staatslotterie ist im wahrsten Sinne des Wortes eine Volkslotterie, wobei jeder, dem der Preis eines ganzen Loses zu hoch ist, ein halbes Los, ein Viertel- oder Achtellos spielen kann.“

### Wie muß man spielen, um hoch zu gewinnen?

„Entschuldigen Sie eine scherzhafte Frage, Herr Präsident: Wie stellt man es eigentlich am besten an, um einen hohen Betrag zu gewinnen?“

„Durch Beharrlichkeit, die auch hier zum Ziel führt! Die Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie verfügt mit 67,6 Millionen Mark über das größte Spieltapital aller Lotterien der Welt. Sie spielt in den vier Vorklassen allein eine Summe von zwei bis vier Millionen Mark und in der Hauptklasse allein eine Summe von 55 Millionen Mark aus. Es ist also grunderleht, wenn ein Spieler ein Los, das er in einer Vorklasse bezahlt hat, vor der Hauptklasse aufgibt, weil er vielleicht bei der ersten Ziehung den Hunderttausender nicht gewonnen hat. Er würde damit sein schon teilweise bezahltes Anrecht auf die Hauptklasse verschenken. Winkt ihm doch, wenn er seinem Lose bis zur fünften Klasse treu bleibt, die Beteiligung an den zahlreichen Hauptgewinnen, für deren Ziehung die Auspielung der Vorklassen nur ein Vorspiel bedeutet. Außerdem gehört auch zur Lotterie Geduld. Ein Drittel unserer Lotterieteilnehmer spielt das Preukenlos seit Generationen. Manche Lose sind seit hundert Jahren im Besitz einer Familie.“

### Aus Fortunas Registratur.

Die letzte Frage, ob für die nächste Ziehung im Frühjahr eine Änderung des Gewinnplanes beabsichtigt sei, verneint der Präsident. Dann geht es über die weiten Gänge und Treppen des großen Gebäudes, in dem nichts vom Trubel toller Jagd nach der Glücksgöttin zu spüren ist, hinunter in den öffentlichen Ziehungsaal, dessen Zuschauerraum, sehr mächtig befeht, am Schlußtag die Menge der interessierten Losinhaber kaum fassen kann. Seltsame „Stammkunden“ gibt es, die, mit langen Tabellen bewaffnet, von morgens bis abends hier sitzen und irgenbeinem „System“ nachgrübeln, das sie auf Fortunas Spur führen könnte. Sogar ein „Astrologe“ ist unter ihnen, der im voraus berechnet hat, daß zu der Zeit einer bestimmten Konstellation der Gestirne seine Losnummer mit einem Bombengewinn herauskommen müßte. Für die Zeitkontrolle pflegt er sich einen mächtigen Chronometer mitzubringen. Der geht anscheinend genauer als die Sterne, denn bisher haben die Berechnungen immer noch nicht ganz gestimmt. Andere begnügen sich mit dem Schreiben von Briefen, die oft sehr humoristisch und nett sind: „Es wäre für mich und die Staatslotterie ein Segen, wenn ich gewinnen würde“, schreibt einer, der sich selbst als Pechvogel bezeichnet. Und ein Gedicht schließt mit der Frage: „Das Glück

In jedem Kunstwerk muß sein: die große Demut und der große Trost, die unendliche Hingabe und die heilige Liebe, die sich verspotten läßt.

Gustav Freyssen.

erscheint für mich gehemmt — mein Köllchen ist wohl eingeklemmt?“

### Se, Majestät — der Zufall!

Solche Spekulationen und Fragen erscheinen wirklich überflüssig, wenn man sich die Spielregeln und Spielkontrollen näher angesehen hat. Es würde zu weit führen, hier alle Einzelheiten des verwickelt ausgeklügelten Ziehungs-systems anzuführen, das alle nur erdenklichen Fehlerquellen auszuschalten scheint. Die Ziehungsbeamten werden beispielsweise in wechselnder Reihenfolge aus dem Beamtenstab der Preussischen Bau- und Finanzdirektion und der Staatsmünze gestellt. Auf der Bühne, zwischen der Gewinn- und der Nummerntrommel, sitzen und stehen auf genau festgelegten Plätzen drei Ziehungskommissare und vier Aufsichtsbeamte, die wieder von einem Ober-



kontrollleur bedingt werden, der in einem abgetrennten Raum hinter einer Glasscheibe sitzt. Sind je 100 Nummern gezogen, werden die Trommeln wieder umgedreht. Nach je 500 Nummern müssen die Beamten nach einem ihnen vorher nicht bekannten Plan die Plätze wechseln. Außerdem werden die Beamten bei Beendigung jeder Halbtagsziehung ausgewechselt. Kurz, der ganze Vorgang ist ebenso wie die Aufbewahrung, die Einschüttung der Lose und die Registrierung der Gewinne — die Protokollführer haben in einer Vertiefung vor der Ziehungstribüne ihre Plätze — derart geregelt, daß die denkbar größte Gewähr für das unbedingte Walten des Zufalls gegeben ist. Und wer ganz skeptisch ist, hat das Recht, sich selbst oder einem Beauftragten die eigene Losnummer vor der Einschüttung zeigen zu lassen, um zu sehen, wie das Köllchen in das Nummernrad getan wird.

Eine Weile lauscht man dem monotonen Ansagen der Nummern und der Gewinne in der angespannte Stille des Saales. Einige Einlagengewinne kommen heraus — meist fälschlich Freilose genannt; denn da sie zum Wetterspielen in der nächsten Klasse berechneten, part zum Beispiel der Gewinner des Einlagens eines Achtelloses in der ersten Klasse die drei Mark, die der Spieler, der erst in der zweiten Klasse ein Achtel erwirbt, mehr bezahleten muß.

Wieder wird eine Nummer genannt. „Tausend Mark . . .“, antwortet der Beamte am Gewinnrad.

Tausend Mark! Wo im Gewimmel der Weltstadt oder weit im deutschen Land mag der steden, der sie gewann — und sein Glück zur Stunde noch nicht ahnt? — Leise, fast auf Zehenspitzen, verläßt man den Tempel des Zufalls — nein — der glücklichen Zufälle . . . !

## Coriolan oder die stille Liebe

Heitere Skizze von Werner Zibaso

Am den Namen Coriolan mit Anstand und Geschick tragen zu können, muß man schon Besitzer eines Kleinautos und einer angemessenen Position, sagen wir einer Generalvertretung für Schnurrbartwäse sein, die es einem ermöglicht, selbstbewußt und auch mit der nötigen äußeren Sicherheit durchs Leben zu gehen. Leider aber besaß unser Mann keine dieser schätzenswerten Eigenschaften, weder in beruflicher noch in rein äußerlicher Hinsicht. . . . Es war ein Matschewetter, und unendliche Regengüsse stürzten vom Himmel. Kaum der Eisenbahn entronnen, sah sich Coriolan genötigt, in einer kleinen Tor-Nische Zuflucht zu suchen.

Noch gut zwei Stunden könne das Unwetter dauern, tröstete ein Postbote im eiligen Vorbeigehen, während er seine laßglänzende Regentkapuze fester um sich schlang.

„Noch zwei Stunden!“ höhnte Coriolan und blickte anhängend zum Himmel, erwischte aber nur die Dachbodenwäse des gegenüberliegenden Hauses und, mit langsam abwärts gleitendem Blick, im ersten Stockwerk ein gardinenverhangenes Fenster, hinter dessen Mull-Store . . .

Ohne Zweifel, das Mädchen beobachtete ihn, und zwar schon geraume Zeit! So hoch es durch Coriolan. Unwillkürlich reichte er sich etwas höher und warf den Kopf zurück, ohne darauf zu achten, daß ihm ein beträchtlicher Schuß Regenwasser von der Hutfrempe herab in den Nacken lief. Und — das bekannte Gefühl eines unverhofft näher rückenden Abenteurers prickelte ihm den Rücken herunter — jetzt raffte sie die Gardine etwas zur Seite, ein entzückender blonder Lockenkopf kam zum Vorschein und darunter ein Paar der gleichfalls entzückendsten dunklen Augen, die Coriolan jemals erblickt zu haben glaubte, seine Träume mit einzuschließen. Doch ehe er noch Anstalten treffen konnte, einen

kavaliersmäßigen Gruß zum ersten Stock hinaufzuschicken, war das Fenster leer; kein noch so angestregtes Starren konnte die Erscheinung zurückzaubern.

Seufzend bereitete sich Coriolan vor, die noch verbleibenden anderthalb Regentstunden allein zu verbringen, als drüben die Haustür ging. Eine Frauengestalt schlüpfte heraus und lief rasch über den Damm.

„Sie!“ so hoch es durch Coriolans Kopf, doch er wurde enttäuscht. Ein stumpfnasiges Alltagsgesicht mit ausdruckslosen grauen Augen und ohne jede Besonderheit baute sich vor ihm auf.

„Da — das gnä' Frollein schickt Ihnen den Schirm herunter, und Sie möchten davon Gebrauch machen!“ kam es ziemlich unerwartet. Eine Hand hielt ihm den erwähnten Gegenstand hin, und bevor der Verdachte noch etwas Vernünftiges entgegneten konnte, was das Mädchen verschwunden. Nur am Fenster des ersten Stocks schien für einen Augenblick der Lockenkopf aufzutauschen. Es war, als ob dieser unvergleichliche Lockenkopf lachte . . .

Ein seltsam beschwingter Heimweg, gleichsam ein Frühlingsspaziergang durch blühende Auen und duftende Wälder machte sämtliche Pflügen und Seen zwischen Tor-Nische und Jungesellenzimmer verschwinden. Und die von sanften Traumbildern durchgaulelte Nacht fand erst zehn Minuten vor Büroanfang ein dann allerdings um so plötzlicheres Ende . . .

„Ich werde ihr sagen, daß sie ein Engel, ein Schutzengel ist!“ überlegte Coriolan in der vollgestopften Eisenbahn und hielt den Schirmknopf liebevoll gegen seine Wangen gepreßt. „Hehe — sogar ein Schirm-Engel! Ein Schirm-Engel sogar!“ Weiter kam er nicht in der angestrebten Konversation, die er so geistreich wie möglich zu gestalten hoffte. Gleich nach Büroschluß — Quatsch, wer wird in einer so wichtigen Angelegenheit auf den Büroschluß Rücksicht nehmen! — also gleich um vier Uhr würde er den Lockenkopf aufsuchen. Das mit dem Schirm-Engel

war gut, sehr gut sogar, und außerdem würde er sagen . . . also . . . er würde sagen . . .

Coriolan war an diesem Vormittag nicht zu gebrauchen. Der Proturist versäumte nicht, diesem Befund kräftigen Ausdruck zu verleihen, und der erste Buchhalter schloß sich rückhaltlos an. Aber an Coriolan prallten solche stilllich auf Reid beruhenden Angriffe wirkungslos ab. Selbst gegen durchgehende Fuhrwerke, rasende Autos und die Windmühlen verkehrsregelnder Wachmänner schien er gefeit, bis er endlich, in der einen Hand den Schirm, in der anderen einen Rosenstrauch feierlich vor sich hertragend, die Treppen zum ersten Stock des erwähnten Hauses hinaufstieg.

Das Dienstmädchen nahm den Schirm, als sei dies ein gewöhnlicher Schirm und kein unter tausend anderen ausersgewöhnlicher, und hängte ihn an einen Garderobenhaken, betrachtete dann zweifelnd den Strauch, schnautzte in herzlicher Neugier und erklärte, das gnä' Frollein empfangen leider nicht.

Unter Coriolans schwankenden Anien schienen die Dielenbretter nachzugeben und sich in entferntere Unterweltregionen zu verlieren. Mitleidig betrachtete ihn das Mädchen.

„Na, nun tröstense sich man —“, beugte sie sich vor und tippie dabei leicht auf die plötzlich eingesenkte Brust des Besuchers. „Das verhält sich nämlich so, daß da unten in die Nische nachmittags immer der junge Herr von unser' gnä' Frollein auf das gnä' Frollein wartet. Und weil Sie da nu gestern schon ewig standen und nich weggingen, schickte mir das gnä' Frollein mit'n Schirm runter, damit Sie ja man schnell verschwinden sollten . . .“

„Ja ja!“ sagte Coriolan, ohne recht zu begreifen.

Er begriff erst, als er sich wieder daheim fand und den Rosenstrauch betrachtete, den ihm das mitleidige Mädchen wieder in die Hand gedrückt hatte. —

Es gehört eben Haltung und ein gewisses Etwas dazu, Coriolan zu heißen. Nicht jeder hat das.

# Bei den Edelsteinschleifern des Hunsrück

Wenn man vom Gau Koblenz-Trier als von einem Notlandsgau spricht, dann darf man den kleinen Landesteil Birkenfeld nicht vergessen. Hier liegt, nicht weit von Deutschlands Westgrenze entfernt, Idar-Oberstein, die Stadt im Hunsrück.

Schon vor zwei Jahrtausenden wurden hier die Gemmen der Antike aus den edlen Rohstoffen geschliffen, die die Römer fanden, als sie von Mainz her über den Hunsrück nach Trier vordrangen. In den Melaphyr-Felsen eingebettet ruhen wunderschöne kleine Achatmandeln, Drusen von Amethyst und Topas. Wir wissen, daß hier schon im frühesten Mittelalter die Edelsteinschleiferei in primitiven Schleifmühlen heimisch war, aber hier wahrscheinlich reicht die Kunst Idar-Obersteins in viel, viel frühere Zeiten zurück.

In den Höfen des Mittelalters war der schöngebänderte Achat Idars bekannt, und ein Gang nicht nur durch deutsche Museen verrät uns die Höhe der damaligen Schleifkunst. Trotzdem blieb die Bevölkerung arm, der Boden gab nur wenig her, und der Jahrhundertwende währende Abbau machte das Finden der Edelsteine immer mühsamer. Da trat vor nunmehr hundert Jahren eine plötzliche Wendung ein, die den ungeahnten Aufstieg Idar-Obersteins zur Folge hatte, eine Wendung, durch die vor dem Kriege Idar-Oberstein zur relativ reichsten Stadt der Welt wurde. Auswanderer, junge Idarer, denen der Lebensraum zu eng wurde, suchten ihr Glück in exotischen Ländern, und einige führten den Weg auch nach Brasilien. Wie mögen diese Glücklichen gestaut haben, als sie dort am Fuße der Berghänge Tausende von Zentnern wunderbarer Achatmandeln herumliegen sahen, Stücke bis zu hundert Kilo schwer, auf die kein Mensch achtete. Sofort wurde die Verbindung mit der fernem Heimat hergestellt und die Steine auf Segelschiffen nach Deutschland verladen.

Mit einem Schlage waren die Schleifer von Idar der mühseligen Arbeit enthoben, die das Graben und Suchen nach den höchstens faufgroßen Achatmandeln des Hunsrück verursachte. Nun ging es aufwärts, zunächst durch die Bearbeitung der Achte. Dabei blieb es aber nicht, denn Brasilien und Uruguay lieferten bald edlere Steine, wie Amethyste und Topase in riesiger Schönheit, große Rauchtopase und andere herrliche Mineralien seltener Art. Aus der einfachen Achat-schleiferei ging der Lapidärbetrieb hervor. Heute noch sieht man in Idar die Wasserschleifen, die einst den Grundstoß legten zum deutschen Edelsteingewerbe. Heute noch liegen die Schleifer wie vor Jahrhunderten lang hingetret auf ihren Rippstühlen vor den durch Wasser getriebenen Schleifsteinen, um mit Kraft und Trost nie ohne zartestes Gefühl die großen Rohstücke auf den viele Zentner schweren Sandsteinen abzustößen. Mühevoll, gefährlich ist diese Arbeit; für den Beschauer immer wieder fesselnd, wenn er sieht, wie aus dem unscheinbaren Rohstoff der edle Stein sich entwickelt und im letzten Arbeitsgang an großen, rasch sich drehenden Holzblöden den herrlichen Glanz bekommt. Es ist ein schöner Anblick, diese alte Schleife am rauschenden Bach mit dem großen Schaufelrad. Nichts von der Eintönigkeit, die nur zu oft dem modernen Fabrikationsbetrieb anhaftet.

Die Funde an edlen Steinen in Brasilien und Uruguay, später auch in Australien, auf Ceylon, Madagaskar, Südwestafrika usw. wurden immer häufiger. Waren es erst Amethyste, Topase und Bergkristalle, die den Schleifer begeisterten, so kamen später hinzu die herrlichen Bernsteine, Smaragde, Aquamarine usw., die Turmaline, die in allen Farben gefunden wurden. Diese harten Steine konnten nicht auf Sandsteinen geschliffen werden und das Gewerbe bekam eine bedeutende Vergrößerung in Gestalt der Lapidarien, das sind Betriebe mit horizontal laufenden Schleifsteinen, auf die Schmirgel aufgetragen wird. Es ist wunderbar zu sehen, wie die kleinen Fetzen auf dem Stein angelegt werden und wie das Polieren zu Hochglanz dem Stein das Feuer gibt, das den Menschen immer wieder fesselt. Hunderte solcher Lapidarien sind entstanden, und das Gewerbe hat sich im Laufe der letzten hundert Jahre Weltweit verbreitet. Dies gilt nicht nur für das Herstellen der fertigen Ware, sondern vor allem finden auch für den Rohsteinhandel. Heute sitzen in aller Welt die jungen Idarer und suchen Steine für die Industrie ihres Heimatstädtchens im Hunsrück.

Ein großer Hof in Idar. In Holzverschlägen liegen große Achatmandeln herum, mit roter Farbe sind Nummern auf-

getragen. An der eisernen Waage stehen die Händler. Dreißig Mark, fünfzig Mark, hundert Mark und mehr bringt ein Stein in der Versteigerung. Es ist ein eigenartiger Anblick. Junge und alte Männer, oft mit Spitzbart und großem Schlapphut unterhalten sich spanisch, schließen ihre Geschäfte spanisch sprechend ab. Achtundvierzig Jahre lang war einer der ältesten Händler hier auf dem Hofe in Uruguay. Einer der vielen deutschen Pioniere in der Welt, die, zurück nach Deutschland gekommen, nicht etwa verständiglos einer neuen Zeit gegenüberstehen, sondern mit Freude trotz hohen Alters mitarbeiten am Aufbauwerk des Führers.

Noch etwas anderes von großer wirtschaftlicher Bedeutung erstand in den letzten Jahrzehnten: die Diamantschleiferei, die heute in Idar-Oberstein etwa 2000 Arbeiter beschäftigt. Ein feines Summen erfüllt den Raum, den man betritt, erzeugt durch die Tausende von Umdrehungen in

der Minute machenden Stahlscheiben, auf denen der Diamant, der König der Edelsteine, geschliffen wird.

Nach der Machtübernahme versuchte der internationale Diamanthandel, der in der ganzen Welt von Juden beherrscht wird — im Gegensatz zu Deutschland, wo er niemals in jüdischen Händen lag — die deutsche Diamantschleiferei auszuscheiden. Aber es blieb beim Versuch. Heute ist die Diamantschleiferei zu 90 v. H. beschäftigt. Täglich kommen die Wertpapiere mit Rohsteinen und täglich gehen die von deutschen Künstlern herrlich geschliffenen Steine ins Ausland.

Wir scheiden von der Stadt der Edelsteine, deren Geschichte sich bis zu den Römerzeiten zurückverfolgen läßt, die eine weltbeherrschende, monopolartige Stellung einnimmt. In allen Teilen der Erde sitzen junge Idarer, um aus den Urwäldern Brasiliens Amethyste, Topase, Aquamarine, aus dem australischen Bush Opale, Saphire, aus China, Ceylon, Madagaskar, Afrika alle wertvollen Rohsteine unter Mühen und Gefahren zu sammeln und der heimischen Industrie zuzuleiten, von wo sie als Kleinodien wieder hinausgehen in die Welt, Freude und Ehre werdend der unerreichten deutschen Handwerkskunst. E. D.

# Morgan zittert um sein Leben

Schattenseiten im Leben eines USA.-Millionärs — Der „arme“ reiche Mann

Der große „J. P.“, wie die Yankee den Juden Morgan, einen der mächtigsten Finanzmagnaten und vielfachen Millionär dieser Erde, nennen, hat als Leiter des Morgan-Syndikats, das den Alliierten im Weltkrieg große Kredite gewährte und Riesengeschäfte mit Rüstungen gemacht hat, wie sich jetzt wieder durch die Untersuchungen im Senatsauschuß ergab, mit keiner Wimper gezuckt, wenn seine Unterschrift unter einen neuen Vertrag den

und zuverlässig ausgeführt und wird dauernd überwacht. Alle Personen seiner näheren Umgebung werden nicht nur auf die üblichen Sachkenntnisse, die sie zu ihrem gut bezahlten Posten benötigen, sondern vor allem auch auf ihre „Zuverlässigkeit“ und einwandfreie Vergangenheit hin geprüft.

In seinem großen New Yorker Besitztum in der Madison Avenue, in dem er sich nur einen Teil des Jahres aufhält, wimmelt es von Detektiven, die ihn beschützen sollen. Ueber 20 besondere Wächter patrouillieren Tag und Nacht unauffällig in den Straßen um seine Wohnung; sie bewachen nicht nur sein Haus, sondern beobachten alle Bewohner der umliegenden Besitztümer, wie deren Gäste ständig, ohne daß diese es wissen. Da es in Amerika Mode ist, persönliche Feinde aus parkenden Autos mit Handmaschinengewehren abzuschießen, darf kein Auto in der Nähe von Morgans Wohnung parken. Und für alle Fälle steht auf der Straße ein besonderes

„Privat-Überfallkommando“

schwer bewaffnet bereit, seinem Herrn und Gebieter jederzeit sofort zu Hilfe zu eilen.

Die Fenster seines Hauses sind mit Kugelfeste Glas gesichert, außerdem hält sich Morgan nach Möglichkeit nur in den Räumen auf, die nicht nach der Straße liegen. In ähnlicher Weise sind auch seine Landitze in Glen Cove, in Long Island und East Island bewacht und mit allen erdenklichen Schutzmaßnahmen, gegen fremde Eindringlinge ausgerüstet. Ja sogar — da amerikanische Gangster bekanntlich auch über Flugzeuge verfügen — hat sich „J. P.“ auf Grund seiner einflussreichen Beziehungen vom Kriegsministerium und den lokalen Polizeibehörden das Verbot jeden Ueberfliegens seiner Besitzungen besorgt. Krieger, die seinen Landitzen zu nahe kommen, müssen von der Luftpolizei festgesetzt werden.

Aber was nützen alle Sicherungseinrichtungen zu Hause, wenn einem unterwegs etwas zustößen könnte? J. P. Morgan, der die amerikanische Entführersitte wohl kennt, reiche Leute oder persönliche Feinde mit eleganten, starken Wagen oder harmlosen, aber schnellfahrenden Taxis zu entführen, vertraut sich keinem fremden Fahrzeug an, das schneller als 25 Kilometer fährt. Sollte der Chauffeur eines Freundes beispielsweise diese Gewohnheit des armen reichen Mannes nicht kennen und schneller fahren, so steigt „J. P.“ lieber aus und nimmt seinen eigenen Wagen. Daß er unterwegs immer von einer Leibgarde von Detektiven umgeben ist, versteht sich natürlich von selbst.

## Unser neuer Roman

# „Die stärkere Macht“

von Marliese Kölling

beginnt in den nächsten Tagen.

Er spielt in Deutschland, im Kongogebiet und in Südamerika und wird alle Leser und Leserrinnen der „Drittelstündigen Tageszeitung“ fesseln

Tod von Millionen bedeutete — dieser Mann zittert um sein eigenes Leben. Er habe keine ruhige Minute mehr,

erklärte er einmal.

Angst vor Entführern? — Vor Attentaten, Raubakten? — Vor Erfressern? — Eine fixe Idee, ein Spleen?

Morgan hat schon einmal zwei Schüsse in den Unterleib bekommen, als ein Unbekannter auf seinem Landitz Glen Cove ein Attentat auf ihn verübte. Damals hat „J. P.“ noch die Kraft und den Mut gehabt, den Attentäter zu überwältigen und trotz seiner schweren Verletzungen selbst der Polizei zu übergeben. Aber seitdem lebt er in der ständigen Angst, die Sache könnte auch einmal schief ausgehen.

Die Angst vor einem Attentat und vor Entführern hat aus dem skrupellosen Geschäftsmann im Privatleben einen scheuen, übervorsichtigen Sonderling gemacht. Morgan hat

Angst zu essen,

was er möchte, — es könnte Gift in das Essen gemischt sein, sein Küchenpersonal ist darum besonders sorgfältig

Brausen auf der Straße. Rufe: „Soch der Herzog.“ Eine Kutsche rollte vor. Hinter der offenkundigen Tür des Wartezimmers ging der Herzog, von seinem Adjutanten begleitet, vorbei. Die beiden Offiziere salutierten.

Um diese Zeit saßen Herr von Schilling und Lotte in dem alten vornehmen Gasthaus am Schloßplatz, dem Absteigequartier der Gutsbesitzer.

Der Wirt, der selbst wie alter Landadel aussah, hatte Herrn von Schilling wie einen Freund begrüßt. „Was sagen Sie, verehrter Baron“ — er nannte auch den niederen Adelsbaron — „zum erstenmal in unserer langen Bekanntschaft kann ich Sie nicht unterbringen. Selbst der Boden ist ausgeräumt, da schlafen die Diensthöfen der Herrschaften, die mit Familie gekommen sind. Aber ohne Sorge, ich habe Privatquartier für Sie, bis Mittag gebe ich Bescheid, und tagsüber sind meine Räume groß genug. Sie werden essen, gutes Essen, hier am Fensterplatz. Sie und das Fräulein — Ihren Vater hab ich noch gekannt, mein Fräulein, ich könnte Ihnen die Weine nennen, die er trank! Sie und das Fräulein werden die Aussicht auf die Straße gern haben. Es ist viel Leben in Kiel, viel mehr als achtundvierzig.“

Länger als zwei Stunden saßen Herr von Schilling und Lotte am geschweiften Sofa und warteten. „Es ist halb elf vorbei“, sagte der Onkel, „sie könnten jetzt hier sein.“ Dann stand er wieder auf und machte ein paar Schritte in den Gastraum. Als er zurückging, warf er einen hilflosen Blick auf Lotte. Offen gestanden, er begriff das Mädchen nicht. „Sag sie da und hatte allerlei Kinder um sich gesammelt und erzählte ihnen — wovon? Vom Schloß des Königs von Dänemark erzählte sie, ach, er mochte nicht hinhören — der Name Jenny Lind fiel... Mein Gott, er war aufgeregt wie im Leben nicht, alle waren aufgeregte, Klaus und der Major standen jetzt vermutlich vor dem kommandierenden General, und sie, um die alles ging, um deren Leben ohne Uebertreibung gekämpft wurde...“

„Zeit lachten die Kinder laut.“ „Und der Diener hat den Landgrafen richtig verprügelt.“ „Richtig verprügelt“, antwortete Lotte. „Er war der einzige, der mit dem Landgrafen, diesem fürstlichen und gewalttätigen Mann etwas anfangen konnte.“ „Es ist dreiviertel auf elf“, sagte der Onkel mit vorwurfsvollem Gesicht und zeigte Lotte seine Uhr.

Der Prinz von Noerr hatte sich eben mit dem General von Bonin über die neue Kopfbedeckung der Soldaten unterhalten. Er war für Tschako, ohne Tschako konnte er sich keinen richtigen Soldaten denken.

Der preussische General war für Pickelhaube. Der Prinz von Noerr machte darauf Vorschläge für die Gestalt der Pickelhaube. Sie sollte länger sein als die preussische, so etwa — er zeichnete einen Turban mit einer Spitze drauf. Das Ganze sah wie eine Kreuzung zwischen Pickelhaube und Tschako aus.

Der General nickte. (Schluß folgt.)

Roman von Waldemar Augustiny

# Dronning Marie

Copyright 1936 by Wilhelm Gottlieb Korn Verlag, Breslau

47) (Nachdruck verboten.)

„Das ist Ihre Bitte! Ich werde mit dem Herrn General sprechen. Aber überlegen Sie, in allem Ernst, was ist jetzt wichtiger, daß ich für Sie spreche, mein Fräulein — bedenken Sie Ihre Lage in allen Konsequenzen — oder, daß ich mich für Ihren Verlobten verwende, der ohnehin in seinem alten Rang als Oberleutnant in Ehren aufgenommen und, was weiß ich, zum Chef seiner Schwadron und zum Rittmeister ernannt werden wird.“

„Lassen Sie mich nur allein sechen. Mein Gewissen vor mir selbst ist rein. Irrtümer sind verzeihlich, und für Irrtümer werde ich, wenn das Recht es will, auch büßen können.“

„Kennen Sie die Strafen, die auf militärischer Spionage im Krieg stehen?“

„Jahre?“

„Viele Jahre, vielleicht die Todesstrafe. Erfahren Sie nicht, aber darum meine Frage, was im Augenblick das Wichtigste ist. Was wird Ihr Verlobter antworten, wenn er eins gegen das andere abwägen soll?“

„Das ist es. Er darf nichts wissen. Er soll da wieder hin, wo er hätte stehen können, wenn ich nicht gewesen wäre. Ich habe wieder gutzumachen. Denken Sie zuerst an Klaus Dörr. Schlimm wird es nicht werden mit mir, ich fühle es, unser Glück ist so voll. Lotte sprach lächelnd und wie für sich weiter: „Meine Richter werden verstehen, und ich werde alles sagen, und der Spruch kann nicht zu schwer ausfallen.“

Der Major senkte den Kopf. Die Muskeln um seinen Mund spannten sich. „Sie bleiben also hier. Ich werde das Allerbeste versuchen. Und zunächst danke ich Ihnen für diese Aussprache. Sie werden verstehen — als Ihre Ankunft gemeldet wurde, empfand ich einen Schrecken. Nun bin ich beruhigt. Ich verbeuge mich in Bewunderung vor einer so tapferen Frau. Verlassen Sie sich auf meinen Beistand. Auch ich habe Hoffnung, daß alles gut werden wird.“

Als der Wagen des Prinzen von Noerr unter dem Büchengewölbe des Düitendrocker Weges zur Villa des Generals von Bonin fuhr, mußte der Kutscher trotz der frühen Morgenstunde — die Uhr der Aloisialkirche hatte eben die achte Stunde geschlagen — Schritt fahren und zuweilen halten. Die ganze Bevölkerung Kiels, Bürger, Handwerker, Professoren, Studenten schienen an diesem Tage nichts Dringenderes zu kennen, als den preussischen General zu begrüßen. Auch Soldaten sah man, Offiziere mit ihren Frauen, Bewunderte, heimgekehrte Gefangene, die als Zeichen ein blauweißes Band über dem Mützenstirn trugen.

Der General bat seinen Stabschef, die Fenster zu schließen. Wenn die Leute fortfahren, mich in der Arbeit zu stören, werden sie ihre Erwartungen nicht erfüllt sehen.“

„Sie sind schnell populär geworden, Herr General“, sagte der Stabschef, „so wenig beliebt Ihr Vorgänger gewesen ist.“

„Weil die Leute mich nicht kennen“, antwortete Herr von Bonin kurz, aber seine Augen, die die Sanftmut und Klugheit eines Regenten hatten, lächelten. „Warum, wissen Sie davon, ist mein Vorgänger nicht populär geworden?“

„Es haben gewisse Spannungen zwischen Armee und Bevölkerung bestanden.“

„Haben wir in Preußen auch gehabt. Sie sind durch Nachgeben seitens der Armee nicht geringer geworden, das wissen Sie.“

„Aber der Prinz von Noerr scheint auch persönlich ein etwas hochfahrender Herr gewesen zu sein. Man erzählt, als die Jagdgesetze aufgehoben wurden — scheinbar besaß vordem nur der Adel Jagdrecht, nicht der Bauer — als dem Prinzen die allüberleitenden Rechte beschnitten wurden, da hat er seine sämtlichen Jagdgewehre, zum Teil sehr kostbare Stücke, zerfchlagen.“

Nicht klug von ihm.“

Eine Ordonnaanz kam mit einer Meldung. „Der Prinz macht seinen Gegenbesuch“, sagte der Stabschef. Der General winkte. „Ich lasse bitten.“

Die Menge auf der Straße staute sich. Soldaten hatten Mühe, den Eingang zur Villa freizuhalten. Eben bahnten sich Major von Stille und Klaus, die zu Fuß kamen, ihren Weg. Klaus wurde angerufen und erkannte den Grafen Die, seinen Kameraden von der „Dronning Marie“.

Das sonst sehr steife Gesicht des Grafen strahlte. „Habe schon gehört, glücklich gelandet! Schwierigkeiten gehabt? Famos, famos.“

Als sie in den Garten einbogen, fühlte Klaus an seinem Waffentod kupsen. Er drehte sich um. Mertens, der Burche auf „Dronning Marie“, stand vor ihm.

Klaus sagte ihn an den Schultern. „Mertens!“ Dann gab er ihm die Adresse seines Hotels. Zum Mittagessen solle er sich einfinden.

Der Major gab im Vorzimmer die Namen ab und bat um eine Unterredung mit dem General. Sie setzten sich in ein Wartezimmer und legten ihre Helme auf die Anie.

„Sie sprachen von zwanzigtausend Mann“, fragte Klaus, „der Waffenstillstandsvertrag erlaubt nur eine Armee von zweltausend Mann?“

„Es stehen auch nur zweltausend Mann unter Waffen“, antwortete der Major. „Aber der Herr General hilft sich nach dem Beispiel Scharnhorsts. Er bildet aus und entläßt wieder, so daß, wenn die Feindseligkeiten beginnen, mindestens zwanzigtausend Mann zur Verfügung stehen.“

Dann schwiegen beide. Klaus befand sich in starker Erregung, aber auch der Major schien jetzt, wo die Unterredung mit dem General bevorstand, mit einer gewissen Nervosität zu kämpfen. Von Lotte, obwohl jeder an sie dachte, sprachen sie nicht.

## Die Favoriten in Front

### Das Meisterschaftsrennen in der niedersächsischen Gauliga

Werder Bremen — 1911 Algermissen 3:0 (1:0)

Der über der Bremer Kampfbahn liegende Nebelstunf ließ beim Spiel Werder Bremen gegen 1911 Algermissen eine richtige Waischüchensstimme aufkommen, doch erlebten die 7000 Zuschauer einen jederzeit mitreißenden Kampf, den Werder überlegen führte und sicher gewann. Obwohl Maier infolge der Sperre nicht mit dabei sein konnte, war das Stürmerpiel Werders zügig und durchschlagskräftig genug, um die starke Algermissen-Defensivmauer dreimal zu überwinden. Hundt stand für Maier auf dem Posten des Rechtsinners, konnte ihn aber nicht mit vollster Aufmerksamkeit ausfüllen, weil er zu defensiv spielte und gerade in den Augenblicken nicht zur Stelle war, wo es vor dem Algermissen-Tor für ihn zu tun gab. Und diese brenzligen Situationen wiederholten sich vor dem Tor der Gäste aus der Gänsestadt reichlich oft; sie hätten viele Tore im Gefolge gehabt, wenn nicht Kellner zwischen den Torpfosten so glänzende Sachen geboten und kein Benner ihn als überragender Verteidiger unterstützt hätte. Fast eine halbe Stunde lang boten diese zwei allein Anstürmen der Werderaner Truppe und Angriff auf den Torwart der Grünweissen wurden zunichte gemacht. Was Benner in den letzten Augenblicken verlor, hielt Kellner im Tor und mußte Werder bis zur 25. Minute um den ersten Treffer hart kämpfen, der dann aber durch Frene fällig wurde, der eine Vorlage von Tibulski annahm und haargenau in die äußerste Ecke schob. An diesem Schuß war für Kellner nichts zu halten. Das Spiel der Bremer blieb weiterhin überlegen und die weniger Angriffe der Schwarzgrünen wurden zumeist bereits in der Abwehrreihe der Werderaner aufgehalten, so daß die Verteidigung und Dieckhoff im Tor selten einzugreifen brauchten. Aber trotz aller noch so gut eingeleiteten Angriffe Werders fielen bis zum Halbspieldrittel keine weiteren Treffer mehr, da Benner und Kellner für die Folge nicht zu überwinden waren. Nach der Pause änderte sich an dem Spielgeschehen nichts. Die Bremer Läuferreihe setzte den Sturm gut ein, bediente ihn mit langen Vorlagen und Algermissens Hintermannschaft konnte nur mit größter Mühe abwehren, bis dann in der 22. Minute Hundt einen Eckball mit dem Kopf verwandelte und die 2:0-Führung Werders herausschaltete. Bereits eine Minute später beging Deppe einen Foull an Hundt und den fälligen Elfmeter schob Tibulski zum dritten Tor ein. Damit war der Sieg Werders entschieden und Algermissen klapperte mehr und mehr zusammen. Da aber die Hintermannschaft zu zahlreich wurde, fielen bis zum Schluß keine Tore mehr. Es gab von Seiten der Algermissen einige Regelverstöße und Verjüchte, unnötige Härte ins Spiel zu tragen, doch verstand Schiedsrichter Krennberg-Wesermünde sich durchzusehen. Dieckhoff im Bremer Tor bekam bis zum Abschluß kaum einen schweren Ball zu halten, zumal Algermissen in den letzten dreißig Minuten meistens nur zwei oder drei Stürmer vorn ließ, während alles andere verteidigte. Gegen Werders meisterhaftes Spiel war diesmal kein Kraut gewachsen!

Rafenport Harburg — Hannover 96 0:3 (0:0)

Der Rafenport-Platz auf dem Rabenstein in Harburg war am Sonntag in leidlicher Verfassung, da der Platzbesitzer Sagemehl gestreut hatte, um das stellenweise vorhandene Glatteis zu beseitigen. Vor der Pause hatten beide Mannschaften damit zu tun, sich an den Boden zu gewöhnen und sich einzuspielen, nach der Pause weichte der Boden mehr und mehr auf, ließ also ein flatteres Kombinationspiel zu. Vom Anpfiff an waren die Chancen verteilt und die Leistungen vollkommen ausgeglichen, wenn auch Rafenport zwei durchaus sichere Tore vergab. Einmal schob der Harburger Linksaußen, der frei vor dem hannoverschen Tor stand, aus wenigen Metern gegen die Latte und wenige Minuten später schob der gleiche Spieler in einer ähnlichen Situation den Ball knapp am Pfosten vorbei. Zielstrebig haben die Rafenportler damit den Sieg vergebend, denn wer weiß, ob Hannover 96 diese zwei Treffer aufgeholt hätte, wenn Rafenport sie zu verteidigen hätte?

Dagegen wurden die noch reichlich unklaren Angriffe der Harburger Hintermannschaft leicht unterbunden und so blieb es bis zum Wechsel Null zu Null. Nach dem Wechsellösung hatten sich die Hannoveraner besser zusammengefunden und jetzt gab es einen aufregenden und spannenden Kampf, der vor beiden Toren gefährliche Augenblicke brachte.

In letzter Sekunde konnten aber entweder die Torhüter oder die Verteidiger die Lage klären. Rafenports Angriffe waren nicht einheitlich genug, um bei der sicher und zuverlässig arbeitenden hannoverschen Verteidigung zum Erfolg zu führen, auf der Gegenseite verhinderten die Rafenportler gleichfalls Treffer des Gegners. Endlich fiel in der letzten Minute der erste Erfolg für Hannover 96 durch Garste, der einen Flachpas von Meng II annahm und hart und plaziert einschob. Rafenport hatte dann wieder einige Torchancen, nutzte sie aber nicht aus und schließlich schob Meng III nach dreißig Minuten das zweite Tor für 96. Er ließ aus zwanzig Metern einen Gewaltschuß los, den der Harburger Torwart überraschend passieren ließ. Nicht lange darauf fiel das dritte Tor wiederum durch R. Meng, als Malecki eine Flanke hoch herübergeben hatte, die von der Rafenport-Verteidigung verpaßt wurde.

Die fast 3000 Zuschauer kamen voll auf ihre Kosten, denn besonders in der zweiten Halbzeit wurde ein spannender und aufregender Kampf geboten. Die Hannoveraner zeigten das taktisch richtigere und technisch reifere Spiel und unterstrichen damit erneut ihre erste Anwartschaft auf die Gaumeisterschaft. Rafenport dagegen enttäuschte im Sturm, der die sichersten Sachen ausließ und sich nicht durchzusetzen verstand.

Arminia Hannover — VfB. Peine 2:1 (0:0)

Beide Parteien hatten vor rund 4000 Zuschauern ihre besten Vertretungen zur Stelle. Das Treffen wurde sehr schnell und erbittert durchgeführt und war während der gesamten Spielzeit durchaus offen. Im ganzen hatte Arminia durch technisch reiferes Spiel Vorteile und zeigte vor allem die bessere Ballbehandlung. Schwächen wies wieder der hannoversche Sturm auf, denn die schnell und entschlossen operierende Peiner Läuferreihe und Verteidigung schaffte alles weg und stoppte die Angriffe der Bischofsholer stets. Dem Peiner Sturm erging es nicht viel besser. Auch hier wurden die Angriffe schon im Entstehen von den hannoverschen Abwehrspielern unterbunden, so daß bis zur Pause kein Tor fiel. In der zweiten Hälfte machte sich Peine zeitweilig sehr gut, die Angriffe der Ballwerkstücker waren gefährlicher als die der Hannoveraner, doch war man im Innenspiel zu unentschlossen und langsam. Wenn auch Arminia die Partie mit 2:1 gewann, so war dies ein glücklicher Erfolg. Es ließ sich kaum bestreiten, daß der Siegtreffer der Arminen kurz vor Schluß von Frida auf hohe Vorlage von Sorenburg mit der Hand eingelenkt wurde. Zuschauer und die Peiner Spieler protestierten, doch gab der Schiedsrichter, der den Vorgang infolge seiner unglücklichen Sicht wegen nach Befragen Fridas Tor.

Bei Peine gefielen in erster Linie die Verteidiger Ripar und Döllau, während Ehlers im Tor reichlich schwach war. In der Läuferreihe überragte Männer und im Sturm war Ley die treibende Kraft. Auch bei den Arminen war die Hintermannschaft der beste Teil, wogegen die Läuferreihe nicht immer gefiel. Im Sturm gab es Schwankungen und vor allem Sorenburg auf Linksaußen fiel darin auf. Anfangs hatten die Hannoveraner mehr vom Spiel, während die Peiner Angriffe bereits in der Entwicklung gestoppt wurden. Ley verlor einmal aus guter Position und Hüner knallte den Ball aus zwei Meter Entfernung daneben. Auf der Gegenseite mußte Ehlers gleichfalls Proben seines Könnens ablegen, er hielt aber gleichfalls alle Schüsse der Hannoveraner und so stand das Spiel beim Wechsel 0:0. In der dritten Minute nach der Pause brachte Frida die Arminen auf Vorlage von Sorenburg in Führung, doch erbrachte eine schöne Kombination zwischen Hüner-Ley und Dreffel durch letzteren in der zwölften Minute den Ausgleich. Ley hatte mit verschiedenen Schüssen viel Spaß und zweimal konnten die Arminen-Verteidiger gerade noch auf der Torlinie retten! In der 35. Minute fiel dann das oben bereits beschriebene Tor durch Frida, das den Arminen den glücklichen und kaum verdienten Sieg einbrachte. Die Peiner verjüchten noch zu retten, was zu retten war, kamen aber zu keinem Gegentreffer mehr und mußten sich unerdient geschlagen geben.

06 Hildesheim — Borussia Harburg 2:2 (2:0)

06 Hildesheim und Borussia Harburg trennten sich nach einem spannenden Spiel unentschieden 2:2, obwohl die Hildesheimer bei der Pause schon mit 2:0 vorn lagen und einen wichtigen Punkt versenkten, den sie hätten nach Hause bringen können. 06 Hildesheim hätte sogar glatt gewinnen können, wenn nicht so viele Schüsse über das Tor oder daneben gejagt worden wären und es hätte auch so gereicht, wenn nicht die Hintermannschaft eine Schwächepisode durchzumachen gehabt hätte, die den Harburgern zwei Gegentreffer einbrachte. Jeden-

## Gau Nordmark

### Eimsbüttel ist endgültig Gaumeister

Bei nicht gerade einladenden Witterungsverhältnissen, aber trotzdem ausgezeichnetem Besuch schlug am Sonntag der E.B. Eimsbüttel den Tabellenzweiten Viktoria-Harburg knapp, aber verdient mit 3:2. Viktoria wehrte sich tapfer, hatte aber in Ude, der für den erkrankten Seeler eingesprungen war, einen schwachen Angriffsführer. Durch einen Elfmeter ging Eimsbüttel in Führung und erhöhte bis zur Pause auf 2:0. Im zweiten Abschnitt kam Viktoria zu Beginn stark auf, erkämpfte sich den Ausgleich, um kurz vor dem Schluß doch noch Eimsbüttels Siegestreffer zuzulassen. Damit hat sich Eimsbüttel auch für dieses Jahr die Gaumeisterschaft, die theoretisch ja schon seit einiger Zeit feststand, endgültig gesichert, gleichgültig ob das noch ausstehende letzte Spiel gewonnen wird oder nicht. Eimsbüttel brachte es aus siebzehn Spielen auf 32:2 Punkte und ein Torverhältnis von 87:25 gegen 23:7 Punkte und 58:26 Tore Viktorias aus fünfzehn Spielen. Viktoria kann alle noch ausstehenden Spiele gewinnen, an der Gaumeisterschaft Eimsbüttels ist nicht mehr zu rütteln.

Sperber vermochte gegen die Lübecker Polizei ein 1:1 (1:0) zu erzielen, während Altona in Lübeck eine schwache Vorstellung gab und 1:2 unterlag. Das Spiel MSB. Hanja — Holstein Kiel fiel aus.

falls konnten die Einheimischen das Spiel fast ständig überlegen gestalten, abgesehen von einigen kurzen Minuten in der zweiten Halbzeit. Die Harburger kamen selten an die Hildesheimer Strafraumgrenze heran, da der Sturm viel zu uneinheitlich und schwach spielte und sein Heiß in Weichschüssen suchte, von denen dann zwei zum Erfolg führten. Schon wenige Minuten nach Beginn schob Paul Semmler den ersten Hildesheimer Treffer und nach zwanzig Minuten stellte Reuter durch einen unhaltbaren Schrägschuß das Ergebnis auf 2:0. Nach zwanzig Minuten Spiel in der zweiten Halbzeit gelang Täger II ein weiterer Schrägschuß zum 2:1 und nach zehn weiteren Minuten senkte sich eine hohe Flanke von Diebloss ins Hildesheimer Tor, als Spiansta den Ball bereits im Aus glaubte. Die Hildesheimer verdoppelten nach diesem unverhofften Ausgleichstor noch einmal ihre Anstrengungen um den Siegtreffer, der jedoch von den Harburgern nicht mehr zugelassen wurde.

## Sagung des Internationalen Handball-Verbandes

Der Internationale Handball-Verband hat für das Wochenende eine Tagung nach Berlin einberufen, die durch die Vertreter von Amerika, Schweden, Holland, Luxemburg, Österreich, der Schweiz und Deutschland recht gut besucht war. Nicht vertreten waren die Nationalverbände von Ungarn, Polen, Frankreich und Dänemark.

Die Tagung, auf der Brigadeführer Herrmann, der Leiter des deutschen Fachamts Handball, die Gäste begrüßte, verlief im Zeichen vollkommener Uebereinstimmung in allen zu beratenden Fragen. Im Mittelpunkt der Besprechungen stand selbstverständlich das Olympia-Turnier, aus denen zu entnehmen war, daß bereits jetzt mit einer Teilnahme von zehn Nationen zu rechnen ist. Der Hamburger Kurmeister machte ausführliche Darlegungen über technische Einzelheiten der Durchführung des Turniers. Man kam überein, die Vorrundenspiele auf den Plätzen des SC. Charlottenburg und des Berliner Sport-Clubs auszutragen. Die vier Endspiele werden auf dem Reichssportfeld durchgeführt.

Wie in anderen Sportarten ebenfalls, werden auch Handballgäste der Olympischen Spiele die Gelegenheit benutzen, um nach den Spielen in verschiedenen deutschen Städten gegen Auswahlmannschaften anzutreten, so daß auch die Nacholympiazzeit für den Handball eine Reihe wertvoller Begegnungen mit ausländischen Mannschaften bringen wird, denen ein hoher Propagandawert für diesen schönen Sport zugesprochen werden muß. Für die ausländischen Gäste bedeuten diese Spiele gleichzeitig eine willkommene Beihilfe zu ihren Reisekosten, und nicht zuletzt auch werden sie die Gelegenheit benutzen, um sich gründlich im neuen Deutschland umzusehen und es so kennenzulernen, wie es wirklich ist: als Land des Friedens, der Arbeit und der Ordnung.

Die Teilnehmer an der Tagung hatten auch Gelegenheit, das Reichssportfeld und das Olympische Dorf zu besichtigen, zwei Anlagen, die so natürlich außerordentlich interessierten. Sie gaben einmütig zu verstehen, daß sie zwar mit großen Hoffnungen nach Berlin gekommen seien, aber daß das, was sie gesehen hätten, ihre Erwartungen noch bei weitem übertraffen hätte. Auch einem Handballspiel auf dem BSC-Platz wohnten die Teilnehmer bei, um sich von dem Können der besten Berliner Handballer ein Bild machen zu können.

## Sonia Henies zehnte Weltmeisterschaft

### Deutschlands Meisterin auf dem sechsten Platz

Ausverkauft war der Pariser Sportpalast, als siebzehn Eisläuferinnen ihre Kür für die Weltmeisterschaft vorführten. Allen weit überlegen war die Titelverteidigerin Sonia Henie. Von sämtlichen Preisrichtern wurde sie auf den ersten Platz gesetzt und mit Recht, denn ihre Leistung wurde von keiner anderen Bewerberin auch nur annähernd erreicht. Zehntausende jubelten ihr zu und feierten die Norwegerin, die im Verlaufe von vier Wochen zum dritten Male Olympiasiegerin wurde, die neunte Europameisterin und die zehnte Weltmeisterin gewann. Deutschlands Meisterin Viktoria Lindpaintner wurde auf den sechsten Platz gesetzt.

Als Sonia Henie zur Kür antrat, wurde sie von den Zuschauern stürmisch begrüßt. Ihr Lauf nach klar gegen die Leistungen der übrigen ab. Unerreicht in Harmonie und Adel der Haltung zeigte die Norwegerin ein hervorragendes Programm mit großen Schwierigkeiten, die sie spielend meisterte, ohne daß dabei die Platzverteidigung vernachlässigt wurde. Den zweiten Platz belegte die Engländerin Megan Taylor trotz einem Sturz beim Anlauf zum Axel-Pausen. Kennzeichnend für sie war das schnelle Tempo gepaart mit großer Sicherheit. Die Schwedin Vivi-Anne Gulien hätte eine etwas bessere Bewertung verdient, doch wäre es ihr auch dann unmöglich gewesen, den Vorsprung der Engländerin aufzuholen. So wurde sie sichere Dritte vor der österreichischen Meisterin Emmy Pusinger. Gweneth Butler-England lag nach der Pflicht noch an vierter Stelle, fiel dann aber zurück und wurde bei gleicher Punktziffer wie Viktoria Lindpaintner vor dieser fünfte. Unsere Meisterin hatte wenig Glück. Nicht nur, daß sie als Letzte ausgelost wurde, sondern zu allem hin bewerkten sie die Preisrichter nicht so

gut, wie sie es verdiente. Sie erntete großen Beifall, als sie mit vollendeter Harmonie die Wage vorwärts und rückwärts lief, ihre Spreizsprünge, getreuzte tiefe Pirouetten und Spiralen ausführte. Ihr Programm war sehr abwechslungsreich und wurde vor allem fließend vorgetragen. Es fiel gegenüber den oft ans Urtatistische grenzenden Läufen einiger anderer sehr angenehm auf.

### Deutsche Eishockeymeisterschaft nicht entschieden

Der strömende Regen machte es den Nürnbergern unmöglich, das Endspiel zur Deutschen Eishockey-Meisterschaft zwischen dem Berliner Schlittschuh-Club und dem SC. Kiefernsee noch am Sonntag zum Austrag zu bringen. Da Nürnberg in der kommenden Woche durch Veranstaltungen belegt ist, kommen als Austragungsorte des Endspiels vermutlich der Berliner Sportpalast oder das Münchener Kunst-Eisstadion in Frage. Auch der neue Termin für den Schlufunden-Kampf steht noch nicht fest.

Im Kampfe um den siebten Platz standen sich die HG. Nürnberg und der EB. Hindenburg in den späten Nachmittagsstunden gegenüber. Der strömende Regen aber, wobei das Wasser einige Zentimeter auf dem Eise stand, zwang auch hier zum vorzeitigen Abbruch nach Abschluß des zweiten Drittels beim Stande von 3:3 (1:2, 2:1). — Der bisherige Stand der Deutschen Eishockeymeisterschaft ist folgender: Endspiel. Berliner SC. — SC. Kiefernsee; 3. EB. Jäger; 4. „Brandenburg“ Berlin; 5. Rastnburger EB; 6. Stuttgart Schl. u. R. CL; 7./8. EB. Hindenburg, HG. Nürnberg.

# Auf zur Tas!

1. März 1936

Reichsstraßenammlung für das W S W



### Bestrafung wegen Steuerhinterziehung.

Durch das Urteil des Schöffengerichts in Emden vom 7. Febr. 1936 ist der

**Schlachtermeister Heinrich de Boer in Emden, Große Straße 24**

wegen Hinterziehung von Umsatzsteuer für 1934 zu 1200.— RM und wegen versuchter Hinterziehung von Einkommensteuer für 1934 zu 200.— RM zusammen zu 1400.— RM

Geldstrafen rechtskräftig verurteilt worden; im Urteil ist angeordnet worden, daß die Bestrafung auf Kosten des Verurteilten bekannt zu machen ist.

Emden, den 24. Februar 1936.

Steuernamt Emden.

### Zu verkaufen

**Holzverkauf in Schweindorf am Freitag, d. 28. Febr., 1.30 Uhr nachm.**

J. S. Martens.

Verkaufe einen schweren **3jähr. Wallach** Kuitjens, Pintelermarsch bei Norden.

Unter meiner Nachweisung steht eine 5jährige, im Mai geborene

### Schimmelmilch

(Prämiennote), frumm im im Gefäß, von „Emshörn“ tragend, zu verkaufen. D. D. Hagena, Norden. Telefon 2578.

### 1,2 Liter Doppel-Rimousine

sehr gut erhalten, zu verkaufen. Angebote unter N 81 an die DIZ, Aurich.

### Verkäuflich

### Drei Bullen

(davon zwei eingetragen) sowie ein hochtragendes

### Rind

D. Rea, Wirdumer-Neuland.

Gebrauchter, sehr gut erhaltener

### Alferrwagen

preiswert zu verkaufen. Kleinemann, Holtrop.

### Wohltat bei Sengwarden (Zevenland).

Die Erben der Rentnerin Frau Witwe H. Janßen, geb. Wessob beabsichtigen die zum Nachlaß gehörende, in **Wohltat** an der Straße belegene

### Besikung

bestehend aus einem guten Saule mit geräumig. Vieh- u. Schweinestall, worin sich auch eine Tränkanlage befindet, Garten mit vielen Obstbäumen u. Grünland, groß auf 1 ba 34 a 84 qm, mit hadlaem Antritt verkaufen zu lassen. Ein Teil des Kaufpreises kann vorab zu 4% Zinsen auf Hypothek stehen bleiben. Verkaufstermin ist angeht auf

Montag, den 2. März, nachmittags 4 Uhr,

in Herrmanns Gasthof in Sengwarden. Wegen Befristung wollen Käufer sich an Herrn H. Warrings in Wohltat wenden. **Wohltatwarden.**

Gustav Warrings, vereid. Versteigerer.

### Anzeigen-Annahmestunde 7.30 Uhr morgens

Anzeigentexte müssen bis 7.30 Uhr früh am Tage des Erscheinens schriftlich in Emden vorliegen. Für fernmündlich aufgenommene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

**Ein Einweichmittel muß billig sein und viel leisten: beide Vorteile vereint Henko Bleich-Soda!**

### Ämliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

#### Bunderhee

#### Verdingung

Der Erweiterungsbau der hiesigen Volksschule (Anbau der 3. Schulklasse usw.) soll in einem Lose vergeben werden. Unterlagen und Bedingungen liegen von Mittwoch, den 26., bis Freitag, den 28. d. Mts., nachmittags von 2-6 Uhr, im Gemeindebüro aus.

Bunderhee, den 22. Februar 1936.

Der Bürgermeister.

#### Leer

Die genehmigte neue

#### Bergabungssteuer-Ordnung

für die Stadt Leer liegt im Rathaus, Zimmer Nr. 8, zur öffentlichen Einsicht aus.

Leer, den 21. Februar 1936.

Der Bürgermeister der Stadt Leer, J. H. Onnen, Stadtrat.

Die genehmigte neue

#### Schankerlaubnis-Steuerordnung

für die Stadt Leer hängt im Aushangkasten des Rathauses zur öffentlichen Einsicht aus.

Leer, den 21. Februar 1936.

Der Bürgermeister der Stadt Leer, J. H. Onnen, Stadtrat.

#### Norden

#### Betr. Schweinezahl am 3. März 1936.

Auf Anordnung des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft findet am 3. März 1936 eine Schweinezahl statt, bei der zugleich die Käber festzustellen sind, die in den Monaten Dezember 1935, Januar und Februar 1936 geboren wurden. Gleichzeitig sind die in jedem dieser drei Monate vorgenommenen Hausinspektionen von Käbern, Schweinen, Schafen und Riegen zu ermitteln. Die Zahlungen dient lediglich volkswirtschaftlichen statistischen Zwecken.

Die in Frage kommenden Viehhalter werden hiermit aufgefordert, den Zählern die erforderlichen Angaben bereitwillig zu machen.

Wer vorsätzlich eine Angabe, zu der er auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 30. 1. 1927 aufgefordert wird, nicht erstattet oder willentlich falsche oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 10 000 RM bestraft. Auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil als für „dem Staate verfallen“ erklärt werden.

Norden, den 24. Februar 1936.

Der Landrat.

In Vertretung: Victor, Regierungsreferendar.

Zum Bau von Wohnungen für ländliche Handwerker und Arbeiter sollen diesen oder den Bauern, welche die Arbeiter beschäftigen, Reichsdarlehen gewährt werden. Die Bedingungen können im Rathaus, Zimmer 14, erfragt werden.

Norden, den 22. Februar 1936.

Der Bürgermeister.

### Gerichtliche Bekanntmachungen

#### Esens

#### Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der im Grundbuch von Spieleroog Band V Blatt Nr. 89 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundbesitz am 26. März 1936, 15 Uhr, in Günsel's Hotel versteigert werden. Wohnhaus mit Anbau und Hofraum, Afl. 2 Parzelle 338/111 der Gemarkung Spieleroog, groß 1,63 Ar. Gebäudewert von 240 RM. Geb.-St.-N. Nr. 109, Art. Nr. 176, belegen südlich Dorfstraße, Es. Nr. 101. Der Versteigerungsvermerk ist am 17. September 1935 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer waren damals die Eheleute Schlosser Karl Brunner und Johanne geb. Damm in Spieleroog je zur gedachten Hälfte eingetragen.

Bieten müssen mit Sicherheitsleistung rechnen.

Umtsgericht Esens, 20. Februar 1936.

Die Erben der verst. Ww. Elisabeth Poppen, geb. Hinrichs, lassen am

#### Freitag,

dem 28. Februar 1936, nachmittags 1 Uhr

beginnend, beim Hause des Schiffers H. Martens

in **Iheringsfehn I** im Wege freiw. Versteigerung folgende Gegenstände:

1 gr. Kleiderschrank, 1 Schrank, 1 Kommode, 1 Bett, 1 ant. Wanduhr, 11 Stühle, 2 Pehnstühle, 2 eif. Kochherde, 1 Ofen, 3 Tische, 2 Petroleumlampen, 3 Stöven, 2 Betten, die vorhandene zahlreiche Bettwäsche u. Handtücher, mehrere Kleider, Hüde, Mäntel und Westen, viele Decken, silberne Teller, Zuderzange u. a., 2 Schirme, das vorhandene zahlreiche Porzellan, darunter vollständ. Kaffeecervice, viele Rippfächer, mehrere Bilder, Schilder, Blumenstücke, und was mehr zum Vorschein kommen wird,

ferner: 1 Karre, 1 Butterkarre, Spaten, Forken, Hacken usw., sowie

6 Säbner, 1 größerer Quantum Heu und Stroh und einige Str. Glorietzeln

Öffentlich meistbietend auf dreimonatige Zahlungsfrist durch mich verkaufen. Befichtigung zwei Stunden vorher.

Timmel, den 19. Febr. 1936. Johannes Lucas, Versteigerer.

Habe eine **frischmilche Kuh**

kontrolliert am 22. Febr. 1936 mit 29 Liter Milch und 3,5 Fett zu verkaufen.

A. Janßen, Steptverbund.

Im Auftrage des Landgebräuchers E. Kolemüller in

#### Sonnabend,

den 29. Februar 1936, nachm. 5 Uhr,

im Seeburgschen Gasthof in

**die Hälfte eines** in Oster-Altendorf in unmittelbarer Nähe der Landstraße belegenen

#### Bummerts

mit 10,35 Ar Gemüseland

zum Antritt am 1. Mai d. J. öffentlich meistbietend verkauft werden. Käufer kann eventl. auch zwei Kuhweiden pachtweise übernehmen. Befichtigung jederzeit.

Norden, den 24. Febr. 1936. Heuer, Auktionator.

Im Fürstlich zu Inn- und Ruppauischen Forstrevier soll

#### Sonnabend, d. 29. Febr.,

ein großer

#### Holzverkauf

stattfinden. Es kommen zum Verkauf auf dreimonatige Zahlungsfrist:

Eichen- und Buchen-Rohholz, eichene Röhle und Hähle, Tannen-Holz und Sägeholz, Nadelholz, Stangen, Bohnenstangen sowie Brennholz.

Verammlung der Kauflustigen nachm. 1.30 Uhr beim Forsthaule. Norden, den 24. Febr. 1936. Tjaden, Preussischer Auktionator.

#### Pferd

zu verkaufen, volljähr. oder 2jähriger Wallach. Freeseemann, Altdersburg über Norden.

#### Roggen- und Haferkass

zu verkaufen. M. Klugkist, Engerhase.

Kraft Auftrages werde ich am

#### Dienstag, dem 3. März 1936

nachmittags 2 Uhr im Neentschen Gehölg in Col-

dinne einen öffentlichen

#### Holzverkauf

auf 8 Monate Zahlungsfrist abhalten. Es kommen zum Verkauf:

Tannen-Holz, Sägeholz, Nadelholz und Stangen

Eichen-Rohholz u. Nadelholz, Buchen- und Birken-Brennholz und Buch

Treffpunkt am Eingang zum Gehölg.

#### Sage, den 24. Februar 1936,

W. Schmidt, Preussischer Auktionator

#### Verkauf

domänenfiskalischer Grundstücke auf Borlum.

Am Dienstag, dem 10. März 1936, vormittags 11 Uhr sollen in der Gauwirtschaft der Wwe. Wifes an der Siederstraße auf Borlum 5 Grundstücke zum Verkauf an-

geboten werden. Die nähere Lage und Größe geht aus der auf dem Rathaus und bei Wwe. Wifes dabeiliegenden ausgehängten Bekanntmachung hervor.

Zu zahlen ist im Termin der zehnte Teil des Kaufgeldes und eine Sicherheit von 10.— RM je Grundstück.

Norden, den 24. Februar 1936. Domänenrent- und Bauamt. v. Freeden.

Zu verkaufen einige beste junge hochtragende

#### Kühe

und eine zehnjährige

#### Fuchsstute

Wilms, Forst bei Groß-Midlum.

#### Stromlicht-Anlage

4-PS-Rohölmotomine mit Dynamo, 260 Umbrechg., neue Verteilerkassa, mit Ladekalkulator, 10 Glühlampen, Leistung 8 Kilowatt. Aufzahlung: 1 Kilometer = 6 Pf. Anl. preisw. abzugeben. Karl Gieseke, Norden, Schulstraße 15.

#### Gelegenheitskäufe!

1-Tonner-Hanomag-PKW-Wagen 2/10 PS, prima Käufer, nur 150.— RM, einige Motorräder, St. 40 RM. Peter Dissen, Emden, Große Straße 55.

#### Neues Padelboot

zu verkaufen. Zu erst. um € 135 h. d. DIZ, Emden.

#### 8000 Schafen gutes Nohe

zu verkaufen. Klaas Koffs, Forst.

#### 3jähriger Wallach

verkauft. J. Hinrichs, Mandorf.

#### Gutes Arbeitspferd

zu verkaufen. J. Schmidt, Landwirt, Ostermarsch, Norden-Land.

#### DAW-Motorrad

350 ccm, neuwertig, 6000 km gefahren, zu verkaufen. In erfragen DIZ, Norden.

#### Heirat

Einunddreißigjähriges Mädchen (Ditzliem), gute Erscheinung, sucht die

#### Bekanntschafft

eines Herrn. Angebote unter € 142 an die DIZ, Emden.

# Ostfriesische, Deine Zeitung ist die „DIZ“!

### Bestellschein

Ich bestelle hiermit durch eigene Unterschrift die

### Ostfriesische Tageszeitung, Emden

Einziges amtliches Verbandsblatt der NSDAP. und der Deutschen Arbeitsfront in Ostfriesland. Alleiniges Amtsblatt aller Kreis- und Stadtverwaltungen Ostfrieslands

monatlicher Bezugspreis einschl. Postgebeld RM. 2.00 in den Stadtbezirken, RM. 2.16 auf dem Lande

auf die Dauer von ..... Monaten (vom ..... bis ..... An den letzten 7 Tagen des Vormonats der Bestellung erhalte ich die „DIZ“ eine Woche lang kostenfrei.

Name: ..... Datum: ..... 193-

Beruf: ..... eigenhändige Unterschrift

Ort: .....

Straße: ..... Nr. ....

# Wirtschaft / Schifffahrt

## Kraftfahrzeughandwerker tagen

Erster Reichsinnungsverbandstag in Berlin  
(Eigene Meldung.)

Am Sonntag hielt der Reichsinnungsverband des Kraftfahrzeughandwerks in der Reichshauptstadt seinen ersten Reichsinnungsverbandstag ab, der unter der Schirmherrschaft des Reichshandwerksmeisters Schmidt stand und von dem Reichsinnungsmeister des Kraftfahrzeughandwerks Stupp geleitet wurde. Zahlreiche Vertreter des nun unter nationalsozialistischer Führung einheitlich zusammengefaßten Kraftfahrzeughandwerks hatten sich im Marmoraal des Zoo zusammengefunden, als Reichsinnungsmeister Stupp nach einer kurzen Begrüßung dem Reichshandwerksmeister Schmidt das Wort erteilte. Im weiteren Verlauf der Tagung sprachen der Korpsführer des NSKK, Obergruppenführer Hühnlein, Ministerialdirektor Dr. Wiedenfeld, NSKK-Standartenführer Ministerialdirektor Dr. Brandenburg, der Reichsinnspektor für das deutsche Straßengewesen, Dr. Todt, und der Leiter der Fachgruppe Automobilindustrie, Dr. Berlin. Zum Schluß der Tagung hielt Reichsinnungsmeister Stupp nochmals einen kurzen zusammenfassenden Vortrag über Fachfragen des Kraftfahrzeughandwerks. Die Zusammenkunft führte zu dem Ergebnis einer Vereinbarung über enge Zusammenarbeit zwischen den NSKK.

## Schaf und Fleisch

Die Rinder- und Kalbermärkte, welche in der vergangenen Woche schwächer beschickt worden waren, hatten in der Berichtszeit insgesamt gelebte Zufuhren aufzuweisen. Dasselbe war an den Schweinemärkten der Fall, welche um fast vier Prozent stärker beschickt worden sind, nachdem die Zufuhren bereits in der vergangenen Woche eine geringe Zunahme erfahren hatten. Lediglich Lämmer, Hammel und Schafe waren weniger angeliefert worden. Von der durch die vorübergehende wärmer gewordenen Witterung hervorgerufenen Einschränkung des Fleischverbrauchs wurde Hammelfleisch an den meisten Plätzen härker betroffen, da sich an den Lebendviehmärkten hier und da ergebende Preisabschwächungen an den Schafmärkten am ehesten bemerkbar machten. Die vereinzelt in Erscheinung tretenden Ueberstände wurden ebenfalls in der Hauptphase von den Schafmärkten gemeldet.

Die Mehrbelleferung der Großviehmärkte ist in der Hauptphase auf verstärkte Zutriebe an mehreren west- und südwestlichen Märkten zurückzuführen. Meistenteils entsprach die Qualität der zum Verkauf gestellten Tiere den Ansprüchen der Käufer. Für mittlere und geringe Rufe wurden mehrfach höhere Erlöse erzielt und nur auf ganz wenigen Märkten wurden diese etwas geringer bezahlt.

Am stärksten machte sich die Auftriebssteigerung an den Kalbermärkten nach vorläufigen Meldungen mit einem Mehrangebot von fünfzehn Prozent gegenüber der Vorwoche bemerkbar. Gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres jedoch ließen die Zufuhren noch elf Prozent hinter den damaligen Auftriebsstufen zurück. An den meisten Plätzen wurde der erhöhte Auftrieb zu festeren Preisen abgesetzt. Nur Dresden, Mannheim und Dortmund meldeten für sämtliche Schlachtwertklassen niedrigere Preise.

Infolge schwächeren Hammelfleischabfahes zeigten die Schafmärkte einen verhältnismäßig langsamen Verlauf. Nur auf wenigen Märkten konnten die Preise bei Lämmer und Hammeln und hier und da auch bei besten Schafen behauptet oder leicht heraufgehoben werden.

Die Schweinezufuhren, welche gegenüber der Vorwoche qualitativ kaum Veränderungen aufwiesen, hatten im Abmälterabsatz gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres nach wie vor eine wesentliche Besserung aufzuweisen. Vereinzelt wurde die normale Auftriebshöhe bereits wieder erreicht.

## 2340 Kilometer für 2,70 RM.

Kürzlich machten dreißig Personen in einem Solgasomnibus eine Fahrt von Hamburg über Berlin, Schweidmühl und Thorn nach Warschau und zurück über Lodz, Breslau und Berlin weiter nach Hamburg. Das ist eine Strecke von 2340 Kilometern. Der Wagen verbrauchte insgesamt für 82 RM. Treibstoff, das macht für jeden Teilnehmer die erstaunlich geringe Summe von 2,70 RM.

## Ein deutsches Seidenwerk in Franken

Auf Grund der Erfolge der Seidenraupenzucht in Unterfranken und in der Würzburger Gegend wird die Errichtung eines Werkes der Seidenindustrie, voraussichtlich in der Nähe von Nürnberg, in Aussicht genommen. Bis jetzt umfaßt die deutsche Seidenindustrie vier Werke mit rund 2000 Mann Beschäftigten.

## Die Verteilung des Einzelhandelsumsatzes

Gesamtumsatz des Einzelhandels in Milliarden RM

Lebensmittel - Kleidung - Hausrat - Luxus - Sonst.



## Wo wächst das meiste Brotgetreide?

Im vergangenen Jahr betrug die Weltermiete außer der Sowjetunion an Weizen 910 Millionen Doppelzentner. Davon kamen auf Europa allein 420 Millionen Doppelzentner. Amerika hatte 294, Asien 121, Australien 40 und Afrika 35 Millionen Doppelzentner. Von der Roggenermiete, die im ganzen 244 Millionen Doppelzentner betrug, kamen gar 225 Millionen auf Europa, der Rest wurde hauptsächlich in Amerika angebaut.

## Massenausperrung in der dänischen Industrie?

135 000 Arbeiter betroffen - Vor ersten Konflikten

Nachdem die dänische Regierung erklärt hat, keine Möglichkeiten mehr zu haben, um in der zwischen Arbeiterschaft und Unternehmer bevorstehenden Nachprobe zu vermitteln, bei der es um die Löhne und die Arbeit geht, bereiten beide Parteien sich auf einen langwierigen Konflikt vor. Von der bevorstehenden Aussperrung werden insgesamt 135 000 Arbeiter, Zimmerleute, Steinarbeiter, Metallarbeiter, Anstreicher, Holzarbeiter und ungelernete Arbeiter betroffen.

Es hat jedoch den Anschein, als wenn die Bewegung darüber hinaus sich auch auf die anderen Teile der Arbeiterschaft erstrecken würde, da verschiedene Gruppen bereits beschlossene haben, zum Zeichen ihrer Solidarität mit den Aussperrten in den Sympathiestreik zu treten. Weiter muß auch damit gerechnet werden, daß die Unternehmer die Aussperrungsmaßnahmen erweitern.

Das gesamte Wirtschaftsleben Dänemarks droht auf diese Weise zu erlahmen. Nur die Landwirtschaft steht außerhalb des Konfliktes.

Der Konflikt steht in Zusammenhang mit der Erneuerung der alljährlich im Februar ablaufenden Kollektivverträge. In diesem Jahre war man auf Arbeitgeberseite geneigt, die bestehenden Verträge unverändert zu verlängern. Die Arbeiter forderten jedoch unter Hinweis auf die anziehenden Preise eine Lohnsteigerung, die abgelehnt wurde. Staatliche Schlichtungsversuche blieben ohne Erfolg.

Bei dem bevorstehenden Arbeitskamps handelt es sich um den größten Sozialkonflikt in der Geschichte Dänemarks. Die Arbeitnehmerorganisationen verfügen über ein Kapital von etwa sechs Millionen Kr., so daß sie in der Lage sind, den Kampf einige Zeit lang durchzuführen. Auch die Lage der Arbeitgeber ist düster, da die Industrie größtenteils über beträchtliche Reserven verfügt.

## Arbeitsniederlegungen in Oesterreich

In der letzten Zeit sind zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern in Oesterreich in verschiedenen Industriezweigen schwere Gegensätze zutage getreten; vereinzelt kam es sogar zur Arbeitsniederlegung. Da der Gewerkschaftsbund diese Arbeitsniederlegungen vorher gebilligt hatte, stellen sie keine Verletzung des geschlichen Streikverbotes dar. Schärfe Formen nahmen die Streitigkeiten bei den bekannten österreichischen Automobilwerken Austro-Diat und den österreichischen Saurer-Werken an.

Wie die christlich-sozialen „Reichspost“ nunmehr mitteilt, hat sich die Regierung entschlossen, eine Konferenz zwischen hervorragenden Vertretern des Gewerkschaftsbundes und des Bundes der Industriellen einzuberufen, in der die Beseitigung dieser Gegensätze angebahnt werden soll.

# Schiffsbewegungen

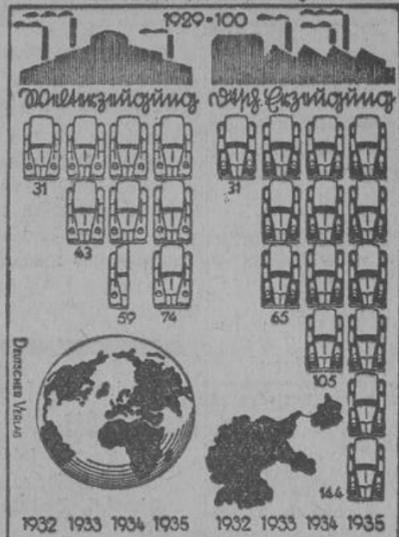
Fisser u. v. Doornum. D. Dina Fisser ist am 23. 2. von Steettin nach Königsberg abgefahren.

Schiffsverkehr Leer. Angekommene Schiffe: 22. 2. Entreprie, Schuitema; Hedwig, Martens; Freya, Schepers; Günter, Zwanzel; Hoffnung, Beckmann; Anna Maria, Schröder; Immanuel, Alper; P. D. IV, Ehmen; Luise, Wahler; Jantina, Kruijthoff; Immanuel, Lüttermann. 23. 2. Maria, Grüning; P. D. 3, Schöffelmann; Kalle, Wiemers. 24. 2. Gerda, Luples; Marie, Schliep. — Abgegangene Schiffe: 22. 2. Anjulander, Lührs; Grete, Dönen; Entreprie, Schuitema; Günter, Zwanzel; Freya, Schepers. 24. 2. Gerda, Luples; Kalle, Wiemers; Maria, Grüning; P. D. IV, Ehmen; Hoffnung, Beckmann; Hedwig, Martens; Morgenstond, Stenitra.

Privatshiffer-Vereinigung Weser-Ems, Leer. Schiffsbewegungsliste vom 24. Februar. Verkehr zum Rhein: Vormwärts, Hogelucht, löst in Duisburg, weiter nach Düsseldorf; Dede, Freese, löst in Duisburg; Alma, Krufe, löst und ladet in Bremen; Mutterregen, Benhale, auf der Fahrt von Bremen nach Leer, weiter nach Dortmund, Gelsenkirchen, Duisburg, Düsseldorf. — Verkehr vom Rhein: Eben-Ezer, Siebs, löst in Weppen; Hedwig, Mertens, in Bremen löst; Gerhart, Oltmann, in Leer Papenburg erwartet. — Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Kehrwieder, Kramer, heute von Oldenburg nach Leer, weiter nach Lathen, Saerbed, Münster; Kalle, Wiemers, löst in Leer, weiter nach Haren, Meppen, Lingen, Rodde, Münster; Günter, Zwanzel, löst in Weppen, weiter nach Lingen, Münster; Herbert, Kleemann, heute von Leer nach Rheine, Saerbed, Hamm; Margarethe, Melners, in Münster erwartet; Johanne, Friedrichs, ladet in Bremen, Annemarie, Schoon, ladet in Bremen. — Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Bruno, Feldkamp, ladet in Lathen; Sturmvoegel, Badewien, heute von Münster nach Leer; Gerda, Luples, heute von Leer nach Oldenburg, Bremen; Frieda, Schaa, heute in Oldenburg fällig; Lina, Luples, auf der Fahrt von Leer nach Bremen; Ernestine, Haaf, löst in Keppsholt; Gertrud, Hartmann, ladet in Meppen. — Verkehr nach den Ems-Stationen: Frieda, Büscher, 22. 2. von Bremen nach Leer; Grete, Dönen, löst in Papenburg; Hoffnung, Priet, 24. 2. in Emden erwartet; Marie, Schliep, 24. 2. in Leer erwartet, weiter nach Weener, Papenburg; Concordia, Deters, ladet in Bremen; Hermann, Kauer, ladet in Bremen. — Verkehr von den Ems-Stationen: Hoffnung, Beckmann, auf der Fahrt von Leer nach Oldenburg Bremen. — Diverse andere Schiffe: Anna-Gesine, Peters, liegt an der Werft in Odersum; Käthe, Möhlmann, liegt in Dürhauderfehn; Maria, Badewien, löst in Weppen; Mega, Schaa, ladet in Emden; Venus, Buh, löst in Norderne; Hoffnung, Buh, löst in Norderne; Dra et labora, Funk, löst in Norderne; Vormwärts, Kramer, löst in Warfingsfehn; Johanna, Stumpp, löst in Warfingsfehn; Fenna, Hartmann, auf der Werft in Westhauderfehn; Netin, Grest, liegt auf der Werft; Anna, Janßen, auf der Werft in Nordgeorgsfehn; Henriette, Mindrup, 20. 2. von Leer zu Berg; Spica, Schaa, leet in Emden.

Hamburg-Amerika-Linie, Deutschland 24. in Cuxhaven. Sanja 22. Bishop Rod pass. nach Newyork. Ostria 24. in Hamburg. Portland 22. von Cristobal nach Rotterdam, Tacoma

## Automobilherzeugung in Deutschland und der Welt



## 1 Milliarde RM Produktionswert der Automobilindustrie überschritten

Nach dem konjunkturellen Tiefstand im Jahre 1932 steht die deutsche Automobilindustrie wieder im Zeichen einer starken Aufwärtsbewegung. Erzeugung und Absatz von Kraftfahrzeugen waren im Jahre 1935 höher als jemals bisher. Der Produktionswert der deutschen Automobilindustrie betrug 1935 noch nicht 300 Millionen RM, im Jahre 1934 bereits wieder 800 Millionen RM und dürfte nach den Schätzungen des Statistischen Reichsamts im Jahre 1935 1 Milliarde RM überschritten haben. Der deutsche Kraftfahrzeugabsatz konnte auf mehr als 3 Millionen erhöht werden. Dabei war der Produktionsanstieg in Deutschland stärker als in allen anderen Ländern der Erde. Während die Welt im Gesamtumschnitt nur drei Viertel der Produktion des Jahres 1929 erreichte, erzeugte die deutsche Automobilindustrie fast um die Hälfte mehr Wagen als in diesem Referenzjahr für Deutschland. Gleichzeitig erhöhte sich auch die Ausfuhr an deutschen Wagen 1935 gegenüber 1932 um mehr als drei Viertel, wobei hauptsächlich die europäischen Länder deutsche Wagen aufnahmen.

## Kanalplan Palästina - Rotes Meer?

Mehrfach ist in ägyptischen Fachkreisen von einem Plan die Rede gewesen, östlich der Sinai-Halbinsel einen neuen Durchbruch vom Roten Meer zum Mittelmeer zu schaffen und so die strategische Monopolstellung des Sueskanal im englischen Verteidigungsinteresse zu beseitigen. Teilweise ist jedenfalls, daß augenblicklich englische Geologen und Vermessungsingenieure, unter Hinzuziehung von Fachleuten von der hebräischen Universität Jerusalem, die geologischen Vorbedingungen für diesen Kanalbau studieren, der von Akaba am Roten Meer nach Gaza in Palästina führen würde.

Soviel bisher bekannt wird, konzentriert sich das Hauptaugenmerk derzeit auf die notwendigen Schleusenbauten, die die Geländebedingungen in der teilweisen unter dem Meeresspiegel liegende En-Ghor-Talsenke erfordern würde, und auf die ebenfalls nicht geringen Schwierigkeiten an der Gaza-Rüße.

23. Horta pass. nach Cristobal. Corbifera 22. von Cherbourg nach Amsterdam. Phrgia 22. von Cristobal nach Port Limon. Batticia 23. in Bremen. Apphissa 23. Quessant pass. nach Barbados. Areta 22. von Cap Hatten pass. nach Le Havre. Karnal 23. von Callao. Raumburg 22. von Kapstadt nach Port Elizabeth. Hamm 22. von Matafar nach Soerabana. Cappel 23. in Antwerpen. Kurmat 23. in Barcelona. Staßfurt 23. Cap Verde pass. nach Adelaide. Halle 23. Gibraltar pass. nach Port Said. Neumart 23. Quessant pass. nach Port Said. Nordmart 23. in Hamburg. Preußen 23. von Moji. Oldenburg 23. in Hamburg. Hindenburg 21. 2. von Moji nach Vizagapatam. Rheinland 22. von Dairen nach Osa. Ermaland 24. Ponta Delgada pass. nach Cristobal. Neuport 22. von Neuport. Milwaukee 22. Quessant pass. nach Madeira. Baden 22. von Emden nach Bahia. Dortmund 22. von Santa Fe nach Buenos Aires.

Hamburg-Süd. Cap Arcona 22. von Madeira nach Lissabon. General Dizio 22. von Bahia nach Pernambuco. General San Martin 22. von La Coruna nach Boulogne. Madrid 22. von Santos nach Montevideo. Monte Dizio 22. von Montevideo nach Rio Grande. Monte Pascoal 24. Quessant passiert. Monte Sarmiento 23. von Las Palmas nach Pernambuco. Cipana 22. in Montevideo. La Coruna 24. Cap Finisterre passiert. Amassia 24. Cuxhaven passiert. Bahia 22. von Rio de Janeiro nach Antwerpen. Birkenfels 24. in Rotterdam. Enterrios 23. Cap Finisterre passiert. Cupatoria 22. in Pernambuco. Georgia 22. 22. von Leixoes nach Antwerpen. Nieberwald 23. von Santa Fe nach Rosario. Parana 23. Fernando Noronha passiert. Wirtam 24. Cap Finisterre passiert.

Deutsche Afrika-Linien. Bagogo 22. von Gentil. Wolfram 22. von Funchal. Ilona Siemens 21. von Las Palmas. Bahehe 23. von Boulogne i. M. August Leonhardt 24. Ewinemünde passiert. Livadia 23. Quessant passiert. Wighert 21. in Lagos. Klissa 22. von Port Sudan. Adolph Koermann 22. von Las Palmas. Watuffi 22. von Beira. Ukena 20. von Marseille.

Deutsche Levante-Linie GmbH, Hamburg. Alfa 23. von Salonik nach Istanbul. Amjel 22. in Jaffa. Andros 23. Gibraltar passiert. Angora 22. in Hamburg. Aquila 23. von Hamburg nach Bremen. Atto 22. Gibraltar passiert. Avio 23. in Samsun. Cavalla 22. von Hamburg nach Oran. Chios 22. in Fiume. Delos 24. in Antwerpen. Derindje 23. in Dikili. Galilea 22. Malta passiert. Heraklea 23. in Derice. Ionla 22. von Hamburg nach Antwerpen. Kiel 21. in Bona. Ania L. M. Ruf 23. Gibraltar passiert. Helga L. M. Ruf 22. in Piräus. Ilse L. M. Ruf 22. von Piräus nach Istanbul. Smyrna 22. von Kopenhagen nach Götterburg. Sofia 23. von Tripolis-S. nach Lissabon. Star 23. von Oran nach Haifa. Tinos 23. in Antwerpen. Wasgenwald 23. Quessant passiert. Winfried 22. in Merin.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffe: Ahderei Hamburg. Paul L. M. Ruf 22. in Langer. August Schulze 22. in Antwerpen. Palafes 22. von Antwerpen nach Cabablanca. Palos 23. Dover passiert. Lisboa 23. in Danzig. Helena 23. von Remours nach Villa Alhucemas. Sebu 23. von Cabablanca nach Hamburg. Tenerife 24. Brunsbüttelkoog passiert.

Seereederei „Grigga“ L. G. Hamburg. Regir 21. von Norpit nach Emden.

H. C. Horn, Hamburg. Ingrid Horn 21. Azoren pass. von Puerto Plata nach Le Havre.



# Rundschau vom Tage

## 4,7 Millionen Familienmitglieder betreut

Hilfswerk Mutter und Kind meldet Großerfolg

Die im Jahre 1934 begonnene Arbeit des Hilfswerkes Mutter und Kind hat sich so erfreulich entwickelt, daß der jetzt herausgegebene vorläufige Jahresbericht für 1935 bereits mit stolzen Zahlen aufwarten kann.

Danach beträgt die Zahl der hilfsbedürftigen Familien, die von der wirtschaftlichen Hilfe erfaßt wurden, 1 023 034, die Zahl der betreuten Familienmitglieder 4 702 526. Es wurden weiterhin 460 329 werdende Mütter und Wöchnerinnen sowie 17 108 ledige Mütter betreut. In 24 336 Fällen wurde Arbeitsplatzhilfe gewährt.

Zur Erholung versandt wurden im Berichtsjahr 65 676 Mütter; die Zahl der Erholungstage belief sich auf mehr als 1,8 Millionen. Zur Entgegennahme von Anträgen und zur Beratung der Mütter sind 23 332 Hilfs- und Beratungskstellen eingerichtet worden. Über 99 000 Helfer und Helferinnen haben sich im Berichtsjahr in den Dienst der Arbeit gestellt.

Wesentlich erhöht konnte die Zahl der Krippen und der Dauerkinderergärten werden; sie beträgt zur Zeit 1147. Dazu kommen noch die 711 im Sommer 1935 eingerichteten Erntekinderergärten. Die Zahl der in den Kindertagesstätten der NSB, 1935 betreuten Kinder betrug 445 170. Zur Durchführung all dieser Leistungen wurden mehr als 27 Millionen Reichsmark aufgewendet, wovon auf die Müttererholung rund 9,8 auf die wirtschaftliche Hilfe einschließlich Bett- und Kinderwäsche, Ernährungsbeihilfe und Kleidung 10,8 Millionen entfielen.

## Rügendamm im Sommer für Süge fertig

In der vom Hauptamt für Beamte herausgegebenen Reichsbahnbeamtenzeitung teilt Reichsbahninspektor Kretschlow-Stettin mit, daß nach dem gegenwärtigen Bauzustand es kaum mehr zweifelhaft sei, daß die Ferienzüge im Sommer über den Rügendamm fahren werden, wenn nicht günstige Witterung sogar noch eine frühere Inbetriebnahme ermöglicht. Die Straße über den Strelasund werde erst einige Zeit später dem Verkehr übergeben werden können. Die Höhe der Baukosten des Rügendammes sei mit 15 Millionen Reichsmark für den Eisenbahndamm und 10,9 Millionen Reichsmark für den Straßenteil veranschlagt.

## Meldung für die Sanitätsoffizierslaufbahn im Heer

Unterprimaner, die am 1. April 1937 als Sanitätsoffizierskandidaten für das Heer angenommen werden wollen, müssen eine Bewerbung bis spätestens 31. März 1936 beim örtlich nächsten Wehrkreiskommando (Wehrkreisrat) einreichen (Königsberg, Stettin, Berlin, Dresden, Stuttgart, Münster i. W., München, Breslau, Kassel, Hamburg). Nach erfolgreicher Waffenausbildung studieren sie als Fahnenjunker, später Fähnriche (im Sanitätskorps) an der Universität Berlin und werden hierzu in der militärärztlichen Akademie untergebracht. Die Studienkosten müssen im wesentlichen von den Erziehungsberechtigten getragen werden. Die Wehrkreisräte geben auf Wunsch ein Merkblatt ab.

## Carl Bulcke †

Der Schriftsteller Carl Bulcke ist in der Nacht zum Montag einem langen schweren Leiden erlegen. Bulcke war, 1875 in Königsberg i. Pr. geboren, ursprünglich Jurist, er wurde Richter und Staatsanwalt, kam dann in die Verwaltungsverwaltung und war einer der ersten Beamten, die sich mit der neu eingerichteten Filmzensur zu beschäftigen hatten. Von seiner Jugend erzählt er in seinem ersten Roman „Die Reise nach Italien“, in dem viel selbsterlebter Stoff gestaltet wurde. Er war ein talentierter Erzähler.

## Schwere Mordtat in Wesermünde

Am Sonntag morgen wurde in Wesermünde der in der Brommstraße wohnende 78 Jahre alte Invalide Karl Otremba von der 28jährigen Klara Wnud mit einem Fischmesser ermordet.

Wie die Kriminalpolizei mitteilt, wohnte Otremba seit mehreren Jahren in dem genannten Hause. Er war Witwer und wird als unerbittlicher Mensch geschildert. Mit seinen auswärts wohnenden Familienangehörigen und den Nachbarn hatte er keinen Verkehr. Dagegen war es bekannt, daß ein junges Mädchen häufig in die Wohnung kam. Am Sonntag gegen 7.30 Uhr hörten Mitbewohner des Hauses, daß in der Wohnung des Otremba anscheinend ein Streit ausgebrochen war. Da es jedoch bald wieder still wurde, kümmerte man sich nicht darum. Um 7.50 Uhr wurde am Rathaus ein Bewohner des Westendes von einem Mädchen nach dem Landgericht gefragt. Das Mädchen sagte, daß es soeben einen Mann erschossen habe. Der Mann erklärte dem Mädchen, daß es sich dann bei der Polizei melden müsse. Tatsächlich erschien die Täterin auf der Polizeiwache am Altmarkt und machte hier die gleichen Angaben. Die Kriminalpolizei fand ihre Angaben bestätigt. Die Täterin, die seit einiger Zeit in Wesermünde wohnt, stammt aus Gelsenkirchen. Sie wurde in das Gerichtsgefängnis in Lehe eingeliefert.

## Zentrumsagitor als Kinderschänder

Die „Nationalzeitung“ Ellwangen veröffentlicht folgenden Bericht:

Am 20. Februar wurde der 53jährige katholische Pfarrer von Rosenbergl, Frank Joannis, wegen Kindererschändung verhaftet und nach Ellwangen ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Dem Politischen Leiter von Rosenbergl fiel es in der letzten Zeit auf, daß die Bevölkerung des Ortes von ihrem Pfarrer sehr verächtlich sprach und namentlich die Schulmädchen über ihn Neugierigkeiten machten, die auf ein höchst unsittliches Verhalten ihres Seelenhirten und Religionslehrers schließen ließen. Der Stützpunktleiter verständigte hiervon die Staatsanwaltschaft. Die Erhebungen, die von der Kriminalpolizei geführt werden und noch nicht abgeschlossen sind, haben bisher rund fünfzig Fälle einwandfrei festgestellt, in denen sich der Pfarrer an kleinen Schulmädchen vergangen hat. Infolgedessen wurde der Pfarrer in Rottenmünster von der Außenstelle Rottmühl der Kriminalpolizei festgenommen. Der Pfarrer verübte keine Unsitlichkeiten teilweise in Schulklassen, so daß auch die Anaben Zeugen seiner Verheerungen wurden. Ferner ist erwiesen, daß der Pfarrer die Sittlichkeitsverbrechen auch im Pfarrhaus, in seiner eigenen Wohnung, in Wohnungen von Kindern, im Walde und sogar in der Sakristei begangen hat. — Pfarrer Joannis war in früheren Jahren ein bekannter Zentrumsagitor.

## Schnelles Ende einer „Weltreise“

Mit Luftbüchse und Holzbock auf großer Fahrt

(Eigene Meldung)

In Leenwarden griff die Polizei drei Jungen in schulpflichtigem Alter auf, die sich in Bourre unter Mitnahme einer Luftbüchse und selbstgeschmiedeter hölzerner Dolche aufgemacht hatten, um in die Welt zu gehen und Abenteuer zu erleben. Einer von ihnen, der Sohn eines Bäckers, hatte für den erforderlichen Proviant gesorgt. Den Eltern hatten die drei jugendlichen Weltreisenden Briefe zurückgelassen, in denen sie mitteilten, daß sie „auf und davon gegangen seien, wohin der Wind sie wehe!“ Die Eltern sollten sich keine Sorgen um sie machen. Die Weltreise fand ein schnelles Ende und die drei Kinder brüden bis auf weiteres wieder die Schulbank.

In Rotterdam waren vier Anaben im Alter von zehn bis zwölf Jahren zu Hause ausgerissen und hatten sich ein Nachtquartier in einem Bananenwagen gesucht. Da man die Kinder nicht bemerkt hatte, wurde der Waggon verschlossen. Nach zwölf Stunden Angst und Schreden entdeckte man die Ausreißer, die ihren Eltern übergeben wurden.

## 640 Kilometer in der Stunde

Von eines englischen Kampfflugzeuges

Wie die englische Zeitung „Morningpost“ zu berichten weiß, beschäftigt sich das englische Luftfahrtministerium zur Zeit mit den Plänen für ein neues Kampfflugzeug, das angeblich die phantastische Geschwindigkeit von 400 Stundenmeilen, das sind 640 Stundenkilometer, erreichen soll. Es handelt sich um eine zweimotorige Maschine, die mit zwei 20-Millimeter-Kanonen sowie mit Maschinengewehren ausgerüstet ist.

Der geplante Bau eines derartig schnellen Frontflugzeuges wird damit begründet, daß heutzutage bereits Bombenflugzeuge mit einer Geschwindigkeit von rund 400 Stundenkilometer gebaut werden und daß ein Kampfflugzeug mindestens 160 Stundenkilometer schneller sein müsse, um einen wirksamen Gegenangriff durchführen zu können.

## Jüdische Kosbetreiber in Wien gefaßt

Die verbrecherischen Untertriebe jüdischer Schwindlerbanden in Wien nehmen einen geradezu beängstigenden Umfang an. So gelang es der Polizei wiederum, drei raffinierte jüdische Verbrecher namens Julius Prehburger, Aron Weiß und Ador Ueberbach festzunehmen. Die drei betrieben seit Jahren unter dem Namen „Bodobona G. m. b. H.“ eine Kosbetriebsgesellschaft. Bei größeren Gewinnen veränderten sie ihre Kunden nicht und steckten die Gewinne selbst ein. Als sie schließlich den Haupttreffer einer Baufeld-Ziehung von 100 000 Schilling dem rechtmäßigen Gewinner vorzuenthielten, flog der Betrug auf. Die drei wurden verhaftet.

## Rosenmontagszüge in Köln und Düsseldorf

Der alte echte kölnische Karneval fand nach dem tollwütigen Aufsturz der letzten Tage am geistigen Rosenmontag seinen Höhepunkt, als „der Zug“, die bunte Parade des Prinzen Karneval und seines närrischen Volkes durch die Straßen zog. Schon in den Morgenstunden bot die Stadt ein ungewohntes Bild, riesige Menschenmassen, dazwischen bunte Masken der Karren und Narren, wogten durch die Straßen und lachten, soweit sie nicht einen Tribünenplatz sich gesichert hatten, in den Zugstraßen einen guten Platz zu bekommen.

Aus allen deutschen Gauen waren Volksgenossen, zum Teil durch Vermittlung der NSB, „Kraft durch Freude“, in die närrische Stadt gekommen. Auch aus dem Auslande, namentlich dem benachbarten Holland, aus Belgien und selbst aus Frankreich waren Karnevalsfreunde eingetroffen.

Punkt 13 Uhr nahm der große Zug, der unter dem Leitwort stand „Mit-Roelle Laeven Spruech un Jitate“, seinen Ausgang vom Neumarkt, wo schon seit den frühen Morgenstunden als dem Sammelplatz der närrischen Parade ein buntes Gewoge der einzelnen Karnevalskorps und der vielen Stadtfoldaten herrschte. Hoch schlugen die Wogen der Begeisterung, als ein Schildträger das Nahen des Zuges ankündigte. Dann zog bald eine Gruppe nach der anderen vorbei, die eine bunter und origineller als die andere.

Ein toller Jubel erhob sich, als in seinem Prunkwagen Prinz Karneval herantam. Am Rathaus wurde Prinz Karneval von der hohen Stadtverwaltung begrüßt und in einem feierlichen Zuge zum Musiksaal geführt, wo dem Prinzen der Ehrentrost gereicht wurde.

Ein wunderbares buntes Bild bot sich dann den Tausenden

## Deftandampfer bei Charleston in Flammen

Der Deftandampfer „Albert Hill“ geriet etwa 400 Kilometer östlich von Charleston (Südarabien) in Brand. Das Schiff sandte SOS-Rufe aus und teilte mit, daß nach der Explosion des Bordertanks Feuer ausgebrochen sei, das von der 32köpfigen Besatzung bekämpft wurde. Dem Dampfer, der 7000 Tonnen groß ist und der der Atlantic Refining Co. gehört, eilten mehrere Schiffe, darunter drei Küstenwachschiffe aus Jacksonville (Florida) zu Hilfe.

Der große Brand, der nach der Explosion des Bordertanks auf dem Landdampfer „Albert Hill“ ausgebrochen war, konnte nach einem Funkruf des Dampfers eingedämmt werden. Vier Matrosen von der 32 Mann starken Besatzung werden vermißt. Das Schiff hat Schlepperhilfe angefordert.

## Sowjet-Eisbrecher mit 31 Mann verloren?

Von dem seit dem 15. Februar im Kapischen Meer verhallenen sowjetrussischen Eisbrecher „Schaumjan“ ist bisher keine Spur gefunden worden. Der Eisbrecher hatte am Tage nach seiner Ausfahrt SOS-Rufe ausgesandt, auf die ihm mehrere Dampfer zur Hilfeleistung geschickt wurden. Sie sind aber alle unverrichteter Sache zurückgekehrt. Nunmehr wurde ein Dampfer mit einer Taucherabteilung an den Ort entsandt, von dem der Eisbrecher SOS-Rufe gesunken hatte.

Das Volkskommissariat für die Schifffahrt erklärte, daß mit dem Untergang des Eisbrechers gerechnet werden müsse.

## Schweres Flugzeugunglück in Addis Abeba

Ueber dem Flugplatz von Addis Abeba stürzte am Montag ein zweimotoriges Jagarettflugzeug ab, das erst vor kurzer Zeit dem abessinischen Roten Kreuz von englischen Freunden geschenkt worden war. Der Flugzeugführer, der frühere englische Kampfflieger Heigher, wurde schwer verletzt. Das Flugzeug, das von der Firma Dragon gebaut worden war, sollte wegen Luftuntüchtigkeit nach England zurückgebracht werden.

## Laminierfänge in Colorado — Neun Tote

Von einem etwa zehn Km. entfernt liegenden Felsen sind riesige Laminien auf das an einem Steilhang gelegene amerikanische Camp Bird und die dortigen Bergbauanlagen niedergegangen und haben ein Unterkunftsbaus und mehrere andere Gebäude verschüttet und völlig zerstört. Alle Telefonverbindungen wurden unterbrochen. Nach den ersten Berichten sind neun Personen getötet und zahlreich verletzt worden. Das Rettungswerk wurde sehr erschwert, da die Zugangsstraßen durch die in den letzten Wochen zahlreich niedergegangenen Laminien versperrt waren.

## Wiederaufstellung des Lindberghprozesses

Der amerikanische Gouverneur Hoffmann in Trenton veröffentlichte eine amtliche Mitteilung, in der er den Hauptbelastungszeugen im Hauptmannprozess, den Holzjäger White, des Lügens bezichtigt. Diese Feststellung führt möglicherweise zur Erhebung einer Meinungsanfrage gegen White und zur Wiederaufstellung des gesamten Lindberghfalles.

## Stinkbomben auf dem Heimwehball

Auf dem Ball der österreichischen Heimwehr in der Wiener Konzerthaus-Sälen wurden zahlreiche Stinkbomben geworfen. Das Fest wurde dadurch empfindlich gestört.

## Eröffnung der Freizeit-Aktion der HJ.

Obergebietsführer Uymann vor den Jungarbeitern Bremens

Am Montag abend wurde die Reichsaktion für die Freizeit der Jungarbeiter mit einer Rede des Leiters des Jugendamtes der HJ, Obergebietsführer Arthur Uymann, vor Tausenden von Jungarbeitern der Stirn und der Faust in Bremen eröffnet.

Die Hitlerjugend, so führte Obergebietsführer Uymann aus, bildet eine große Kameradschaft, die nichts Trennendes kennt. Sie ist der lebendige Nachwuchs im nationalsozialistischen Staat, zu dem sie eine feste und enge Bindung hat. So ist der Reichsberufswettkampf ein Ausdruck der Bereitwilligkeit der Jugend, daran mitzuarbeiten, daß der deutsche Arbeiter der beste Arbeiter in der Welt bleibt. Dem Jungarbeiter von heute wird ein strenges Pflichtbewußtsein mit auf den Weg gegeben. Er erfüllt er die Leistungen, die der Staat von ihm erwartet, dann kann er auch fordern. Das Jugendamt der HJ, und das Soziale Amt der NSD, kämpfen dafür, folgende selbstverständliche Forderungen für die Jugend durchzusetzen:

1. die Zahl der Lehrlinge eines Betriebes in ein gesundes Verhältnis zu der Zahl der Gefolgschaftsmitglieder zu bringen und die Lehrlingszüchterei auszumerken,
2. den Jungarbeitern eine Bezahlung der durch die Berufsschule ausfallenden Arbeitszeit zu sichern,
3. eine größere Freizeit für die Jungarbeiter zu erreichen.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. — Verlagsleiter: Hans Paeh. Hauptchriftleiter: J. Menso Folkerts; Stellvertreter: Kar Engelles. Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: J. Menso Folkerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat und Sport: Karl Engelles. sämtlich in Emden. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Gra. Reichsad. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schil. Emden. — D. V. l. 1936: Hauptausgabe 22 300, davon Heimat-Beilage „Leer und Heiderland“ 9359. Zur Zeit: Anzeigenpreisliste Nr. 13 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Heiderland“ gültig. Nachschaffliste A für die Heimatbeilage „Leer und Heiderland“; B für die Hauptausgabe. — Unsere Meldungen dürfen nur mit ausdrücklicher Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden.

# LICHTSPIELE

Heute Dienstag nur 8.30 Uhr  
eine große Festvorstellung  
mit dem gewaltigen Filmwerk:



## Friesennot

DEUTSCHES SCHICKSAL AUF RUSSISCHER ERDE

Ein einmaliges unvergessliches Erlebnis!  
Karten für die Festvorstellung ausverkauft!  
**Ab morgen Mittwoch**  
— täglich 6.15 und 8.30 Uhr —  
Karten hierfür an der Abendkasse! Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt!

# APOLLO EMDEN

Ab heute Dienstag!

Das Lustspiel von Format!  
Käthe Gold, Maricluse Claudius, Gustav Knuth, Richard Romanowsky, Theo Lingen:



## DER Ammenkönig

(DAS TAL DES LEBENS)

Ein derber, lustiger Film von vertrottelten Hofschranzen, verlogenen Intriganten, einem Markgrafen, seiner lebenslustigen Gemahlin und einem Dorfschmied, der ein Ammenkönig ist. — Ein Lustspiel, bei dem Sie aus dem Lachen nicht herauskommen!  
Beiprogramm: »Wegweiser auf See« (Kulturfilm) — »Der Reiter ohne Kopfe« (?) — »Fox-Wocher«

# CAPITOL

AB HEUTE

Gustav F. Ghlich,  
Lyda Baarova, Adele Sandrock  
in

## „Ein Teufelskerl“



Mehrere gebrauchte  
**Klaviere**  
in allen Preislagen vorrätig.  
**L. A. Rehbock**  
Emden / Norden

### Familiennachrichten

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt  
eines kräftigen **Mädchens** an  
**Wagnus Gerdes und Frau**  
Lini, geb. Bruns.  
Esens, den 22. Februar 1936.

### Statt Karten!

Die Verlobung ihrer  
Tochter **Agate** mit dem  
Bäckermeister Herrn  
**Friedrich Nster**, Bewsum,  
beehren sich anzuzeigen  
Reichsbahnlekturär  
**J. G. Edzards und Frau**  
Norden

**Agate Edzards**  
**Friedrich Nster**  
Verlobte

Bewsum  
23. Februar 1936

Allen Verwandten und  
Bekanntem, sowie meinen  
lieben Mitarbeiterinnen des  
Lesevereins für erwiesene  
Ehrungen  
**innigsten Dank!**  
Emden, 24. Febr. 1936.  
**Frau E. Hillrichs.**

Die Geburt eines gesunden  
**Mädchens**  
zeigen in dankbarer Freude  
an  
**Bernh. Cramer u. Frau**  
geb. Widemittel  
Stichhaujen-Beide, 23. 2. 36

Am Sonntag 23. d. Mts.  
verchied plötzlich und un-  
erwartet ein langjähriger  
Sangesbruder und **Ehren-**  
liedervater, der  
**Kaufmann**  
**H. G. Luitjens**  
Wir werden ihm allezeit  
ein bleibendes Andenken  
bewahren!  
**Männer-Gesangverein**  
„Eintracht“, Wittmund

Nach schwerer  
Krankheit ent-  
schief in Bad  
Rehburg un-  
sere liebe Mit-  
schwester, das  
**Frauenchaftsmitglied**  
**Elli Schubert**  
Wir betauern tief den  
Tod unserer jungen Mit-  
arbeiterin und werden ihr  
Andenken in Treue be-  
wahren.  
**NS-Frauenchaft**  
Ortsgr. Emden-Norderland.

### Kleingartenbauverein e. V. 31 in Emden

Am  
**Freitag, dem 28. Februar 1936,**  
abends 8 Uhr,  
findet im **Blond-Hotel** die  
**Jahres-Hauptversammlung**  
statt. Tagesordnung wird in der  
Versammlung bekanntgegeben.  
Mitgliedsbuch bzw. vorläufiger  
Ausweis ist mitzubringen.  
**Der Vereinsleiter.**

### Turnverein Norden DT

Folgende Anteile sind am  
25. Februar 1936 ausgelost:  
Nr. 27, 63, 75, 81, 85, 87,  
148, 152, 155, 224. Wir  
bitten, die Beträge gegen  
Rückgabe der Schuldver-  
schreibungen bei unserem  
Kassierer in Empfang  
nehmen zu wollen.  
**Der Vereinsleiter.**

### Werdet Mitglied der NSB.

### Dikum-Bunder Sietacht

Eine Interessenten-Versammlung

zur Wahl eines Sietrichters für die Dikumer Klust wird auf  
**Montag, den 2. März d. J., nachmittags 3 Uhr,**  
im Bruhnschen Gasthofe in Dikum angesetzt.

Für das Reich- und Sietamt: Conring.

Die stimmberechtigten Interessenten werden gebeten, von Vor-  
stehendem Kenntnis zu nehmen. S. Terveer.



### Sine insar Serrind

ist über jeden Schachzug der Weltpolitik unterrichtet,  
denn er gehört zu den Leuten, die ihre Zeitung nicht  
„überfliegen“, sondern die sie wirklich gründlich, also  
mit Genuß, lesen, die über alles unterrichtet sein wollen,  
um überall mitsprechen zu können.

Aber was bedeutete Wissen um Heimat- und Welt-  
geschehen allein, wenn die „NSZ.“ nicht gleichzeitig  
auch anerkannte Trägerin kultureller Güter wäre!

Dem treuen Leser reichen Führer und  
Geistlichkeit der „NSZ.“ dankbar die Hand!

### Vaterländischer Frauenverein Zweigverein Aurich u. Umg.

Am **Donnerstag, dem 5. März 1936**  
abends 8.15 Uhr, beginnt im **Gymnasium** ein  
**Samariterlehrgang**  
unter Leitung von Herrn Dr. Welge  
Der Kursus umfaßt 20 Doppelstunden und  
findet jeden Montag- und Donnerstagabend statt  
Einschreibgebühr 2.— RM. Anmeldungen nehmen jeden Vor-  
mittag entgegen die Gruppenleiterinnen Frau Edith Fischer,  
Blücherstraße 1, und Frau Käthe Hagedorn, Euckenallee 9.

### Lupullun Din noch Jaun din „NSZ.“!

### Was sind denn das für neue Moden??!

— denkt der Ehemann, als die Säuglingschwester seiner  
im Wochenbett liegenden Frau eine flache Bier zum Früh-  
stück hinstellt. Aber da sollte er sich wirklich nicht wundern,  
denn der Arzt hat ja das köstliche Schwarzbier extra  
verordnet. Gerade in diesen schwierigen Tagen leistet nämlich  
das rötlich-malzhaltige Köstliche Schwarzbier außerordentlich  
gute Dienste: Es fördert die Blutbildung, erhöht die Milch-  
absonderung, stärkt, erfrischt und behebt alle Mattigkeit.  
In allen einschlägigen Geschäften zu haben!

„Jede 24 Stunden sind genau 1000  
Sekunden. Jede Sekunde ist ein  
kleines Leben. Jede Minute ist ein  
kleiner Tag. Jede Stunde ist ein  
kleiner Monat. Jede Woche ist ein  
kleiner Sommer. Jede Woche ist ein  
kleiner Winter. Jede Woche ist ein  
kleiner Herbst. Jede Woche ist ein  
kleiner Frühling.“

an, bei  
**Jentsch & Zwickerl, Emden**

**Elektro-Schweißerei**  
**Heinrich Broers,**  
Emden, Parrester Str. 9  
Elektrisches Schweißen  
an Maschinenteilen, Hohlkörpern,  
Stahlguß, Grauguß u. Schmiedeeisen.

**Elmadony**  
für Schwerhörige  
das kleine Wunder — leise gesprochen  
— **läßt gehört** —  
Das preiswerte, fast unsichtbare Hörgerät.  
Vorführung am **Donnerstag, dem 27. Februar, von 10-12**  
und 15-18 Uhr in Emden in der **»Delfthalle«**

**NS. Kulturgemeinde**  
Ortsgruppe Wittmund  
Öffentlicher Vortrag mit Lichtbildern:  
**„Im Sonnenland Brasilien“**  
von **Dr. Rudolf Koch**  
am **Mittwoch, 4. März, abends 8 Uhr**  
im Saale von **Gastwirt Brauer.**  
Karten im Vorverkauf: Erwachsene 50 Pfg. — Schüler 25 Pfg.

**Volksmissions-Gottesdienst**  
in der Kirche zu Esens  
am **Mittwoch, dem 26. d. Mts., abends 8 Uhr**  
Es spricht:  
**Landespropst Meyer-Aurich**  
Thema: Der evangelische Christ im Umbruch der Zeit.

**Königt Lohr der**  
**Ruß- Winterhilfe- Lohwin!**

# Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung



vereinigt mit

Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 47

Dienstag, den 25. Februar

1936

## Leere Nord und Land

Leer, den 25. Februar 1936.

### Rundgang durch die Stadt

Es gibt immer noch Leerer, die nicht das Wesen einer Einbahnstraße kennen. Immer wieder kann beobachtet werden, daß der Reformierte Kirchgang von Radfahrern in verkehrter Richtung befahren wird. Ein Schild mit 5 Punkten bedeutet: Einfahrt für alle Verkehrsmittel verboten.

Überhaupt die Verkehrsverhältnisse. Links soll ein Fahrzeugüberwacher in großem Bogen einfahren. Manche scheinen rechts und links nicht unterscheiden zu können. Ein kleiner Junge, der die Schule noch nicht besucht, sagte mal: Links ist da, wo der Daumen rechts ist. Durch einen zu knappen Bogen geriet ein Auto beim Einbiegen von der Heisfelderstraße in die Hidenburgstraße in die Gefahr, mit einem Fußwegler zusammenzufallen. Gerade diese Ecke ist eine Gefahrenquelle.

Heute morgen fand eine Tagung aller Bürgermeister des Großkreises im Zentralhotel statt, zu der auch die Beigeordneten erschienen waren. Es sprachen auf dieser Veranstaltung der Gauamtsleiter für Kommunalpolitik, Bürgermeister Meher-Neuenburg und Landrat Dr. Conring.

Heute nachmittag findet eine Tagung sämtlicher Stabsbeamten und deren Stellvertreter im Haus Hidenburg statt. Kreisarzt Dr. Durrman wird über das Thema „Gesundheitsbeamte und Stabsbeamte auf Wacht vor dem Erbe der Ahnen“ sprechen.

### Mitgliederversammlung der NSDAP.

Am gestrigen Abend fand die Monatspflichtversammlung der Ortsgruppe Leer der NSDAP im „Livol“ statt, zu der auch die angeschlossenen Gliederungen eingeladen waren. Ortsgruppenführer Pg. Briel wies darauf hin, daß unser Kampf noch nicht zu Ende ist. Er gedachte der Opfer des bisherigen Kampfes, die ihr Leben für unsere Idee hingaben. Zwar sind sie tot, ihr Geist aber lebt unter uns weiter.

Es war eigentlich vorgesehen, daß ein Vertreter des finnischen Konsulats aus Bremen erscheinen sollte, um zu dem Film „Finnland ruft“ Erklärungen zu geben. Da er aber verhindert war, sprach vorerst Diplom-Handelslehrer Pg. Sommer einleitende Worte. In sehr eingehender Weise verarbeitete er sich über das Volk der Finnen, dessen Land bereits früher von germanischen Stämmen besiedelt war, was auch durch Ausgrabungen festgestellt worden ist. Wie bei den alten Germanen galt auch ihnen die Hochachtung der Familie, die Achtung vor der Frau als einer der obersten Gesetze. Treue und Beharrlichkeit ist ein Wesenszug des finnischen Charakters, sie halten fest an dem ehrwürdigen Mißgebrachten, verschließen sich aber auch nicht den Bestrebungen der Neuzeit. Finnland suchte wirtschaftlichen Anschluß an andere Staaten. Er fand ihn auch an Deutschland. Während Finnland vorwiegend Holz ausführt, liefern wir fertige Eisenwaren. Gewaltig ringt der Finne um sein Dasein; er steht im selben Kampf, in dem auch wir Deutsche stehen, der Abwehr des Bolschewismus.

Der dann abrollende Film „Finnland ruft“ zeigte dieses Land der tausend Seen in seiner so ungeheuer reich wechselnden landschaftlichen Schönheit. Er machte die Zuschauer bekannt mit den Freuden, die der Finne in frohem Kreise erlebt, aber auch mit der mühseligen Arbeit, die die Bewohner der verschiedenen Gebiete zu verrichten haben. In einem sehen, der den als wirklich gut anzusehenden Film gesehen hat, wird der Wunsch rege geworden sein, dieses Land, dessen Bewohner uns Deutschen verbunden sind, aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

Nach Bekanntgabe einiger Mitteilungen wurde die Versammlung vom Ortsgruppenleiter in gewohnter Weise geschlossen.

### Bezirksinnungsverammlung der Uhrmacher des Großkreises Leer.

In der Freyhofen Gastwirtschaft tagten gestern die Uhrmacher des Großkreises Leer. Uhrmachermeister A. Proet-Bunde als Vertrauensmann eröffnete die Versammlung und begrüßte die Kollegen, die fast restlos erschienen waren, sowie auch den Kreiswahrer der DLF Pg. Harder und den Obermeister der Innung Pg. Epyle-Wilhelms-Haven. Der gab nun verschiedene Eingänge bekannt, u. a. eine Verordnung des Bezirksstimmungsmeisters des Optiker-Handwerks, und besprach verschiedene Angelegenheiten aus dem Uhrmachergewerbe. Anschließend sprach der Geschäftsführer der Kreisgewerkschaft Pg. de Witt über „Neuorganisation im Handwerk“.

Die Rentenzahlung. Die Militärrenten werden am 27. und die Invalidenrenten am 29. Februar ausbezahlt.

Bestandenes Examen. In Hannover bestand der cand. Pg. Hermann Bhl. Sohn des Goldschmiedemeisters Fritz Bhl. das Examen als Diplom-Ingenieur.

Beim Spiel den Fuß verstaucht. Ein Junge, der sich einen Stamen auf eine Karte gelegt hatte, benutzte diesen als Schwerebein. Als er das Gleichgewicht verlor, sprang er ab und verstauchte sich dabei den Fuß so stark, daß er nicht ohne Hilfe sein Elternhaus erreichen konnte.

### Berammlung der Schäferhundzüchter.

Am Sonntag vormittag fand eine sehr gut besuchte Versammlung der Kreisfachgruppe Leer der Fachschaft „Deutsche Schäferhunde“ statt, in der Bericht über das verlossene Jahr erstattet wurde. Zuchtwart Conrads sprach eingehend über den Stand der Schäferhundzucht im Großkreis und warnte vor planloser Paarung, um den deutschen Schäferhund auf seinem hohen Stand als bestgeeigneten Diensthund zu erhalten. Schäferhundzucht sei Gebrauchszucht, und hier gelte es, durch richtige Züchtung die guten Anlagen des Schäferhundes fortzuentwickeln. Es wurde beschlossen, am 26. April und 15. November je eine dem Ausbildungsstand der Hirde entsprechende Prüfung durchzuführen, wobei eine dieser Prüfungen in Weener stattfindet, wo die Kreisfachgruppe Leer eine Arbeitsgemeinschaft unterhält. Zur Erleichterung der Zuchtwahl soll bei hierfür notwendigen Reisen nach außerhalb ein Unkostenbeitrag gewährt werden.

### Gegen Schwarzarbeit im Handwerk!

In letzter Zeit macht sich die Schwarzarbeit im Handwerk wieder unheimlich bemerkbar. Dies gibt Veranlassung, nochmals darauf hinzuweisen, daß es nach der dritten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Deutschen Handwerks vom 18. Januar 1933 nur den in der Handwerksrolle eingetragenen natürlichen und juristischen Personen gestattet ist, handwerkliche Arbeiten auszuführen. Jeder Handwerker, der in der Handwerksrolle der zuständigen Handwerkskammer eingetragen ist, erhält als Ausweis die Handwerkskarte mit einem Lichtbild des Inhabers. Dadurch ist jede auftragvergebende Behörde und Privatperson sofort in der Lage, festzustellen, ob der sich anbietende Handwerker berechtigt ist, die Arbeiten auszuführen. Es ist dies von besonderer Wichtigkeit für alle auftragvergebenden Stellen, da sie, falls sie einen Handwerker beschäftigen, der nicht in die Handwerksrolle eingetragen ist, sich auch wegen Schwarzarbeit, Steuerhinterziehung usw. strafbar machen. Ebenso wird in höherer Maße wird der Schwarzarbeiter nach § 19 der 3. Verordnung bestraft, welcher für dritte Personen handwerkliche Arbeiten ausführt. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um kleinere Gefälligkeitsarbeiten wie Rasieren, Haar schneiden, Näharbeiten usw. handelt. Vielfach ist man auch der Ansicht, daß, wenn einer kein Entgelt für die Arbeiten erhält, es erlaubt ist, die Arbeiten auszuführen. Diese Ansicht ist vollkommen falsch. Der Gesetzgeber steht auf dem Standpunkt, daß es keine Leistung ohne Gegenleistung gibt und jeder gesunde denkende Mensch wird diesen Standpunkt ohne weiteres anerkennen und teilen.

Die Schuld, daß Schwarzarbeit noch immer wieder ausgeführt werden kann, liegt zum Teil auch bei einigen Großhändlern und Lieferanten des Handwerks. Wenn diese, wie es erfreulicherweise bei den meisten der Fall ist, dem Schwarzarbeiter die Abgabe von Werkstoffen, Ersatzteilen usw. verweigern und nun an den selbständigen Handwerker verkaufen, wird die Schwarzarbeit in den meisten Fällen unmöglich gemacht. Hier wird dem Handwerker durch die Einführung des Warenausgangsbuches ein Helfer entsethen. Durch die Eintragungen in dem Warenausgangsbuch des Lieferanten ist das Finanzamt jederzeit in der Lage, den Namen des Käufers zu ermitteln und diesen, falls er die Werkstoffe für andere verarbeitet hat, wegen Steuerhinterziehung belangen.

Zum Schluß richten die Handwerker an die Großhändler und Lieferanten nochmals den dringenden Appell, verkauft eure Waren nur an den selbständigen Handwerker und helft mit, die Schwarzarbeit zu bekämpfen.

Vortrag im Verein junger Kaufleute. Am Freitag veranstaltete der Verein junger Kaufleute wieder einen Vortragabend. Oberleutnant a. D. Benary wird über das Thema: „Pferd und Motor im Dienste der Armee“ sprechen.

### Der Frühling kommt . . .

Wir schreiben schon von Vogelzug,  
Von Sonnenschein und Blüten,  
Verklungen ist der schöne Klang;  
Denn stärker war des Winters Wüsten.

Ein kalter Wind von Osten her  
Und Regen, Sturm und Kälte,  
Die machten bald die Straße leer,  
Wer sich in seinem Garten quälte,

Da bald schon wieder aufgehört  
Mit Graben, Pflanzen, Säen;  
Denn wenn man auch den Frühling spürt,  
So läßt er dennoch sich nicht sehen.

Wir wissen aber ganz bestimmt,  
Bald wird die Sonne wieder lachen;  
Denn wenn die Frau den Kampf aufnimmt  
Und kauft schon Frühjahrslachen,

— Das sag' ich dir als Ehemann —  
Da kann es keinen Zweifel geben —  
Dann fängt gar bald der Frühling an,  
Die Frau sagt nur: Bezahle eben!

Jan.

### Für den 26. Februar:

Sonnenaufgang 7.30 Uhr    Mondaufgang 8.20 Uhr  
Sonnennuntergang 18.01    Monduntergang 23.57 Uhr

### Hochwasser

Borkum . . . . . 1.24 und 13.56 Uhr  
Noorderney . . . . . 1.44 und 14.16 Uhr  
Leer, Hafen . . . . . 4.16 und 16.48 Uhr  
Weener . . . . . 5.06 und 17.38 Uhr  
Westrauderfehne . . . . . 5.40 und 18.12 Uhr  
Papenburg, Schlenze . . . . . 5.45 und 18.17 Uhr

### Gedenktage

1871: Unterzeichnung der Friedenspräliminarien zu Versailles.

1925: Der „Völkische Beobachter“ erscheint wieder nach Aufhebung des Parteiverbotes als Wochenzeitung.

### Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:

Die Tiefdruckgebilde über Mitteleuropa und England sind südwestwärts weitergewandert und haben sich dabei weiterhin aufgefüllt. Sie brachten am Montag fast über ganz Deutschland verbreiteten dicken Nebel und verursachten auch im Osten zunehmende Gewitterniederschläge bis in die Nähe der Mittelmeergrenze. Unser Gebiet wird aber auch am Dienstag im Mitteleuropabereich verschiedenen warmer Luftmassen bleiben, so daß zunächst mit Nebel, und auch späterhin mit Regen, und auch späterhin mit stark diebstem, vorwiegend trockenem Wetter zu rechnen ist. Die Temperaturen bleiben im ganzen Bezirk noch wenig über der Nullgradgrenze.

Aussichten für den 26. 2.: Winde aus Süd bis West, vorwiegend bedeckt, leichte Niederschläge, Temperaturen unverändert.

Aussichten für den 27. 2.: Fortdauer des kühlen Wetters bei vorwiegend bedecktem Himmel.

Hohes Alter. Unser Mitbürger Kaufmann Siegfried Roelfs vollendet heute sein 80. Lebensjahr. In der Stadt und weit darüber hinaus ist Koels durch seine jahrelange Tätigkeit als Vorsitzender der Allgem. Ortskrankenkasse für den Stadtbezirk Leer bekannt geworden. Er gehörte auch lange Jahre dem lutherischen Kirchenrat an und war Mitbegründer des Festvereins für Ostfriesland. Auch in seinem Beruf hat er die Interessen des Einzelhandels stets energisch und mit viel Geschick wahrgenommen. Eine Reihe von Jahren war er als Liedertaler des „Daphne“ tätig. Vereinsleiter Graf überbrachte ihm heute die herzlichsten Glückwünsche der Liedertafel. Als Koels vor einigen Jahren aufs Krankenlager geworfen wurde, hat der Chor ihn durch Vorträge erheitert. Jetzt geht es ihm gesundheitlich wieder besser. Kaufmann Koels ist noch manches Jahr in körperlicher und geistiger Frische zu wünschen.

Vertauschte Fahrräder. Das Fahrrad, das einem Einwohner vor einem Geschäftshaus in der Neuestraße abhanden gekommen war, wurde dem Besitzer wieder zugestellt. Es wurde in der Kirchstraße gefunden. Ein anderes Fahrrad, das vor einer Gastwirtschaft stand, wurde entwendet. In beiden Fällen handelte es sich um Räder, die nicht angeschlossenen waren. In Zukunft empfiehlt es sich, die Räder wenigstens anzuschließen. Dadurch geht man vielen Unannehmlichkeiten aus dem Wege.

### Die Masten der „Luise Henriette“ geborgen.

In diesen Tagen machten sich einige „Piraten des Meeres“ auf und suchten und fanden etwas zum Mitnehmen. Die beiden Masten des Wracks „Luise Henriette“ auf dem Riff vor Borkum hatten ihnen offenbar schon längere Zeit ins Auge gestochen und diese letzte Erinnerung an das im Herbst 1934 gesunkene Schiff auszulichten, wurden die Masten „geborgen“. Das Verschwinden der Masten wurde zwar sofort bemerkt, doch verschwand der „Berger“, es handelt sich angeblich um einen Fischhüter, unerkannt mit seiner Beute. In diesem Falle durften sich die „Sucher“ nicht erwidern lassen, denn sie nahmen etwas fort, was ihnen nicht gehörte und das Mastenstapen von Wracks im Wattenmeer ist ebenso strafbar wie jedes andere Eigentumsvergehen. Es kommt hinzu, daß solche zufälligen Festpunkte auf den Riffen vielfach zu Beckenweden benutzt werden und so der Schifffahrt doch immer noch gewisse Dienste leisten. Jetzt sieht man auf den Riffen vor Borkum nur noch die Masten der „Bramow“. Eine Warnung dürfte genügen, um nicht die Täter oder andere zu verleiten, auch diese Masten zu kappen.

Bagband. Hohes Alter. Am 27. Februar kann die Witwe Anna Schön, geb. van Höveling in körperlicher und geistiger Frische ihren 82. Geburtstag feiern. Die Alte stammt aus Groefehorn und lebt schon lange Jahre als Witwe bei ihren Kindern. Sie ist Mutter von mehreren Kindern. Außerdem ist sie Groß- und Urgroßmutter. Es möge der allgemein geachteten und beliebten Annamibi verbündet sein, noch recht oft ihren Geburtstag in Gesundheit zu feiern.

Benigafehn. Neubau. Der Schiffer Hermann Bafeler läßt auf seinem Grundstück durch den Bauunternehmer Weeler ein neues Einfamilienhaus errichten.

Collinghorst. Kameradschaftsabend. Die Kameradschaft Collinghorst veranstaltete im Kremerschen Saal einen Kameradschaftsabend. Pg. Karels hielt die Ansprache. Besucherzahl gut. Es wurden einige schöne Stunden in ehlicher Kameradschaft verbracht. — Winterfest des Gesangsvereins „Einigkeit“. Am Sonntag feierte der Gesangsverein „Einigkeit“ Mansdorf im Diedmannschen Saal

sein Winterfest. Wie immer war der Besuch gut. Nach den Gesangsbeiträgen und den Theatervorführungen wurde eifrig getanzt.

**03. Gladsmeer.** Kameradschaftsabend der NSDAP. Die hiesige Ortsgruppe der NSDAP hielt am Sonnabend im Saale von Reepweier einen Kameradschaftsabend ab, der sich eines starken Besuches erfreute. Ortsgruppen-Vormann Winterboer eröffnete mit einem Gruß an den Führer den Abend. Im Anschluß hielt er eine kurze Begrüßungsansprache und hieß insbesondere den Kreisobmann de Vries-Leer herzlich willkommen. Mit einer Teestunde wurde der Abend eingeleitet. Bei avartolischer Unterhaltung ließ man sich das Nationalgetränk der Ostfriesen sehr gut schmecken. Auch fehlte es nicht an dem nötigen Humor. Eine Musikfeste sorgte für die musikalische Unterhaltung. Auch der hiesige Gesangsverein „Lyra“ hatte sich in den Dienst des Abends gestellt. Im Lauf der Veranstaltung hielt Kreisobmann der NSDAP, de Vries-Leer die Festansprache. Er widmete in seinen begeisterten Ausführungen den gefallenen Kameraden ehrende Worte des Gedenkens. In diesem Zusammenhang forderte er die Zuhörerschaft auf, mitzuarbeiten an den großen nationalsozialistischen Zielen, damit das Vermächtnis der Gefallenen des Krieges und des Freiheitskampfes voll und ganz übernommen werden kann. Reicher Beifall dankte dem Redner für seine trefflichen Worte, die eine nachhaltige Wirkung hinterließen. Die Verlobung und ein Preisstücken fanden großen Anklang. Im zweiten Teil des Abends tanzte der Deutsche Tanz zu seinem Recht.

**03. Großwolderfeld.** Lichtbildervortrag. Der Schulungsleiter des Aufschwungbundes des hiesigen Bezirks, Lehrer Folerts, hielt in der Schule vor den Mitgliedern und den Warten des Aufschwungbundes einen interessanten Vortrag an Hand von Lichtbildern über die „Gefahren der Luft“. Eine Wiederholung des Vortrages vor den Kindern der Schulen Ahrenfeld und Großwolderfeld findet bei Dorchers in Ahrenfeld statt.

**03. Großwolbe.** Gemeinderatsführung. In der Schule fand unter Leitung des Bürgermeisters Köhler eine Gemeinderatsführung statt. Ueber wichtige Gemeindeangelegenheiten wurde beraten und beschlossen.

**03. Hollen.** Fahnenweihe. Am Sonntagmittag fand beim Kriegerdenkmal die Weihe der neuen Bundeskriegsfahne statt. Unter Führung des Vereinsführers Schoon marschierten die Kriegerkameradschaft, die sehr stark vertreten war, die Feuerwehr, die SA und die HJ zum Denkmalplatz. Boll und rein Klang zunächst die Wachtlaute über den Platz. Dann wurde die Kundgebung aus dem Sportpalast übertragen. — Kameradschaftsabend. Im Gärtnerchen Saal fand abends der diesjährige Kameradschaftsabend der Krieger statt. Zu Beginn des Abends gab der Vereinsführer einen Ueberblick über den Werdegang des Vereins. Kurz nach dem deutsch-französischen Kriege wurde der Krieger-Verein Hollen ins Leben gerufen. 1873 wurde die Fahne angeschafft, die noch heute die Kameradschaft vom Pfeiler des Saals herab grüßt. Sie ist wohl eine der ältesten Ostfrieslands und halle seiner Zeit bei der Flaggenparade in Berlin vor dem Generalfeldmarschall von Hindenburg einen Ehrenplatz. Die Namen der Gefallenen des Kriegervereins wurden verlesen und man widmete ihnen ein stilles Gedenken. Darauf folgten einige Gesangsbeiträge. Die Kapelle Besmann aus Teerum stellte die Tanzmusik. Der Vereinsführer Schoone, der Rechnungsführer A. C. Jmmenga und der Schriftführer B. Peters arbeiten bereits seit 30 Jahren im Vorstände zum Besten ihrer Kameraden.

**03. Nethove.** Aus der Arbeit der DAF. Der Ortsgruppenleiter der DAF Wilbehoer hielt im neuen Arbeitszimmer im Jungvolkheim mit den Zellenswartern, dem Propaganda- und Organisationswart eine Besprechung über die zukünftige Arbeit in der Ortsgruppe ab. Sonnabends werden im neuen Büro Sprechabende abgehalten. Dienstags finden bei van Wark die Auszahlungen von Unterstützungen statt. Am kommenden Sonntag beteiligen sich die Amtswalter an der Sammlung für das WSW. Die Siedlungsvorhaben zahlreicher Volksgenossen sind

## Der große Tag des Handwerks in Lüneburg

Von Handwerkskammerpräsident und Gauamtsleiter  
Heijis-Harburg.

In diesen Tagen versammeln sich in Lüneburg, der Stadt, wo die handwerklichen Künste einst in hoher Blüte standen, die Führer des Handwerks, um gemeinschaftlich über die Kultur des Handwerksstandes zu beraten. Nach der Einführung der Gewerbefreiheit vor mehr als hundert Jahren war auch das niederländische Handwerk dem Verfall preisgegeben, obgleich die Handwerker sich verzweifelt gegen die Einführung liberalistischer und kapitalistischer Ideen sträubten. Jetzt ist das kapitalistische Wirtschaftssystem abgelöst durch das nationalsozialistische, das von einer ganz anderen Geisteshaltung getragen wird und ganz anderen Gesetzen gehorcht. Die nationalsozialistische Neuordnung der Handwerkerwirtschaft war daher auch von einschneidender und grundlegender Bedeutung für die Weiterentwicklung des darniederliegenden niederländischen Handwerks. Aber auch im Hinblick auf die kulturelle Bedeutung des Handwerks setzte schon in dem Augenblick eine schicksalhafte Wende von unübersehbarer Bedeutung ein, als der Nationalsozialismus zum Durchbruch kam. Mit halbten Maßnahmen, wie sie früher dem Handwerk zuteil wurden, und die nur für den Augenblick halfen, konnte dem Handwerk kein dauernder Nutzen gebracht werden, sondern nur mit einem völligen Neuaufbau des gesamten handwerklichen Berufsstandes, der seinerseits mit den anderen Berufsständen der gesamten Volkswirtschaft eng verbunden ist. Von den vielen bereits durchgeführten Maßnahmen beim Neuaufbau des deutschen Handwerks sei nur auf die Einführung des großen Befähigungsnachweises hingewiesen, der unübersehbar nötig war, um dem handwerklichen Berufsstand ein festes Gefüge zu geben, Ordnung in seine Reihen zu bringen und so den Ruf und das Ansehen des Handwerksmeisters zu erneuern und zu heben.

Nicht nur die Lüneburger Handwerker als lebendige Kraft und Wirklichkeit, als Seele und Schicksal des niederländischen Gaues, sondern auch alle anderen einheimischen Volksgenossen können stolz darauf sein, daß die bedeutende Kulturtagung des Handwerks in Niedersachsen einberufen worden ist. Gerade die alte Stillemeierstadt Lüneburg, die durch die Zusammengehörigkeit zur Hanse ihr eigenartig schönes architektonisches Gepräge erhalten und bis auf die heutige Zeit bewahrt hat, bietet mit ihrem ehrwürdigen Rathaus und ihrem giebel- und erkergekrönten Straßenschild aus der Glanzzeit straffer handwerklicher Zunftorganisation die beste Umrahmung für die festliche Kulturtagung.

soweit geschieht, daß mit dem Bauen schon in nächster Zeit begonnen werden kann. Die Propagandatätigkeit hatte einen guten Erfolg. Der Propagandawalter meldete zahlreiche Neuaufnahmen. Die nächste Aufgabe ist die Gewinnung der noch fernstehenden Volksgenossen. Zur Werbung von Volksgenossen findet in nächster Zeit eine Werbeversammlung statt.

**03. Jhren.** Die Reichsgeld-Listensammlung, die von den Mitgliedern des „Gemischten Chores“ Jhrenfeld durchgeführt wurde, hatte ein ganz erfreuliches Ergebnis zu verzeichnen. Ueber 75 RM. wurden gesammelt. Das Ergebnis wurde durch den vorbildlichen Einsatz der Dammier und die anhaltende Opferfreudigkeit der Bewohner erzielt.

**03. Jhrenfeld.** Winterfest der Kriegerkameradschaft. Im Dorcherschen Saal veranstaltete die Kriegerkameradschaft Jhrenfeld-Großwolderfeld am Sonntag ihr Winterfest. Ein schön gewähltes Programm erfreute die zahlreichen Besucher. Der Kameradschaftsführer Bg Haase begrüßte die Erschienenen und nach der Huldigung des Führers, Musikstücken der Vereinskapelle und einem Gedächtnisvortrag, fanden die wirkungsvollen lebenden Bilder „Vor Verdammnis“, „Hildegard“, „Ich hatt einen Kameraden“ und „Auf der Wacht“, die das große Geschehen des Weltkrieges zeigten, verdienten Beifall. Mit einfachen Mitteln wurde hier gezeigt, wie man das Volk packen kann. Nach dem ersten Teil

folgte ein Militärschwank, von den Darstellern hervorragend gespielt, für die nötige Stimmung. Ein gemütlicher Tanz hielt die Kameraden mit ihren Angehörigen noch lange beisammen.

**03. Loga.** Zwei Achtzigjährige. Unsere Mitbürgerin Dora Freerking, Koter Weg, wird am 27. Februar 80 Jahre alt. Sie erfreut sich noch der besten Gesundheit und verfolgt mit Interesse die Tagesneuigkeiten. Durch ihre langjährige Berufstätigkeit als Schneiderin ist sie weiten Kreisen bekannt geworden. In ihrem Geburtsort wird es ihr an Ehrungen nicht fehlen. Ebenfalls feierte die Witwe Hille Brandt ihren 80. Geburtstag. Eine große Zahl von Gratulanten hatte sich eingefunden. Sie erhielt ein Glückwunschschreiben des Reichskriegsopferführers Oberleutnant und ein Schreiben der Vertreterin der Hinterbliebenen von der Bezirksleitung der NSDAP, Oldenburg. Die Reichsleitung ließ der Kriegermutter eine Ehrengabe überreichen. Auch der Ortsgeistliche Pastor Kahmer überbrachte Glückwünsche. Im Auftrag der Ortsgruppe der NSDAP, erschienen abends mehrere Kameraden und erwiesen Frau Brandt verschiedene Aufmerksamkeit. Frau Brandt ist körperlich und geistig noch sehr rege und hat sich über die zahlreichen Ehrungen, die ihr zuteil wurden, sehr gefreut.

**03. Logabirum.** Kameradschaftsabend. Die 25. Gemeindegemeinschaft Logabirum hatte am Sonnabend zu einem Kameradschaftsabend in der „Waldur“ eingeladen. Die zahlreich erschienenen Zuschauerhelfer der Untergruppen Logabirum, Nortmoor und Brinkum waren durch den Gemeindegemeinschaftsführer Kunkel begrüßt und mit Tee und Kuchen an der Gemeindegemeinschaftstafel bewirtet. Der Abend wurde reichhaltig durch mehrere Vorträge des Gesangsvereins Logabirum, einer Schrammelkapelle und einem Theaterstück „Hildegard“ abgerundet. Ferner trug ein Komiker einige nette Coupletts vor. Alle diese Darbietungen wurden mit viel Beifall aufgenommen. Der persönliche Tanz mit einigen netten Ueberräuschungen vervollständigte den Abend. Bei dieser Gelegenheit darf nicht vergessen werden, eine alte Ostfriesin zu erwähnen, die trotz ihrer 82 Jahre noch einige Tänzen wagt. Ona Steinbach aus Logabirumfeld tanzte trotz der Witterung im Saale mit Ruhe und Würde ihren Walzer von der guten alten Art.

**03. Nortmoor.** Sturz mit dem Fahrrad. Ein Radfahrer, der einen Altersgenossen auf sein Fahrrad genommen hatte, kam während der Fahrt zu Fall. Beide trugen Verletzungen davon.

**03. Neusehn.** Rege Bautätigkeit. Auf unserem Neusehn ist in nächster Zeit mit einer regen Bautätigkeit zu rechnen. Th. Martens an der Hoelwiese läßt sich ein neues Einfamilienhaus errichten. Arbeiter Klügge baut anstelle seines alten Hauses an der Rudolfswiese ein neues. Bauunternehmer Dutjer von hier wurde mit der Errichtung beauftragt. Es soll schon in den nächsten Wochen damit begonnen werden. Der Bau eines neuen Wohn- und Wirtschaftsgebäudes beabsichtigt auch Bürgermeister Brahm in nächster Zeit auszuführen. Der Gärtner Wilmann aus Boelzeteersee pachtete von Christian Janßen an der Rudolfswiese 1,40 Hektar Grünland auf drei Jahre. — Wegetarbeiten. Der Fahrweg am Hauptkanal von Gafswirt Koch bis zur Rudolfswiese befand sich in letzter Zeit in sehr schlechtem Zustand. Zur Freude der Anwohner ist dem jetzt abgeholfen worden. — Vom Fischfang. Einige Fische wurden in letzter Zeit von den Pächtern an der Alfsbüts- und Geogawiese veranstalet. Die Fangergebnisse waren aber nur sehr gering.

**03. Neusehn.** Ein Hund erschossen. Vorige Woche wurde von hier berichtet, daß wahrscheinlich ein entlaufener wertvoller Hund in Jheringsnehn erschossen sei. Die von Gendamermeister Henneke-Timmel eingeleitete Untersuchung hat zur Ermittlung des Täters in der Person des Anwohners C. in der Neusehnswiese geführt, der die Tat eingestanden hat. Das angeschossene Tier hat sich noch 24 Stunden mit der schweren Schussverletzung herumgeholt und ist dann eingegangen. Der Hund hatte einen Wert von 150—200 RM., da er gut dressiert war und einer edlen Rasse angehörte.

## Ein Freiheitsdichter des Nordens

Von Schaffen des Ostfriesen Gustav G. Engelkes.

Unsere Schwesterzeitung, die Niederländische Tageszeitung in Hannover, würdigt in ihrer Beilage „Neues Schrifttum“ eingehend das Schaffen unseres Landsmannes Gustav G. Engelkes. Da dieser Artikel besonders auch in der engeren Heimat des Dichters Interesse finden dürfte, geben wir ihn nachstehend wieder.

Der ostfriesische Dichter Gustav G. Engelkes ist unseren Lesern kein Unbekannter mehr. Wir haben schon mehrere seiner Werke hier gewürdigt. Heute sei über das bisher vorliegende Gesamtwerk dieses verdienten Mannes zu immer breiterer Wirkung kommenden völkischen Erzählers einmal eine kurze Ueberschau gegeben.

Als erstes schrieb Engelkes Jungenbücher, und in diesen Werken kennt schon stark jene tapfere Haltung auf, die uns heute den Lebenskampf bestehen läßt. In „Sinnert der Fahrersmann“ (Wels, Langensalza) und in „Belikrieg brennt in Jungenherzen“ (ebenda) stehen nicht nur Spiel und Abenteuer in den Vordergrund, sondern echtes, tiefes Erlebnis, im letzteren traurige, aber heldenhaft ertragene Wahrheiten. In der Kampfszeit haben seine Spiele und Sprechdreh „Woll im Kampf“ (Wels, Langensalza) und „Im Feuerkreis“ (Danner, Mühlhausen) schon an manchen Abenden Begeisterung gewedt; auch Engelkes neuestes Jugendbuch „Rimt und Ruht“ (Wolff Klein Verlag, Leipzig) wird Jungenherzen zu heller Freude entflammen; denn Rimt und Ruht sind ganze Kerle und gehören zu der Jugend, die die Fesseln undeutscher Erziehung sprengt, weil sie zu aller erst den eigenen und abenteuervollen Phantasie und Tatbereitschaft ihres nordischen Geistes auch ihren völkischen Verpflichtungen aufgeschlossen ist. Eigenheiten und Gehabe dieser Jugend wels der Dichter in prächtiger Frische zu zeichnen.

Nicht nur die Herzen der Jungen, sondern auch die der Alten, sofern sie sich urdeutscher Heldenart freuen, rührt das Wikingerdrama „Thorstens Todesfahrt“ auf. Dieses Buch, das im Verlage von Ferdinand Hirt, Breslau, erschien, rührt uns die Heldenjagd von Thorstens Thorwald-

John, dem Wikinger, der Hilde, die von ihm geliebte Tochter des feindlichen Angelschiffs, raubt. Hier brüllen die Wogen, hier steigen felsige Gestade aus dem Nordmeer auf, hier wirken Not und Gestimmel, Sippenrache und Mannestreu bis in den Tod und über allem der Sieg der Liebe im gemeinsamen Untergang so mächtig wie in den alten Sagas. Eine ergreifende, herrliche Lebens- und Schicksalsymphonie des Sages: Die Macht des Blutes ist stärker als Recht und Gesetz, weil sie selber Gesetz ist. Das Buch ist mit Zeichnungen Franz Staffens, des bekannten Bildhauers der Edda und der Dichters Richard Wagners, aufs wertvollste ausgestattet.

In der Erzählung „Hidde tom Broot“ (Gustus Wels, Langensalza) rettet Engelkes nicht nur deutsche Glaubensart stehend in unsere Tage hinküber, er gestaltet hier auch ein Geschick ähnlich dem Leiden derer, über die bei Siedingen. Werden und Camstatt römische Untat kam. In spannenber, sprachlich reicher Schilderung empfangen wir aus diesem volksverbundenen Buch eine Haltung voller Kraft und Stolz und angestammter Freiheitsliebe.

Mit den beiden nun folgenden Werken hat der Dichter seinen ganz eigenen, einen wahrhaft großen Ton gefunden. Er beschenkt uns mit künstlerischen Deutungen und ruft Deutschland, weithin hallend aus der Stimme des nordischen Bewusstseins, das jede Sünde wider die eigene Art untrüglich aufzeichnet.

Mit „Dürers Deutscher Not“ (Nordland-Verlag, Magdeburg, mit vier Bildern nach Originalen Dürers ausgestattet) geht Engelkes vor allem in die Geschichte der deutschen Dichtung ein; er gestaltet hier in geradezu meisterlicher Weise die deutsche Not der Schöpfersicht schlechthin, die urdeutsche Rebellion aus göttlichem Geiste für die Befreiung der deutschen Seele, um sie, befreit, ihren ganzen Reichtum über die Nation ausschütten zu lassen. Das ist ein deutscher Weg zu Dürer, der uns in die festliche Welt dieses großen Meisters führt und seinem Schicksal einen tiefen, deutschen Sinn gibt.

Diese deutsche Sinngebung, die Gustav G. Engelkes stärkste Gestaltungskraft entfacht, ist auch in dem im Verlag Pfeiffer, Landsberg (Warthe) erschienenen „Heldenreiter“, der Sage vom Ritter im Bamberger Dom, überzeugend und aufrüttelnd wirksam geworden. Der Bamberger Ritter wird als

Enzio, der von Rom gefangenhaltene Sohn des großen Stauffers Friedrich II., den Rom einen Helden nannte, gebildet. Das Buch ruft jene Zeiten herauf, da Rom die deutsche Seele spaltete und in schlimmer Gewissensnot Deutsche gegen Deutsche im Kampf der Päpste gegen Reich und Kaiserium aufbrachte. Dieser Reiter ohne Waffen, Sieger aus Blut und Glauben, ist nach Engelkes die verkörperte Sehnsucht, das künstlerisch gestaltete Götterleben des nordischen Menschen; als ein ewiger deutscher Prediger im Dom kündigt er vom deutschen Mythos der Freiheit, der Wahrheit und Reinheit, der Schönheit und des Guten, des edlen Blutes und damit des deutschen Abels des Körpers und der Seele. Wir sehen diesen Kaiserjahn gleich Waldur, Siegfried und Parsifal in deutschen Frühling reiten, wo Zeiten des Selben und Zeiten des wahren Abels Gottes Zeiten sind, und wo, wenn seinem Volke gibt, auch Gott gegeben hat. Der Bamberger Reiter ist ein Kämpfer des ewigen Reiches der Deutschen. Immer wieder weckt der Dichter die deutsche Seele zur Sehnsucht hernach, erschüttert und begeistert sie und beschenkt uns mit jener herrlichen Stimmungsmalerei, die ein deutsches Herz erhebt. Dazu enthält das Buch neun sehr feine wiedergegebene Bamberger Dom-Bilder der Staatlichen Bibliothek, Berlin, und Walter Heges, Weimar.

Auch der in diesen Tagen erscheinende „Abderling“ (Kleine Geschichte des Aufstiegs Brandenburgs im Spiegel der europäischen Politik in fünfzehn Bildern, Lubendorfs Verlag) sieht in wieder spannend geschriebener Art im Bild von Deutschland gegen Rom und Juda einen Abschnitt der Geschichte Preußens, Frankreichs, Österreichs und Schwedens neu. Der Große Kurfürst macht durch Befriedung und Kanalisierung aus der „Wüste“ Brandenburg ein heiliges Gartenland der Deutschen; Brandenburg nimmt das nordische Edelblut Frankreichs, die blutige Verlobung entflohener Augenrollen, auf, in Frankreich werden die Protestanten von Jesuiten gemordet. In Frankreich herrscht eine landesfremde Macht, in Brandenburg wird Preußen geboren, denn in ihm wirkte der Geist des Nordens.

Das ist die Melodie, die durch das neueste Werk aus der Schaffensreihe dieses nordischen Freiheitsdichters klingt, der immer im Kampf um die Freiheit und gänzliche Deutschwerdung der deutschen Seele stehen wird.

Kurt Buchfeld.

# Club vom Reiderland

Weener, den 25. Februar 1936.

## Kein zweites Landjahr-Heim für Weener

0tz. Wie erinnerlich sein dürfte, waren seit einiger Zeit Bestrebungen im Gange, die darauf abzielten, zu dem bereits in Weener bestehenden Landjahrheim ein zweites Landjahrheim nach hier zu bekommen. Für dieses zweite Landjahrheim stand das Hesse'sche Haus an der Marktstraße zur Verfügung. Nunmehr ist die Einrichtung eines zweiten Landjahrheimes in Weener von den zuständigen Stellen abgelehnt worden. Dieser Beschluß wird sicher von der hiesigen Bevölkerung mit größtem Bedauern aufgenommen werden, zumal für die Einrichtung die günstigsten Bedingungen vorgelegen haben.

### Amtsgerichtsrat i. N. Viktor von Freese †.

0tz. Aus Teimold kommt die Trauernachricht, daß der dort im Ruhestand lebende frühere langjährige Amtsgerichtsrat von Weener, Viktor von Freese, am 21. d. M. entschlafen ist. Der Entschlafene kam als Nachfolger des verstorbenen Amtsgerichtsrats Heyen im Jahre 1910 von Aurich nach Weener und ist hier über 17 Jahre bis zum Jahre 1927 als Amtsgerichtsrat tätig gewesen. Nach über 40jähriger Tätigkeit im Justizdienst trat er in den verdienten Ruhestand.

Als Beamter war Amtsgerichtsrat von Freese der pünktlichste und gewissenhafteste Mensch und hatte auch nach dem Dienst für jeden Volksgenossen, der mit einem Anliegen kam, stets ein williges Ohr und eine offene Hand. Als glühender Patriot gründete von Freese im November 1918 in Weener mit mehreren anderen Volksgenossen eine Ortsgruppe der deutschen Nationalen Volkspartei. Während des Weltkrieges war er aktives Mitglied der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz und gehörte ihr bis nach Beendigung des Krieges an. Reichliche Unterstützung gewährte der Verstorbene auch dem Privat-Unterstützungsverein in Weener, sowie dem Vaterländischen Frauenverein und dem Turnverein Weener, wie überhaupt „Der Kleine“, wie Viktor von Freese im Kreise seiner Mitarbeiter und Freunde und auch im Volksmunde genannt wurde, überall dort in vorderster Front zu finden war, wo es galt, dem deutschen Vaterlande Dienste zu erweisen und anderen bedrängten Volksgenossen zu helfen. In seiner Amtsführung als Richter war der Verstorbene, der in der Hauptsache Grundbuchsachen und Strafsachen bearbeitete, ein sehr menschlicher Richter und dabei zugleich sehr scharf und gerecht. Manchem armen Sünder, dem er vor Gericht eine Geldstrafe hatte auferlegen müssen, schenkte er aus eigener Tasche den Geldbetrag zur Begleichung der verhängten Strafe. Immer und in allen Lebenslagen hatte der Verstorbene durch eigene Opfer das Gemeinwohl im Auge und beschiedenen wirkte er als stiller Arbeiter für alle gemeinnützigen Belange, ohne auf Dank und Anerkennung zu sehen. Auf öffentliche Ämter wie Bürgervorsteher und Provinzialland-

den im verflochtenen Jahr durch den Tod zur großen Armut abgerufen wurden. Durch Erheben von den Sigen wurde ihr Andenken geehrt. Nachdem der Rassenbericht zur Kenntnis gebracht und die Rechnungslegung und Prüfung durch Kamerad Schepers erfolgt war, wurde dem Kassierer Pq. Noose Entlastung erteilt. Weiter sprach der Vorsitzende über die bevorstehende Jagdweise und die Ausgestaltung des Heldengedenktages. Die Vorarbeiten werden einem Ausschuss übertragen. Der Vereinsführer wies noch auf den Reichskriegertag am 5. Juli 1936 hin, an dem die Kameradschaft möglichst zahlreich teilnehmen will. Ebenso will die Kriegerkameradschaft den Film „Im gleichen Schritt und Tritt“, der am 1. März in Westhaudersehn läuft, besuchen. Es werden dann noch die Veranstaltungen des kommenden Jahres festgelegt. In nächster Zeit wird ein Preischießen stattfinden.

widert, weil ich nicht zu widersprechen wagte. Als wir im Wagen saßen, empfanden wir den Regen nur als etwas rein Nebenwärtliches. Wir sollten uns jedoch dieserhalb verrechnet haben, denn schon nach einer Viertelstunde hatte es sich bei uns herumgesprochen, daß der Motor nicht anspringen wolle, weil er irgend einen Grund dafür hätte.

Bruno stieg aus. Wir schlossen uns seinen Bewegungen an, und gelangten dadurch auch in den Regen. Die Kühltrombe wurde aufgeklappt, und zehn Augen taten so, als suchten sie etwas. Vielleicht haben wir in Wirklichkeit etwas gesucht, aber nicht packte das Gefühl, als hätten wir viel lieber das Weiße gesucht, denn wir fanden nur, daß es hier draußen sehr naß war.

Selbstverständlich stehe ich meinen Zeitgenossen durch das offene Fenster in den Wagen, und drücke auf den Knopf, der das Boshorn zum Ausblasen veranlaßt. Bruno richtete seinen Kopf gegen mich. „Was machst du da?“, „Ich gebe Signal!“, antwortete ich. „Wieso?“ „Weil ich mit dem Finger darauf drücke!“ „Das ist falsch!“, sagte er gelehrt und ich: „Es leuchtet mir noch nicht ein, was richtiger ist!“ „Wir wollen schieben; der Motor wird dann anspringen!“ behauptete Bruno aus seinem regenfeuchten Mantel heraus und setzte sich ans Steuer. Uns packte die Ehrfurcht vor der Gewalt einiger Regentropfen, die einen Wagen runten werden ließen, und wir wurden naß dabei.

Reuchend drückten wir das Auto vorwärts. Leise, wie auf Zehenspitzen lief der schwere Kasten vor uns her. Man hätte für die Zukunft auf seine Geräuschlosigkeit wetten können, wenn die Hupe nicht noch am Leben geblieben wäre. Wir waren bald dort, wohin wir eigentlich gefahren werden wollten, als Hugo sich aus der Reihe der „Schieber“ löste und sich gleitend zu Boden begab. Sein neuer, zigarettenaunfarbiger Mantel tauchte sich in die Ergüsse des Himmels. Da empfanden wir Mitleid mit dem guten Kleiderstück, und richteten unseren sämtlichen Zorn gegen das Auto, das sich so abscheulich benahm. Sein Besitzer schloß sich unseren Gefühlen an und ließ mit uns den Wagen vereinsamen.

Wie gesagt: Bruno hat inzwischen diesen Apparat verkauft. Sein neuer Wagen schaukelt und fliegt nicht so auf der Straße wie der vergangene, und scheinbar fährt er auch ohne „Schiebung“ an. Wenigstens war es gestern so. Wir hätten ihn auch gar nicht schieben können, denn außer mir fuhr nur noch eine entzückende Frau mit und ein Herr aus Dingsha.

tagsabgeordneter, die ihm angetragen wurden, verzweifelte er, stand aber dafür überall dort seinen Mann, wo tätige Hilfe notwendig war.

Morgen findet die Beisetzung des Verstorbenen in Aurich statt, wo auch seine ihm dort im Tode vorangegangene Ehefrau begraben ist. Dem Verstorbenen, der sich durch sein liebevolles und opferfreudiges Wirken in Weener die Herzen der Mitmenschen gewonnen hat, werden sicher zahlreiche Volksgenossen unserer Stadt das letzte Geleit geben.

### Gründung einer Kameradschaft des Soldatenbundes.

0tz. Im Reiderland soll, wie auch bereits in anderen Orten, die Gründung einer Kameradschaft des Soldatenbundes vorgenommen werden. Der mit der Gründung dieser Kameradschaft beauftragte Volksgenosse Fr. Lange-Weener fordert durch eine Anzeige im heutigen Infanterie alle Offiziere, Seeresbeamten, Unteroffiziere und Mannschaften aus dem Reiderlande, die nach dem 1. Januar 1921 im neuen Heere gedient haben, sowie die Beurlaubten des neuen Heeres auf, zu einer Besprechung im Hotel „Memmingaburg“ (Waffen) in Weener am morgigen Dienstag zu erscheinen.

0tz. Die Straße ist kein Spielplatz. In den letzten Tagen hat die Unfug des Ballspiels der Kinder auf Straßen und öffentlichen Plätzen unserer Stadt überhand genommen. Durch das Spiel wird der Verkehr in empfindlicher Weise gestört. Im Stadtteil Neu-Weener lief im Eifer des Spielens gestern nachmittag ein Junge vor einen vorüberfahrenden Kraftwagen aus Weener. Nur der Geistesgegenwart des Kraftwagenführers, der auf der Stelle den Wagen zum Halten bringen konnte, ist es zu verdanken gewesen, daß der Junge nicht überfahren wurde. Im gleichen Stadteil wurden zwei junge Mädchen, die auf ihren Fahrrädern an den spielenden Kindern vorbeifuhren, so bedrängt, daß sie mit ihren Rädern stürzten. Bei dem Sturz wurden die Räder erheblich beschädigt, während die beiden Radfahrerinnen selbst mit dem Schrecken davorkamen. Es bedarf keines besonderen Hinweises, daß die durch spielende Kinder fahrlässig verursachten Schäden zu bezahlen sind.

0tz. Auszeichnung für treue Kameradschaft. Den Kameraden der Kriegerkameradschaft Weener, Wilhelm Laatze und Hermann Bursenga, wurde im Namen des Bundesführers Oberst a. D. Reinhard das Ehrenabzeichen für 25jährige Mitgliedschaft verliehen.

0tz. Verkauf von Weideland. Ein am Deich beim Schöpfwerk belegenes etwa 2,50 Hektar großes Stück Weideland ging durch Kauf zum Preise von 6300 Mark in den Besitz des Landwirts Hansen in Schmarlingen über.

0tz. Rentenauszahlung. Die Auszahlung der Militärrenten findet am 27. Februar statt, während die Invaliden-, Alters- und Unfallrenten am 29. d. M. zur Auszahlung gelangen.

0tz. Dingum. Vermessungsarbeiten. Vom Wasserbauamt wurde an dem Emsdeich Goldam-Jungmeyer-Kloster mit den Vermessungsarbeiten angefangen. Diese Arbeiten dürften mit der bevorstehenden Deicherhöhung zusammenhängen. — Düngerverkauf. Täglich fahren durch unsere Ortschaft verschiedene Fuhrunternehmer mit ihren Lastwagen und Lastwagen, um von den einzelnen Gehöften Dünger nach dem Bahnhof Weener zum Versand zu transportieren.

0tz. Bunde. Fahnenweihe des Reichskriegerkameradenbundes. Im Hotel „ten Dae“ fanden sich am Sonntag die Kameraden der Kameradschaft Bunde mit Vertretern der Partei zusammen, um die vom Führer des Reiches verliehene neue Fahne des Ortsverbandes zu weißen. Kameradschaftsführer, Pq. Hallecker, begrüßte die Kameraden und die politischen Leiter und wies auf die hohe Bedeutung der im ganzen Reich vorzunehmenden Fahnenweihe hin. Diese erfolgte dann vom Sportplatz in Berlin aus, wobei sich die Kameradschaft durch die Rundfunkübertragung mit den 3 Millionen Kameraden im Reich verbunden fühlte. Der Kameradschaftsführer beendete die Feier mit dem Gedächtnis der Treue zur Fahne und damit zur Bundeüberführung und zum Führer des Reiches. Die Sturmfahne der SA und die Ortsgruppenfahne der Partei gaben dem jungen Symbol des Kampfbundes das Ehrengeleit und drückten damit keinen nationalen politischen Charakter aus.

0tz. Bundersee. Erweiterungsbau der Volksschule. Die aus zwei Schulklassen bestehende hiesige Volksschule soll durch den Anbau einer dritten Schulklassen erneuert werden. Die Bauarbeiten, zu denen noch andere Arbeit kommen, sollen in öffentlicher Verbindung in einem Lose vergeben werden, wofür die Unterlagen im Gemeindebüro anliegen.

0tz. Wochenmarkt Weener. Zum heutigen Wochenmarkt waren über 160 Stück Ferkel und Läuferfahne aufgetrieben. Die Preise gestalteten sich etwas niedriger als beim vorigen Wochenmarkt und zwar kosteten: Ferkel 4-6 Wochen alt 11-13, 6-8 Wochen alt 13-16 RM, ältere über 10 Wt. Läuferfahne bis 36 RM. Der Handel gestaltete sich bei sehr gutem Handel mittelmäßig.



### Gauersonamant.

Der Gauamtsleiter des Amtes für Volksgesundheit und Leiter des Rassenpolitischen Amtes, Parteigenosse Dr. Braun, ist vom Führer und Reichskanzler zum stellvertretenden Vorsitzenden des Reichsausschusses zum Schutze des deutschen Blutes ernannt worden und nach Berlin berufen.

Mit der Leitung des Rassenpolitischen Amtes hat der Gauamtsleiter den SS-Oberführer Dr. Curt Brand-Odenburg unter gleichzeitiger Ernennung zum kommissarischen Gauamtsleiter beauftragt.

Zum kommissarischen Gauamtsleiter des Amtes für Volksgesundheit wurde der bisherige Kreisamtsleiter, Parteigenosse Dr. Dyerhoff-Bad Zwischenahn, vom Gauamtsleiter ernannt.

0tz. Steinfelde. Dorfgemeinschaftsabend. Der Stützpunkt der NSDAP im Verein mit sämtlichen NS-Gründungen veranstaltete am Sonnabend-Abend im Zimmermannschen Saale einen Dorfgemeinschafts-Abend. Der festlich geschmückte Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, als ein flotter Marsch der Musikkapelle den Festabend einleitete. Stützpunktleiter Meinders eröffnete die Veranstaltung mit einem Gruß an den Führer. In einer dann folgenden Ansprache legte der Stützpunktleiter Zweck und Sinn der Veranstaltung dar. Seine von Herzen kommenden Worte klangen aus in einem dreifachen „Sieg Heil“ auf den Führer. Im weiteren Verlauf des Abends wurden zwei sehr gut gespielte Theaterstücke, die inhaltlich sich dem Volksgemeinschaftsgedanken anpaßten, aufgeführt. Ebenso wurde im zweiten Teil des Abends noch ein Theaterstück, das das Zusammenfinden von „Stadt und Land“ sehr schön darstellte, aufgeführt. Inzwischen hatte die richtige Stimmung Platz gegriffen und in zwangloser Unterhaltung fanden sich die Volksgenossen zusammen. Auch der deutsche Tanz fand regen Zuspruch.

0tz. Stiecklampersohn. Mitisplage. Dem Einwohner H. von hier waren mehrere von seinen Söhnen gelegte Eier und ein Hahn abhanden gekommen. Der Beschädigte stellte eine Mitisplage und fing einen voll ausgewachsenen Stittis. Am nächsten Abend wurde der zweite Stittis gefangen.

0tz. Aus Uplengen. Zur letzten Ruhe gebettet wurde der älteste Einwohner Uplengens, Bauer G. Müller, 81. Jähriger, der nach kurzer Krankheit im 86. Lebensjahre gestorben ist. Als Urbauer hat der Verstorbene sich durch Fleiß und Strebsamkeit mit den beschränkten Mitteln damaliger Technik aus kleinem Anfang auf Heideboden und Moor eine gesicherte, eigene Existenz erworben. — Große Mengen Kunstblätter werden immer noch angefahren. Der Transport macht auf den in diesem Winter meistens durchgeweichten Sandwegen große Schwierigkeiten. Auf den höher gelegenen Ländereien konnte der Dünger bereits gesiebt werden. — Neuverdingung von Milch-Kourern. Einige Milchcourern der Molkerei Kemels mußten infolge Pfländigung neu auszuwerden werden. Für einzelne abgelegene Milchhöfe betragen die Forderungen 1,2 bis 2 Liter; ein Zeichen dafür, wie dringend notwendig der Straßenbau im nordöstlichen Teil Uplengens ist.

0tz. Böllen. Winterfest des Gesangsvereins. Der hiesige Gesangsverein „Concordia“ (gemischter Chor) feierte am Sonntag-Abend in dem feinsten geschmückten Saal von A. Follerts sein Winterfest. Der Verein hatte, wie alljährlich, so auch an diesem Abend ein sehr reichhaltiges Festprogramm zusammengestellt. An der Veranstaltung wirkten noch die Gesangsvereine „Männerchor“ und „Gemischter Chor“ Böllenersehn sowie eine Turnerinnen-Tanzgruppe vom Turnverein Weener mit. Viedervater Vool eröffnete mit einer Begrüßungsansprache den festlichen Abend. Er wünschte allen Teilnehmern einige frohe Stunden. Nach einleitenden Musikstücken wurde das Festprogramm mit Viedervaterleistungen des festgebenden Vereins begonnen. Der Verein fand eine dankbare Zuhörerschaft und als das letzte Programmstück „O, du lieber Augustin“ verlungen war, schallte reichlich langhaltender Beifall durch den Saal. In der weiteren Festliche wurde eine Theater-Aufführung „Das Stadtkränlein“ zur Aufführung gebracht. Sämtliche Spieler entlebten sich ihrer Aufgabe in bewundernswerter Weise. Auch die Bühnenaufstattung war mit besonderer Sorgfalt hergerichtet. Durch das ganze Stück zog Heiterkeit und Lachen und mit Spannung folgten die Zuschauer den einzelnen Handlungen des wahrlich schönen Lustspiels. In der Vortragsfolge kam dann die beiden geladenen Chöre zu Gehör. Dann erließen die Tanzgruppe der Turnerinnen aus Weener auf der Bühne und erfreuten die Zuschauer mit ihren anmutenden Vorträgen. Im zweiten Teil des Abends kam der Tanz zu seinem Recht.

0tz. Böllenerkennungssehn. General-Appell der Kriegerkameradschaft. Die Kriegerkameradschaft hielt im Vereinslokal Veen Wm. ihren General-Appell ab. Kameradschaftsführer Frey erstattete einen ausführlichen Jahresbericht. Es ist daraus zu entnehmen, daß 3 Kamera-

## Ein Auto benimmt sich . . .

Wer einen Bericht über ein Auto schreiben will, muß entweder sehr viel davon verstehen oder gar nichts, sonst würde er es nicht wagen, seinen Namen unter die Geschichte zu legen. Vielleicht habe ich damit etwas sehr Kluges gesprochen, womit ich sonst im allgemeinen nicht befaßt bin. Trotzdem aber ist ein Auto eine unverständliche Mischung zwischen Apparat und Kinderwagen, weshalb man ihm auch nie so leicht böse sein kann. Wenn man mit einem Auto fährt, oder unter ein Auto kommt, wird man das Gefühl nicht los, etwas für sein persönliches Fortkommen getan zu haben. Und in der Regel ist es dann auch so. Das Geheimnis des Autofahrers liegt in der richtigen Anwendung der Hupe. Talentierte Super wollen die Erfahrung gemacht haben, daß Autos fast geräuschlos wären, wenn sie keine Hupe besäßen. Was für ein Auto? Über womit sollte man dann Krach machen? Ein Fachmann erzählte mir, der Krach käme nachher von ganz allein, wenn man jemand angefahren hätte. Das stimmt auch! Über hieraus erweist man erst einmal richtig, wie schwierig das Autofahren ist.

Ich kenne einen Bekannten von mir, der hat ein Auto, während er selbst Bruno heißt. Ganz unter uns gesagt, ist letzterwähntes nur sein Vorname. Väterlicherseits heißt er im Grunde genommen anders. Auto und Wechsel laufen auf seinen richtigen Namen. Dies zur Beruhigung! Aber trotzdem hat der Mann ein Auto. Ich selbst habe zu dem Wagen nie Vertrauen haben können, denn er (der Wagen) nicht etwa Bruno! hatte eine Straßentage, die einem „fliegenden Holländer“ noch heute die Schamröde ins Gesicht treiben könnte, wenn er ihn nicht dieser Tage verkauft hätte. Außerdem war der Wagen wasserdicht, und solches veranlaßt mich heute, eine Angelegenheit aus der Biographie dieses Autos zu erzählen.

Es gab also einmal in Böln einen Tag, da es regnete, — sogar sehr viel regnete! — und es schien, als wollte der Himmel die Erde wie eine Briefmarke anlecken, um ihr einen leichten, schlüpfrig-lebigen Glanz zu verleihen. Da wurde auch Brunos Auto naß. Zu eben derselben Zeit hatte Bruno seinen Freunden und mir versprochen, uns irgendwohin zu fahren, und wir freuten uns mit der Kindlichkeit unseres Gemütes über die Vorteile, die ein Auto bietet, das auf den Beschaffen eines guten Bekannten kauft. Wir standen bereits zu fünf Menschen um den Wagen, als Bruno äußerst trocken behauptete: „Es regnet!“ Ich habe damals nichts darauf er-

# Alte Eisen und Provinz

## Eisenerzförderung im Wittfeldsberg.

Nachdem bereits Ende des vorigen Jahrhunderts der Versuch unternommen worden war, im „Wittfeldsberg“ bei Häverstedt die dort lagernden Schätze an Eisenerzen zu heben, aber man nicht zum Ziel gekommen ist, will man, wie verlautet, jetzt mit dem Abbau ernsthaft beginnen. Zwischen ist etwa 100 Meter ein Stollen vorgetrieben worden, von dem mehrere Seitengänge in das etwa 1,50 Meter mächtige Flöz führen. Es sollen zunächst 5000 Tonnen Eisenstein gebrochen werden, um dann auf ihren Gehalt und ihre Beschaffenheit genau geprüft zu werden.

## Dreister Raubüberfall in einem Kolonialwarengeschäft.

Am Sonntagabend wurde in einem Kolonialwarengeschäft in Hamburg ein dreister Raubüberfall ausgeführt. Kurz nach Geschäftsabschluss, nachdem der Laden bereits geschlossen war, klopfte ein 35jähriger Mann, der dem Verkäufer des Geschäfts als Kunde bekannt war, an die Ladentür und forderte mehrere Apfelsinen. Als der Verkäufer sich bückte, um diese geforderten Apfelsinen hervorzuholen, erhielt er von dem Mann mehrere Schläge mit einem Hammer. Trotz der harten Schläge konnten der Verkäufer sich seines Angreifers erwehren, so daß dieser die Flucht ergreifen mußte. Auf der Straße wurde der Flüchtende von dem Inhaber eines Nachbargeschäfts, der gerade in seiner Ladentür stand, festgenommen und der Polizei übergeben.

## Schwerer Unfall beim Brunnenbau.

Der Bauer Heinrich Gerken war auf seinem Grundstück in Parfenwinkel bei Bremerörbe mit dem Bohren eines Brunnen beschäftigt. Durch einen unglücklichen Zufall schlug ein Balken über und traf Gerken am Kopf und Brust. Ein herbeigerufener Arzt stellte eine Gehirnerschütterung und einen Bruch des Schlüsselbeins fest und ordnete die Überführung des Verunglückten in das Bremerörbener Krankenhaus an.

## Die Vergungsarbeiten am Motorleichter „Dipping 5“.

Der Zweigniederlassung Bremerhaven der Bugfischer-Reederei und Vergungs-W.G., Schuchmann, Hamburg, ist der Auftrag zur Vergung des bei Rechtenfleth gelandeten Motorleichters „Dipping 5“ erteilt worden. Die beiden Hebeleichter „Kraft“ und „Wille“ sind bereits nach der Unfallstelle unterwegs.

Die seemannische Untersuchung des folgenschweren Zusammenstoßes zwischen dem englischen Dampfer „Lagosian“ und dem holländischen Motoranleichter „Dipping 5“ bei Rechtenfleth in der Nacht zum Freitag findet am Dienstag, dem 25. Februar, vor dem Seegericht Bremerhaven statt. Bei dem Unglück sind fünf Menschen der siebentöpfigen Besatzung des Motorleichters ertrunken, nämlich der Kapitän Paul de Bries, seine Frau und seine beiden Töchter im Alter von zwei und fünf Jahren sowie der Matrose Friedrich Reker aus Harburg. Gerettet werden konnten die Matrosen Heines und Waldemar Reker, ein Bruder des ertrunkenen Matrosen, beide aus Harburg.

## Letzte Schiffsmeldungen

### Sünder Hafenerkehr.

Angelommene Seeschiffe: S. Mathias, Kapit. Feindt, Matler Frachtkontor, Neuer Hafen; D. Marietta, Kapit. Christoforidos, Matler Frachtkontor, Neuer Hafen; D. Ursus, Matler Heeger & Schmidt, Neuer Hafen; D. Dollart, Kapit. Karl, Matler Behntering & Co., Neuer Hafen; abgegangene Seeschiffe: D. Lotte, Kapit. Lange, Matler Behntering & Co.; D. Gratia, Kapit. Malkowski, Matler Schulte & Heuns; D. Monium, Kapit. Lillend, Matler Bergau, Scharbau; S. Harald, Kapit. Ebers, Matler Frachtkontor; D. Kummard, Kapit. Schilling, Matler Behntering & Co.; D. Boden, Kapit. Reißler, Matler Svag; S. Mathias, Kapitän Feindt, Matler Frachtkontor; D. Kalmariund, Kapit. Sjogren, Matler Frachtkontor.

Barometerstand am 25. 2., morgens 8 Uhr: . . . . . 761  
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 4°  
Niedrigster . . . . . C 0°  
Gefallene Regenmengen in Millimetern . . . . . -  
Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

### Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.  
D. N. I. 1936: Hauptausgabe 22 300, davon mit Heimat-Beilage „Leer und Reiderland“ 9359. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 12 für die Hauptausgabe, sowie Preisliste Nr. 2 für die Heimatbeilage „Leer u. Reiderland“ gültig. Nachschaffstelle B.  
Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Reiderland: Fritz Brockhoff, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Sachse, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Poppe & Sohn, G. m. b. H., Leer.

## Zu verkaufen

Kraft Auftrags habe ich zwei im westlichen Stadtteil hier selbst belegene



## Geschäftshäuser

nebst Hintergebäuden

zum alsbaldigen Antritt unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Die Geschäftshäuser sind mit elektr. Licht und Heizung versehen.

Reflektanten ist eine Besichtigung unter meiner Nachweisung gern gestattet. Nur Selbstreflektanten wollen sich bis zum 1. März d. J. bei mir melden.

Leer. Bernhd. Buttjer, Brest. Auktionator.

## Beste Kuhkälber

zu verkaufen. Rudolf Bruns, Nordgeorgsfehn.

Schöne schwarzbunte

## Serkel

zu verkaufen. E. Weber, Lammertsfehn.

## Schweine

2 im Dezember belegte sowie 2 belegte Schafe zu verkaufen. Landwirt G. E. Reins, Jemgum, am Denkmal.

Der Landwirt Feig Uden in Esflum will am

## Mittwoch, dem 4. März 1936,

nachmittags 1/2 2 Uhr,

in Esflum an Ort und Stelle wegen Uebernahme einer Pflanzung und damit verbundenen völligen Auflösung seines hiesigen Betriebes in öffentlicher Versteigerung

seinen gesamten



# Viehbestand

- als: 7 milche und milchwerdende Kühe (1.-4. Kalb)
- 1 Ende Oktober abgekalbte Kuh
- 1 lahre, fleischige Kuh
- 1 güstes, 2jähriges Kind
- 1 vier Monate altes Kuhkalb,
- familiell Stammbuchtiere

ferner folgende Gegenstände:  
1 Tillschilde, mehrere Wagenplanen, 2 Paar fast neue Kreiten, 1 Schweinetransportkasten, 1 Kettenegge, 1 Düngerkarre, 1 andere Karre, 1 Boile, eichene Grundpfähle, 1 Hackellade mit Messer, 1 wenig gebrauchte Zentrifuge, 1 Drehkarne, einige Tubben, 1 Kinderbettstelle mit Matratze, 1 Grüngebade, 1 Kleideraffe

zum Verkauf stellen (evtl. unter Zahlungsfrist bis zum 1. 10. 1936).

Besichtigung 2 Stunden vorher.

Käufer haben mit Sicherheit zu rechnen.

Leer. Dr. Theodor Meyer, Notar.

## Mehrere Ferkel und trüchtige Schweine

bat zu verkaufen. J. Böden, Jilsum.

Habe gute

## Ferkel zu verkaufen

Joh. Penning, Bargerfehn.

Zu verkaufen zwei große

## Läufer Schweine

Menne Heyen, Holtland.

## 2 schöne Läufer Schweine

zu verkaufen. Evert v. Rahden, Logabirumerfeld.

## Habe eine Fläche Reith (Gehilf)

zu verkaufen. B. Siefkes, Detern.

## 1,1 Gänse

legend, zu verkaufen. J. Groeneveld, Hilkenborg.

## Zu verkaufen sehr guterhaltenes NSU-Motorrad

500 ccm, steuerfrei und elektrische Lichtanlage.

Splettföher, Hollen (Ostfriesl.), Kreis Leer.

Die zur Zeit im Braker Hafen liegende eiserne

## Tjalk

## „Hoffnung“

ist zu verkaufen.

Näheres D. Henze, Brake, Heiner Schnitserstr. 21. Fernruf 564.

## Verein junger Kaufleute Leer

Mitglied der NS-Kulturgemeinde

Freitag, den 28. Februar, 8 1/4 Uhr, bei Jonas

## Lichtbilder-Vortrag

von Oberstleutnant a. D. Benay, Berlin

## Pferd und Motor im Dienste der Armee

Eintritt 50 Pfg. für Mitglieder und deren Angehörige und Mitglieder der NS-Kulturgemeinde.

## Die Gauilmstelle und die NSG. „Kraft durch Freude“

Gau Weser-Ems

zeigen am Mittwoch, dem 26. Febr., um 8 1/4 Uhr, im

## Zentral-Licht Leer

den Großfilm der Ufa

# York

mit Werner Krauß — Rudolf Forster — Gustaf Gründgens — Teodor Loos — Friedrich Kayßler

Ein Film aus Preußens schwerer Zeit ein Film von Preußens Schicksalswende

Am Montag, dem 2. März, in Remels

am Montag, dem 9. März, in Borkum

am Donnerstag, dem 12. März, in Westrhauerfehn

Karten sind im Büro der NSG. „Kraft durch Freude“ zu haben.

## Kommen Sie bitte zum Vortrag

über Kochen im Heißbluttherd

am Mittwoch, dem 26. Februar ds. Js.,

nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr

im großen Saal des „Tivoli“ (Jonas)

Kostproben. Teilnahme!

Eintritt frei!

Wohnbereich &

von Commanger

Leer Herd- und Ofenhaus.

Gratis-Verlosung!

## Zwei guterhaltene Kinder-Fahrräder

zu verkaufen. Leer, Wörde 3.

## Zu mieten gesucht

Zum 1. Mai ds. Js.

## Einfamilien-Haus

(5 Zimmer, Küche, Hinterhaus und kl. Garten) in Loga zu mieten gesucht. Offerten unter

„L. 165“ an die OTZ, Leer.

Gute Werbung lohnt immer!

## Gesucht zum 1. März jüngeres Hausmädchen

Angeb. unt. L 163 a. d. OTZ, Leer.

## Wartefrau für Wöchnerin

gesucht. Zu melden zwischen 7-8 Uhr abends. Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Suche für meinen Sohn,

15 Jahre, groß, kräftig, eine

## Stelle i. d. Landwirtschaft

Familienanschluß, etwas Gehalt. Offerten unter L 162 an die OTZ, Leer.

## Anzeigen

bitte bis 9 Uhr morgens aufzugeben

größere am Nachmittag vorher.

Bei rechtzeitiger Aufgabe kann mehr

Sorgfalt auf guten Satz verwendet werden.

Sie haben deshalb mehr Freude und Erfolg durch Ihre Anzeigen.

## Heisfelde.

Um meinen Kunden das Richtige für den Alltag, wie für den Sonntag in

## Kleider-, Blumen-, Kostüm- und Mantelstoffen usw.

bieten zu können, erhielt ich von einem großen Leipziger Hause die

## Frühjahrs-Gommer-Kollektion.

Sie können also schon jetzt Ihre Auswahl treffen.

Aparte Neuheiten.

## Joh. Hinderks,

Landstraße.

## Zum Fischtag

empfehle in blauer Ware 2-4 Pfund, silberblanke Kochschellfische, Pfd. nur 20 Pfg., lebendfr. gr. Butt, feinstes Goldbarschfilet und Fischfilet, ff. Räucherwaren.

W. Stumpf, Wörde, Tel. 2316

## Prima Talg (lose)

pro Pfd. 68 Pfg., Margarine ohne Marken Pfd. 63 Pfg. empfiehlt

J. G. Groninga, Beenhufer-Kolonie

## Kauft bei unseren Inserenten!

## Zum Fischtag

empf. prima (bldr. 2-4 Pfund, Kochschellfische, Pfd. 20 Pfg., ff. Fischfilet, 35 Pfg., la Goldbarschfilet, frisch ger. Fettbückinge, Makrel., Schellfische, Aal und Kiehl Sprotten, ff. Herings- u. Fleischsalat, prima gefüllte Heringe.

Brabandt, Leer, Ad.-Hitlerstr. 24

Telefon 2252.

## Verlobungsanzeigen Vermählungsanzeigen Visitenkarten

druckt sauber und preiswert

ZOPFS BUCHDRUCKEREI

Leer, Brunnenstr., Fernr. 2138

## Familiennachrichten

Statt Karten Als Verlobte grüßen:

## Minna Baumann

## Leonhard Hinrichs

Iheringsfehn Februar 1936. Warsingsfehn

## Zu mieten gesucht

Zum 1. Mai ds. Js.

## Einfamilien-Haus

(5 Zimmer, Küche, Hinterhaus und kl. Garten) in Loga zu mieten gesucht. Offerten unter

„L. 165“ an die OTZ, Leer.

## Gute Werbung lohnt immer!

## Anzeigen

bitte bis 9 Uhr morgens aufzugeben

größere am Nachmittag vorher.

Bei rechtzeitiger Aufgabe kann mehr

Sorgfalt auf guten Satz verwendet werden.

Sie haben deshalb mehr Freude und Erfolg durch Ihre Anzeigen.

## H. Behmann,

Steuer- und Wirtschaftsberater, Bücherrevisor, Buchführungs-Büro, Leer, Edzardsstraße 66.

## „Zurück zur Natur!“

Fordern Sie kostenlos mein

## Kräuterbüchlein

mit praktischen Ratschlägen zur Verwendung unserer Heilkräuter als Hausmittel.

## Germania-Drogerie, Leer

Joh. Lorenzen

## Zum Fischtag.

Empfehle in allerfeinster

Ware 2-4 Pfund, silberblanke Kochschellfische, Pfd. nur 20 Pfg., lebendfr. gr. Butt, feinstes Goldbarschfilet und Fischfilet, ff. Räucherwaren.

W. Stumpf, Wörde, Tel. 2316

## Prima Talg (lose)

pro Pfd. 68 Pfg., Margarine ohne Marken Pfd. 63 Pfg. empfiehlt

J. G. Groninga, Beenhufer-Kolonie

## Kauft bei unseren Inserenten!

## Zum Fischtag

empf. prima (bldr. 2-4 Pfund, Kochschellfische, Pfd. 20 Pfg., ff. Fischfilet, 35 Pfg., la Goldbarschfilet, frisch ger. Fettbückinge, Makrel., Schellfische, Aal und Kiehl Sprotten, ff. Herings- u. Fleischsalat, prima gefüllte Heringe.

Brabandt, Leer, Ad.-Hitlerstr. 24

Telefon 2252.

## Verlobungsanzeigen Vermählungsanzeigen Visitenkarten

druckt sauber und preiswert

ZOPFS BUCHDRUCKEREI

Leer, Brunnenstr., Fernr. 2138

## Familiennachrichten

Statt Karten Als Verlobte grüßen:

## Minna Baumann

## Leonhard Hinrichs

Iheringsfehn Februar 1936. Warsingsfehn

## Zu mieten gesucht

Zum 1. Mai ds. Js.

## Einfamilien-Haus

(5 Zimmer, Küche, Hinterhaus und kl. Garten) in Loga zu mieten gesucht. Offerten unter

„L. 165“ an die OTZ, Leer.

## Gute Werbung lohnt immer!

## Anzeigen

bitte bis 9 Uhr morgens aufzugeben

größere am Nachmittag vorher.

Bei rechtzeitiger Aufgabe kann mehr

Sorgfalt auf guten Satz verwendet werden.

Sie haben deshalb mehr Freude und Erfolg durch Ihre Anzeigen.

## H. Behmann,

Steuer- und Wirtschaftsberater, Bücherrevisor, Buchführungs-Büro, Leer, Edzardsstraße 66.

## Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das Ableben unseres Arbeitskameraden

## Diedrich Hermann

## Künemann

zur Kenntnis zu bringen. Sein aufrichtiges Wesen wird uns stets ein Vorbild sein.

Ortsgruppe der Deutschen Arbeitsfront Bademoor.

Telefon 2252.

Telefon 2252.